

Bis zum Schluss!

Von HannyBunny

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Totenbesuch	2
Kapitel 2: Home Sweet Home	10
Kapitel 3: Mit Allen Mitteln	20
Kapitel 4: Abschied	29
Kapitel 5: Kalt wie Eis	43
Kapitel 6: Folter?	62

Kapitel 1: Totenbesuch

So Ich habe wieder mal ne neue FF angefangen. Es geht um Sakura, Hinata, Sasuke, Orochimaru und Akatsuki. Ich hoffe es gefällt euch. Viel Spaß.
Eure Janai.

Kapitel 1 – Totenbesuch

Sie konnte nicht begreifen, wie es jemals so weit hatte kommen können. Nie hätte sie es für möglich gehalten, dass sie einmal hier stehen würde, in einem schwarzen Mantel mit roten Wolken. Auf ihrer einen Seite ein großer schwarzhaariger Mann mit roten Augen, auf der anderen ein Mann mit blauer Haut und einem riesigen Schwert auf dem Rücken und ein Stück hinter ihr eine Frau mit langen blauschwarzen Haaren. Die beiden Männer waren ihre Partner, ihre Mentoren, ihre Freunde, genau wie der Rest von Akatsuki. All diese Männer, so böse sie auch auf die Welt schienen, ersetzten ihr ihr früheres Leben. Sie waren zu ihrer Familie geworden, die immer geschlossen an ihrer Seite stand. Und die Frau war ihr eine Freundin und eine Schwester, die einzige Verbindung die sie noch mit ihrem früheren Leben hatte.

Sie sah hinunter auf das Dorf, das einst ihre Heimat gewesen war. Konohagakure hatte sich nicht sehr verändert, seit sie das letzte mal hier war. Nein, das stimmte so nicht ganz. Etwas hatte sich entschieden verändert. Ein ganz besonderer Mensch, der immer in dieses Dorf gehört hatte, war nicht mehr da. Es schnürte ihr den Hals zu, als sie an den Tag dachte, der ihr Leben für immer verändert hatte.

- Flashback -

Der Regen wurde immer stärker und stärker. Sie war ausgelaugt, doch das hielt sie nicht davon ab noch schneller zu rennen. Ihr langes, rosa Haar peitschte hinter ihr her und die Regentropfen trafen hart auf ihrem Körper und dem Holz ihrer Maske auf. Sie musste die Beiden unbedingt finden, wenn sie das nicht schaffen würde, dann würden sie sich vermutlich gegenseitig umbringen. Inzwischen war keiner mehr der Meinung, man könnte Sasuke wieder zurück nach Konoha bringen. Selbst Naruto hatte inzwischen eingesehen, dass Sasuke so zerfressen war von seinem Hass, dass er kaum noch etwas Menschliches an sich hatte. Er war eine leere Hülle, eine Marionette, die keinen eigenen Lebenswillen mehr hatte. Er wurde nur noch getrieben von seinem Hass, dem Hass auf den Menschen, der ihm Alles genommen hatte. Der junge Uchiha, den sie einst als ihren Freund bezeichnet hatte, ja den sie sogar über alles geliebt hatte, war eine eiskalte Killermaschine geworden. Es war Sasuke egal, dass er seinen Körper an Orochimaru verlieren würde, solange er nur seine Rache bekam, doch das konnten sie nicht zulassen, den würde das geschehen würde Orochimaru die Macht des Sharingan bekommen und

dann würde, die Welt so wie sie sie kannten aufhören zu existieren und nur noch von Hass, Kampf, Mord, Rache und Blut beherrscht werden. Sie hatten beide geschworen, dass sie Alles tun würden um das zu verhindern und wenn das hieß, dass sie Sasuke töten mussten, dann würden sie das tun, auch wenn es ihnen das Herz brechen würde.

Sie vernahm die Geräusche eines Kampfes ganz in ihrer Nähe. Sie drehte sich in die Richtung aus der sie kamen und beschleunigte abermals ihr Tempo. Ihre Begleiter waren dieser Geschwindigkeit nicht gewachsen und waren schon vor einer ganzen Weile zurückgefallen, doch darüber machte sich die Kunoichi keine Gedanken. Sie gehörten alle zur Elite Konohas. Sie würden sie schon finden. Noch ein paar Meter, dann war sie da. Sie brach durch das Dickicht der Bäume und fand sich auf einer großen Lichtung wieder. In etwa fünfzig Meter Abstand voneinander entfernt, standen zwei Männer auf dem freien Feld. Sie waren beide blutüberströmt und keuchten. Der eine, der ihr am nächsten stand, trug Anbkleidung, doch seine Maske lag ein Stück von ihm entfernt zersplittert auf dem Boden. Sein Blondes Haar stand ihm wie immer vom Kopf ab und auch dort waren jede Menge Blutspritzer zu finden. Naruto sah wirklich nicht gut aus. Der andere Mann hatte schwarzes Haar, das ihm bei der leichten Brise, die gerade aufkam, um das blase Gesicht wehte. Er war ebenfalls voller Blut und so wie es aussah, war er genauso fertig wie der Blonde Anbu. Sakura starrte zu ihrem ehemaligen Teamkollegen hinüber. Das war das erste mal seit 6 Jahren, dass sie ihn wieder zu Gesicht bekam. Er hatte sich kaum verändert. Er sah immer noch verboten gut aus. Er war noch größer und muskulöser geworden, doch in seinem Blick lag nur noch eine eisige Leere. Kein einziger Lebensfunken war darin zu entdecken. Das war nicht mehr **IHR** Sasuke. Das war **Orochimarus** Sasuke.

Die beiden Männer stürmten aufeinander zu und ihre Katanas prallten aufeinander. Das klingelnde Geräusch von Metall, das aufeinander traf, tönte bis zu ihr herüber.

Als sie auseinander stoben und einige Meter weiter hinten wieder auf dem Boden aufkamen wankten sie beide. Sie hatten ordentlich ausgeteilt, aber auch einiges einstecken müssen. Der Kampf würde nur noch so lange dauern, bis einer der Beiden zusammenbrach.

Gerade, als Sasuke ein Stück nach vorne kippte, und sie schon dachte Naruto hätte es tatsächlich geschafft, flammten rot glühende Male auf Sasukes Haut auf und verteilten sich über seinen gesamten Körper, bis er eher wie ein Monster, als wie ein Mensch aussah. Seine Haare wurden länger und grau, auch seine Haut war jetzt grau. In der Iris seiner Augen erkannte sie immer noch das Sharingan, doch die Augäpfel waren schwarz geworden. Über seinem Nasenrücken zog sich ein viereckiger Stern, seine Fingernägel waren zu Klauen geworden und aus seinen Schultern brachen riesige Flügel, die wie Hände aussahen.

Sakura fluchte.

»Scheiße! Das Juin. Wenn ich jetzt nichts mache ist Naruto tot!«

Sie stürmte auf die beiden Männer zu, spannte alle ihre Muskeln an und sammelte Chakra in ihrer Faust.

Sie blieb hinter Naruto stehen, der bemerkt hatte, was sie vorhatte und seinen Körper zum Sprung bereit machte, und rammte ihre bloße Faust in die Erde. Es krachte und mit einem erstaunlichen Beben, spaltete sich der Boden unter ihren Füßen und zerbarst in viele große Erdstücke. Sie landete kurz auf einem davon, stieß sich ab und rauschte wie eine Kanonenkugel auf Sasuke zu. Damit hatte der Uchiha offenbar nicht gerechnet und sie nutzte seine Regungslosigkeit um ihn mit einem weiteren Schlag in den Magen nach hinten zu katapultieren. Er kam auf dem Boden auf und rutschte weiter, durchbrach einen großen Felsblock und prallte schließlich an einer Felswand ab und blieb auf der

Erde liegen ohne sich zu rühren. Er war anscheinend doch angeschlagener gewesen, als sie vermutet hatte, wenn so ein Schlag ihn schon ausgeknockt hatte.

Schnell sah sie sich um und rannte zu Naruto der am Waldrand an dem Stamm eines Baumes zusammengesunken war. Sie kniete sich neben ihn. Und betastet vorsichtig seinen Körper.

„Ist Alles okay bei dir?“

Naruto öffnete die Augen und versuchte sie anzugrinsen.

„Geht schon. Das hast du gut gemacht Sakura, wirklich ohne dich...“

Er stockte und entsetzt weiteten sich seine Augen. Ohne eine Vorwarnung packte er sie bei den Armen und riss sie herum, bis er schützend über ihr kauerte. Sie hörte das Übelkeit erregende Geräusch einer Klinge, die sich in einen Körper bohrte. Sie hörte Knochen splintern und Muskeln reißen und wusste instinktiv genau was passiert war. Dann ging ein Ruck durch Narutos Körper, als die Klinge wieder herausgezogen wurde und er brach mit einem Schmerzensschrei über ihr zusammen. Ihre Augen waren weit aufgerissen vor Schmerz und Entsetzten. Sie starrte über Narutos Schulter hinweg auf Sasuke, der über ihnen stand, Narutos Blut klebte an seinem Schwert. Naruto keuchte Sie stemmte ihn schnell hoch und drehte ihn vorsichtig auf den Rücken. Sein Gesicht war totenbleich und schmerzverzerrt, die Augen fest zusammengekniffen. Panik durchzuckte sie. Sakura kümmerte sich nicht um die Tatsache, dass Sasuke hinter ihr stand, alles was zählte war, dass sie ihren besten Freund wieder hibekam. Sie konzentrierte sich auf die Wunde und begann die Blutung zu stoppen. Nur am Rande spürte sie einen Luftzug und wusste, dass Sasuke verschwunden war.

Sakura tat ihr möglichstes. Sie kämpfte um Narutos Leben.

„Bleib bloß wach, hörst du?! Wag es nicht mal auch nur daran zu denken mich jetzt zu verlassen. Bleib bei mir!“

Tränen liefen über ihre Wangen und tropften auf Narutos Brust. Es stand wirklich schlimm um ihn – zu schlimm.

Sie zitterte, schluchzte leise und wollte aber nicht aufgeben.

Sie leitete immer mehr Chakra in ihre Handflächen, kämpfte immer verbissener, obwohl sie spürte, wie langsam aber sicher, das Leben aus Narutos Körper wich.

„Verdammt Naruto kämpfe! Ich dachte, du willst unbedingt Hokage werden, also bleib am Leben! Scheiße Naruto Bleib bei mir!“

Sie weinte und kämpfte immer heftiger. Plötzlich legte sich eine Hand auf ihre und sie sah in Narutos Gesicht. Er hatte die Augen geöffnet und in seinem Blick fand sie die Gewissheit, dass es zu spät war. Es war zu spät. Er würde sterben und Naruto wusste das. Mit dem leichten Druck auf ihre Hände bat er sie stumm darum aufzuhören und ihn gehen zu lassen. Sie weinte noch stärker und zitterte am ganzen Leib, doch akzeptierte sie seinen Wunsch. Sie hörte auf mit dem Versuch ihn zu heilen, nahm eine seiner Hände in ihre und drückte sie so fest sie konnte.

„Du Idiot! Warum hast du dich dazwischen geworfen? Warum hast du das gemacht. Denk doch mal an die anderen. Was sollen den Hinata, Kakashi, Tsunade, Jiraiya, Iruka, alle anderen und ich ohne dich machen?“

Er antwortete mit schwacher Stimme.

„Es...tut...mir...Leid...Sakura.“

„Sprich nicht.“

Doch er hörte nicht auf sie.

„Bitte...Sakura...tu mir einen Gefallen.“

„Alles was du willst.“

„Kämpfe...bis zum Schluss!“

„Was?“

„Sasuke...Kämpfe bis zum Schluss. Erlöse...ihn.“

Sie schluckte einen heftigen Schluchzer hinunter und nickte.

„Ja...ich verspreche es dir.“

Stumme Sturzbäche von Tränen schossen über ihre Wangen und ihren Hals hinunter.

„Sag Hinata...,dass ich sie liebe...und, dass es...mir Leid tut...,dass...ich sie...verlasse.“

„Ja.“

„Und richte...Konohamaru aus,...dass er,...wenn er nicht Hokage wird...sein blaues Wunder erleben wird.“

„Ja.“

Naruto sah ihr tief in die Augen. Blau traf auf grün. Er hob mühsam die Hand und strich ihr die Tränen von den Wangen.

„Du warst die beste...beste Freundin, die man sich... wünschen kann. Ich liebe dich,...wie die Schwester, die...ich nie hatte. Deshalb...hör mir gut zu. Ich habe da noch...eine andere Bitte an dich.“

„Ich mache Alles.“

„Nimm Kyuubi!“

„Was?“

Sie sah ihn entsetzt an.

„Nimm Kyuubi in deinem Körper auf. Werde bitte...ein Jinchuriki. Er hat mir zwar immer viel Ärger gemacht,...aber er soll nicht mit mir sterben. Es muss einen Weg geben, diese Kraft für etwas...Gutes...einzusetzen...und wenn...jemand diesen Weg findet...dann du.“

Sakura nickte. Sie wusste, wie man einen Bijuu aus dem Körper eines Menschen entfernte und ihn in einem anderen Körper wieder versiegelte, doch dieser Mensch würde unweigerlich sterben.

Neue Tränen perlten ihr aus den Augen und wieder wischte er sie weg.

„Bitte...hör...auf zu weinen.“

„Das kann ich nicht.“

„Versuch es...für mich. Ich möchte noch einmal...dein Lächeln sehen.“

Sie sah ihn einen Moment an und dachte an all die Zeit, die sie schon zusammen verbracht hatten, an all die Erlebnisse und trotz der Tränen, die sie nicht abstellen konnte, machte sich ein warmes liebevolles Lächeln auf ihren Lippen breit. Naruto Lächelte ebenfalls.

Dann formte sie die Fingerzeichen und lies ihr Chakra frei. Es umhüllte Naruto und sie. Auf der Erde unter ihnen und um sie herum erschien das Siegel, das den Kyubi unter Verschluss hielt. Es wurde immer kleiner, bis es nur noch unter Sakura zu sehen war. Ihr Chakra zog sich zurück, doch mit ihrem Eigenen kam auch das von Naruto in ihren Körper und kurz darauf leuchtet die Chakraverbindung rot auf und das gigantische Kyuubichakra sickerte unendlich langsam in ihren Körper. Als der Strom zu versiegen begann, sah sie hinunter in Narutos Augen. Er Lächelte immer noch und seine Lippen formten ein stummes:

„Danke für Alles.“

Dann erlosch das Chakra und sie formte das Zeichen zur Versiegelung.

Als sie fertig war sah sie wieder auf den stillen Körper Narutos hinunter. Sie zog ihn bei den Schultern hoch und drückte ihn so fest sie konnte an sich. Eine Zeit lang blieb es still, in der sie sich dem Grauen in ihrem Inneren hingab. Doch auf einmal brach Alles aus ihr heraus. Sie schrie ihren Schmerz und ihre Trauer in den Himmel, weinte lauter als je zuvor in ihrem Leben wegen des immensen Verlustes. Ihr bester Freund – Naruto – war tot. Nie

wieder würde er Lachen, nie wieder Nerven. Er war fort, endgültig fort und er hatte einen Teil von mir mitgenommen.

Sie bemerkte kaum, dass die anderen aus ihrer Einheit sie einholten, hörte nur am Rande das Schluchzen, ihrer Freunde, nahm die Arme die sich um sie schlossen und sie sanft von Naruto weg zogen nicht wirklich war und dennoch wehrte sie sich gegen sie.

„Nein, lasst mich.“

Die starken Arme zogen sie an eine Brust und sie hörte Kakashis Stimme an ihrem Ohr.

„Pscht Sakura. Wir sind da. Wir bringen euch zurück nach Hause. Euch Beide.“

Vielleicht war es nur Einbildung, aber auch die Stimme des Kopianinjas hörte sich so an als würde er weinen.

Die folgenden Tage erlebte sie wie in Trance. Zu viele Leute wollten von ihr wissen was passiert war. Zu viele wollten sie untersuchen. Sie ließen sie nicht in Ruhe, obwohl sie das jetzt so dringend brauchte. Ruhe und Zeit für sich alleine. Bei der großen Trauerfeier für Naruto, kam dann alles wieder hoch. Sie klammerte sich während der gesamten Zeremonie an Hinata, die genauso weinte wie sie und sie spendeten sich gegenseitig Trost.

Sie hatte Tsunade und den Anderen Alles erzählt, auch dass sie nun auf Narutos Bitte hin die Trägerin des Kyuubis war, doch sie konnte und wollte nicht hier bleiben und sich beherrschen lassen. Sie musste los und Narutos letzten Wunsch erfüllen. Sie musste Sasuke finden. Auch Hinata wollte nicht mehr länger in dem Dorf bleiben, wo sie Alles an ihren verstorbenen Geliebten erinnerte und so machten sich die beiden Frauen gemeinsam auf, Konoha und ihre Freunde für immer zu verlassen.

- Flashback Ende -

Sie begann zu zittern und wieder nagten die Schulgefühle an ihr. Plötzlich legte sich ein Arm um ihre Taille und zog sie an eine muskulöse Brust. Nah an ihrem Ohr vernahm sie eine tiefe, beruhigende Stimme.

„Es ist nicht deine Schuld. Mach dir nicht jedes Mal, wenn wir hier sind solche Vorwürfe. Ich kenne Naruto gut genug um mit Sicherheit sagen zu können, dass er das ganz bestimmt nicht gewollt hätte.“

Sie sah auf und blickte direkt in zwei schwarze Augen. Ausnahmsweise hatte er mal nicht sein Sharingan aktiviert. In seinen Augen konnte sie genau sehen, dass er es ernst meinte und an seine Worte glaubte. Er beugte sich zu ihr hinunter und küsste sie. Unendlich sanft und liebevoll, dass ihr die Knie weich wurden. Augenblicklich vergas sie sogar ihre Schuldgefühle. Das war auch so eine Wendung des Schicksals, die sie nie für möglich gehalten hatte. Es schien so, als hätte sie eine ganz besondere Schwäche für Männer aus dem Uchiha – Clan. Ihre erste Liebe war Sasuke Uchiha gewesen und er hatte ihr gnadenlos das Herz gebrochen. Sie hatte sich eigentlich geschworen, sich nie wieder in einen Uchiha zu verlieben und so war sie auch nicht besonders begeistert gewesen, als Sasukes älterer Bruder zu ihrem Partner geworden war. Doch Itachi hatte sie überrascht. Und nicht nur sie, anscheinend auch sich selbst, denn er war ganz anders als Sasuke. Er war nach anfänglichen Differenzen und Sakuras erstem Wutanfall wegen seiner kalten Art, die sie zu sehr an Sasuke erinnerte, zu ihrem engsten Freund geworden. Ihm konnte sie alles sagen. Er verstand sie und nach und nach hatten sich die Gefühle für ihn gesteigert. Ohne, dass sie es bemerkt hatte, hatte sie sich in den Uchiha verliebt – richtig verliebt. Es war keine Schwärmerei wie bei Sasuke. Aber nicht nur Itachi hatte Auswirkungen auf sie, nein auch sie hatte ihn

verändert. An seiner Seite war ihr Platz und dort wollte sie auch für immer bleiben. Sie hatte den Menschen, der zu ihr gehörte endlich gefunden und so unglaublich es auch schien, Itachi gehörte wirklich ihr. Er liebte sie genauso, wie sie ihn und seit her war Sakura trotz all ihrer Probleme wieder glücklich. Hinter sich hörte sie ein leises Wimmern. Sie drehte sich um und sah, dass die Frau angefangen hatte zu weinen. Kisame hatte etwas unbeholfen einen Arm um ihre Schultern gelegt und versuchte sie aufzumuntern. Sakura und Itachi traten näher. „Hinata“, begann Sakura zu sprechen. Sie vergas immer wieder, dass es für die Hyuga noch schlimmer war als für sie. „Du musst dich nicht unnötig quälen.“ Itachi redete nun ebenfalls auf sie ein. „Sakura hat Recht. Du musst das nicht machen.“ Doch Hinata schüttelte nur den Kopf und wischte sich die Tränen weg. „Ich will aber. Lasst uns gehen.“ Sie straffte die Schultern und ging ihnen voraus den Hügel hinunter auf die Tore Konohas zu. Sakura sah mit einem flauen Gefühl im Magen zu, wie Konoha immer näher rückte. Etwas war anders als sonst. Inzwischen waren einige Jahre vergangen. Heute war Narutos 5. Todestag und wie jedes Jahr an diesem Tag kamen Sakura und Hinata um sein Grab zu besuchen. Pein hatte sie nie allein losziehen lassen und so waren auch Itachi und Kisame immer dabei gewesen.

Am Anfang hatten sie es beide als Last empfunden, doch inzwischen kamen sie freiwillig und gerne mit, denn sie vertraten insgeheim die Meinung, dass sie Naruto danken mussten. Wäre er nicht gestorben, wären Hinata und Sakura nie zu Akatsuki gekommen. Vor Allem Itachi kam mit um Naruto Ehre zu erweisen, denn durch ihn hatte er Sakura gefunden. Das würden sie den beiden Frauen natürlich niemals sagen, denn sie litten immer noch wegen dem Verlust.

Sakura war jetzt schon so oft bei dem Grab gewesen, doch das ungute Gefühl ließ sich einfach nicht abschütteln. Sie hatte die Vorahnung, dass irgendetwas anders verlaufen würde als sonst. In Konoha war allseits bekannt, dass die ehemalige Schülerin der Hokage und die Erbin des Hyuga – Clans zu den Abtrünnigen Ninjas gehörten, doch niemand wusste, dass sie sich Akatsuki angeschlossen hatten. Es hatte sie bis jetzt auch nie gestört. Sakura und Hinata hielten sich fern von Konoha. Die einzige Ausnahmen, waren Narutos Todestage und an diesen Tagen kamen sie immer Nachts, legten einen Strauß weißer Berglilien ab und verschwanden wieder, ohne, dass Jemand sie bemerkte. Doch dieses Jahr war es definitiv anders. Es war wie immer leicht sich an den Wachen vorbei zu stehlen, doch als sie den Friedhof erreicht hatten stockte ihnen der Atem. Er war nicht leer wie in den letzten Jahren. Weiter hinten sammelten sich mindestens zwei duzend Menschen um ein Grab. Sie mussten nicht näher heran um zu erkennen wessen Grab es war. Offenbar hatten sich ihre ehemaligen Freunde entschlossen eine größere Trauerfeier für Naruto zu halten. Sie erkannte Tsunade, Kakashi, Jiraiya, Iruka, und ihre ganzen alten Freunde. Sakura schluckte. Das war nicht gut. Sie sah zu Hinata, die die Augen ebenso aufgerissen hatte, wie sie. „Wir sollten schleunigst wieder verschwinden.“, flüsterte Itachi ihr ins Ohr. Sakura wusste, dass er Recht hatte, doch wollte sie nicht gehen. Sie sah wieder zu

Hinata und die Hyuga schien derselben Meinung zu sein wie sie. Schnell schlüpfen sie aus den langen schwarzen Umhängen mit den roten Wolken und gaben sie Itachi und Kisame, dann noch ehe diese protestieren konnten, schnappten sie sich den Strauß Berglilien und gingen auf die Ansammlung zu. Sakura betete inständig, dass Itachi und Kisame klug genug waren versteckt zu bleiben.

Als sie näher kamen und die ersten ihrer alten Freunde sie bemerkten keuchten diese erschrocken auf und aufgeregtes Gemurmel erhob sich. Niemand kam auf sie zu um sie zu begrüßen, aber es griff sie auch niemand an. Sie bildeten eine Gasse, sodass sie ungehindert, bis zu dem Grab gehen konnten. Ganz vorne standen die Hokage, Jiraiya, Kakashi, Iruka und Shizune und sahen entsetzt zu wie Sakura und Hinata vortraten. Die beiden Kunoichis beachteten niemanden. Hinata kniete sich auf den Boden und legte die Blumen auf das Grab, dann schloss sie die Augen. Sakura tat es ihr gleich und betete still für ihren besten Freund. Als sie fertig waren erhoben sie sich und wandten sich schon zum gehen, da erhob Tsunade die Stimme.

„Wusste ich doch, dass die Lilien von euch waren. Ihr wart immer da stimmt's?! Jedes Jahr!“

Sakura drehte sich um und sah ihrer ehemaligen Sensei in die braunen Augen. Sie nickte.

„Ja. Wir waren hier. Jedes Jahr, doch bis jetzt waren wir um diese Zeit immer allein. Was macht ihr alle hier?“

Ein grauhaariger Ninja trat vor.

»Kakashi!«

Sakura musterte den Kopierninja. Er hatte sich kaum verändert.

„Es ist Narutos 5. Todestag. Wir wollten ihn alle zusammen besuchen.“

Er kam weiter auf Sakura zu und umarmte sie.

„Wir haben euch vermisst. Schön, dass ihr wieder da seid.“

Auch in die Andern kehrte das Leben zurück und sie kamen auf sie zu umarmten Hinata und Sakura und bombardierten sie mit Fragen. Sie ließen Alles still schweigend über sich ergehen und freuten sich auch ihre Freunde endlich mal wieder zu sehen.

Doch sie mussten wieder los. Sie setzten nicht nur sich selbst sondern auch Itachi und Kisame einer Gefahr aus, wenn sie noch länger blieben. Mit sanfter Gewalt befreite sich Sakura aus Lees Armen und auch Hinata riss sich von ihrem Cousin los.

Sie sahen entschuldigend in die Gesichter der Menschen, die sie immer noch liebten, die aber nicht mehr direkt zu ihrem Leben gehörten.

„Es tut uns Leid.“, begann Sakura leise zu sprechen, „Wir müssen weiter. Wir können nicht hier bleiben.“

„Was? Warum denn nicht? Ihr seid natürlich wieder aufgenommen, wenn es das ist.“

Tsunades Stimme klang verwirrt und enttäuscht. Sakura konnte sie nicht ansehen. Tränen stiegen ihr in die Augen.

„Es tut mir Leid.“

Sie drehte auf dem Absatz um und rannte, als ob es um ihr Leben ginge. Sie spürte Hinata nur ein kleines Stück hinter ihr. Als sie in all die freundlichen, offenen Gesichter ihrer Freunde gesehen hatte, die sie sofort wieder als eine der ihren aufgenommen hatten, war ihr Herz fast zersprungen vor Schmerzen. Sie wusste,

dass sie nicht mehr zurück konnte und sie wollte ja auch nicht, immerhin hatte sie Itachi, doch sie vermisste diese Menschen, die sie jetzt zum zweiten Mal zurück ließ so sehr. Sie waren ein Teil von ihr, genau wie Naruto, Sasuke, Hinata, die andern Mitglieder von Akatsuki und natürlich Itachi.

Sie schluchzte immer noch, als sie spürte, wie sich der warme Stoff ihres Mantels über sie legte und sanfte Arme sie hochhoben. Sie verlor den Boden unter den Füßen und kuschelte sich eng Itachis Brust. Sie vergrub das Gesicht in seinem Mantel und atmete seinen Geruch ein.

„Bitte Itachi. Bring mich nach Hause.“

„Ja Liebste.“

Sie wollte nicht sehen, wie sich die Lichter von Konoha immer weiter entfernten. Wollte nicht spüren, ob ihnen jemand folgte.

Sie ließ ihre Augen geschlossen und klammerte sich Halt suchend an die Schultern des Uchihäs.

So Ich hoffe es hat euch gefallen und ihr habt Lust auf mehr.

Konstruktive Kritik und Verbesserungsvorschläge sind wie immer erwünscht.

Ich hab auch noch zwei andere FFs zu Naruto am Laufen und wenn ihr Lust habt schaut doch mal vorbei.

Hier die Links:

<http://animexx.onlinewelten.com/fanfiction/autor/346488/203811/>

<http://animexx.onlinewelten.com/fanfiction/autor/346488/182918/>

Würde mich freuen, wenn ihr mal vorbeischaud.

Lg eure Janai

Kapitel 2: Home Sweet Home

Sooo, wie gewünscht hab ich mich mit dem zweiten Kapitel beeilt. Das Dritte kann jetzt etwas dauern, aber ich schaue, dass ich mein Gehirn schnell zum arbeiten kriege^^.

Und jetzt viel Spaß mit dem zweiten Kapitel von `Bis zum Schluss!`

Lg Eure Janai

Kapitel 2 – Home Sweet Home

Mit eiserner Konzentration und vielleicht ein Bisschen zu viel Kraft ließ sie das Messer in das Stück Fleisch, das vor ihr lag, sausen. Das Fleisch war völlig unschuldig, doch es war immer noch besser Hinata beim Kochen zu helfen, als ihre Wut an einem der Männer im Nebenraum auszulassen, die genauso unschuldig waren, wie das Steak.

Es war aber auch einfach nur zum Davonlaufen, dass sie hier festsass. Seit ihrem Besuch in Konoha waren inzwischen über zwei Wochen vergangen. Über zwei Wochen in denen sie das Hauptquartier nicht verlassen konnte, da Truppen aus Konoha immer noch nach ihnen suchten. Hinata nahm die ganze Sache besser auf als sie, da die Hyuga das Quartier auch sonst eher selten verließ. Meistens blieb sie bei ihrem Sohn. Nur wenn ihre Fähigkeiten unbedingt gebraucht wurden ging sie mit auf Mission. Sakura warf einen Seitenblick auf Hinata. Sie stand am Herd und rührte in dem großen Topf. Als sie Sakuras Blick bemerkte sah sie zu ihr und lächelte leicht.

„Wie weit ist das Fleisch?“

Sakura wandte ihren Blick zu der unförmigen Masse vor ihr. Hinata kicherte.

„Ist nicht schlimm, versuch es noch in Würfel zu schneiden.“

Sakura tat wie ihr befohlen und versuchte zu retten, was zu retten war. In diesem Moment bekamen sie Besuch. Deidara kam in die Küche einen kleinen blonden Jungen auf den Schultern, der sie von oben herab angrinste.

„Hallo Mama. Hallo Sakura-onee-sama! Ratet mal wo wir gerade herkommen.“

Hinata wandte sich zu ihrem Sohn.

„So wie du aussiehst, würde ich mal stark vermuten ihr wart oben im Garten und habt Verstecken gespielt. Bei keinem anderen Spiel wirst du so schmutzig.“

Sie lächelte den kleinen Kerl, der inzwischen von seinem Aussichtspunkt heruntergekommen war und vor ihr stand liebevoll an und wischte ihm mit ihrer Schürze etwas Schmutz von der Wange.

„Genau! Jetzt rate mal wer gewonnen hat.“

Der Stolz in seiner Stimme war nicht zu überhören. Hinata kicherte.

„Wer denn?“

„Na wer wohl Mama? Ich natürlich! Dei-chan hatte keine Chance. Ich hab ihn zehn Mal gefunden und er mich nur sieben mal.“, verkündete der kleine Stolz.

„Ja natürlich, ich habe auch nie daran gezweifelt, dass du gewonnen hast. Aber

Minato das Essen dauert nicht mehr allzu lange. Geh unter die Dusche und zieh dir was Frisches an, okay?!"

„Na gut. Dei-chan du hast versprochen morgen mit mir zu trainieren ja?!“

Der blonde Mann lachte und wuschelte Minato durch die Haare.

„Klar, Knirps, das machen wir.“

„Heeeeey ich bin kein Knirps. Sakura-onee-sama sag ihm, dass ich kein Knirps bin.“

Er sah Sakura mit seinen großen, blauen Augen an. Sie seufzte. Wie konnte man diesen Augen auch nur den kleinsten Wunsch abschlagen. Sie wandte sich mit gespielt strengem Blick zu Deidara und hob einen Zeigefinger.

„Deidara, Minato ist kein Knirps, ich möchte nicht, dass du ihn noch einmal so nennst, ist das klar?!“

Deidara salutierte.

„Ja Madam.“

Minato schien zufrieden und stolzierte aus der Küche.

Hinata sah Deidara dankbar an.

„Vielen Dank, dass du dich so um ihn kümmerst Deidara. Er zeigt es zwar nicht, aber er vermisst seinen Vater. Es ist schlimm für ihn, dass er ihn nicht kennt.“ Sie senkte den Blick und Sakura war sich sicher, dass sie wieder mal mit den Tränen kämpfen musste.

Hinata räusperte sich.

„Es ist gut, wenn er jemanden hat, der ihm den Vater ersetzt. Ich danke dir.“

Sie hatte den Blick immer noch nicht erhoben und wandte sich jetzt wieder dem Topf zu. Auch Sakura senkte betroffen den Blick. Sie hätte Hinata so gern geholfen, doch sie wusste nicht was sie noch tun konnte außer sie in den Arm zu nehmen und in den Schlaf zu singen, wenn ihre Sehnsucht nach Naruto wieder mal zu schlimm wurde. Aus dem Augenwinkel sah sie eine Bewegung und hob den Kopf. Deidara war von hinten an Hinata herangetreten und umarmte sie. Er beugte sich zu der Hyuga hinunter und begann leise zu sprechen.

„Du musst nicht immer so tapfer sein. Ich mache das Alles nicht weil ich Minato den Vater ersetzen will, denn das kann keiner. Ich mache das, weil ich ihn sehr gern habe und nicht möchte, dass er unglücklich ist. Und genauso wenig möchte ich, dass du unglücklich bist Hina-chan. Du sollst wissen, dass ich immer für dich da bin, wenn du mich brauchst. Du weißt, dass du immer zu mir kommen kannst, ja?!“

Hinata zuckte kurz zusammen, doch fasste sie sich schnell wieder und wischte sich die Tränen ab. Als sie Deidara über die Schulter hinweg ansah lag in ihrem Blick Dankbarkeit, Zuneigung und, wenn sich Sakura nicht sehr täuschte, etwas, dass ganz nach aufkeimender Liebe aussah.

„Danke...Dei-chan. Ach übrigens gilt für dich dasselbe wie für Minato. Ab unter die Dusche mit dir.“

Deidara lachte und drückte ihr einen Kuss auf sie Wange.

„Wird gemacht. Ach übrigens, das riecht super.“

Damit ließ er Hinata los und ging zur Tür. Dort drehte er sich noch einmal um und wandte sich an Sakura.

„Ach übrigens Sakura, das Fleisch kann nichts dafür, dass du nicht raus darfst.“

Dann verschwand er, ehe das Messer ihn treffen konnte. Zitternd blieb es in der Wand stecken, genau an der Stelle, an der vor ein paar Sekunden noch Deidas Schopf gewesen war. Hinata schüttelte den Kopf.

„Du musst dringend an deiner Selbstbeherrschung arbeiten Sakura.“

Sakura ging indessen zur Tür und zog das Messer aus der Wand. Als sie wieder zurückkam sah sie zu Hinata und bemerkte, dass die Hyuga knallrot ihm Gesicht war.

Sakura grinste.

»Soso. Deidara also.«

Mal sehen, wie ihre Freundin darauf reagierte:

„Du magst ihn.“

Es war eine nüchterne Feststellung.

Die Hyuga jedoch, die gerade mit einem Löffel gekostet hatte, verschluckte sich und begann heftig zu husten. Sakura klopfte ihr leicht auf den Rücken. Als sie sich wieder gefangen hatte, sah die Haruno geschockt an.

„Wie bitte?“

„Du magst ihn!“, wiederholte Sakura, „Dass er dich mag ist auf jeden Fall offensichtlich.“

„Du spinnst doch.“

„Wenn du meinst, aber ich bin nicht blind weist du?!“

Hinata blickte jetzt finster sein. Sie nahm die Schüssel mit dem Reis und drückte sie Sakura in die Hand.

„Los, geh und bring die schon mal ins Esszimmer. Das Curry dauert auch nicht mehr lange.“

„Dass du mich jetzt loswerden willst beweist mir nur, dass ich Recht habe Hinata.“ Sie war schon auf halbem Weg zum Nebenzimmer, als Hinata zum Gegenschlag ausholte.

„Ich kann dir gar nicht sagen, wie froh ich bin, wenn Itachi wieder da ist, dann sehen wir dich in den ersten paar Tagen eh so selten, dass du gar keine Zeit hast mich zu schikanieren.“

Sakura hielt inne. Jetzt hatte Hinata einen empfindlichen Nerv getroffen. Die Hyuga wusste das und nutzte ihr Wissen schamlos aus.

»Kaum zu glauben, dass die mal so lieb, schüchtern und zurückhaltend war und es Jedem recht machen wollte.«

Sie ließ sich nichts anmerken, ging weiter und setzte im Gehen zu einer Antwort an.

„Mein Sexleben geht dich rein gar nichts an. Für den Fall, dass du auch mal wieder willst, ich denke Dei-chan hätte nichts einzuwenden. Sakura wusste, dass das ein Schlag unter die Gürtellinie war, doch darauf konnte sie im Moment keine Rücksicht nehmen. Später würde sie sich bei Hinata entschuldigen.

Sie kam im Esszimmer an. An dem großen Tisch saßen Sasori, Hidan, Tobi, Kakuzu und Zetsu und warteten auf das Essen.

»Typisch Mann: Sich an den gedeckten Tisch setzten ohne auch nur einen Finger zu rühren.«

Sie knallte die Reisschüssel auf den Tisch und verschwand dann wieder in der Küche um das Fleisch zu schneiden und sich bei Hinata zu entschuldigen.

**** derweil im Esszimmer****

Hidan beugte sich verschwörerisch zu den Anderen.

„Was hat die den schon wieder?“

Er bekam keine Antwort und wurde zusehends ungeduldiger. Dann erbarmte sich Sasori mit einem genervten Seufzer.

„Überleg doch mal Schwachkopf. Du wärst an ihrer Stelle genauso frustriert und

reizbar.“

„An ihrer Stelle? Aber warum ist sie frustriert und reizbar?“

Tobi hüpfte aufgeregt auf seinem Stuhl auf und ab.

„Ja warum, warum? Tobi-kun möchte es auch wissen. Warum Sasori-senpei? Warum, warum, warum?“

Sasori gab dem Schwarzhaarigen eine ordentliche Kopfnuss, worauf dieser verstummte.

„Halt die Klappe Tobi. Also Sakura ist so frustriert und gereizt, weil sie das Hauptquartier nicht verlassen darf. Und sie darf nicht raus, weil überall im Umkreis Einheiten aus Konoha unterwegs sind.“

Hidan sah ihn ratlos an.

„Und was hat das Ganze mit Sakura zu tun. Wenn es deswegen ist, dass sie mal in Konoha gelebt hat, dann würde dasselbe ja auch für Itachi gelten und der ist schon seit über zwei Wochen unterwegs.“

Sasori stöhnte gequält auf.

„Sag mal wie blöd bist du eigentlich? Sakura und Hinata gehen doch jedes Jahr an dem Todestag des alten Kyuubi-jinchuriki nach Konoha um sein Grab zu besuchen, weil er Sakuras bester Freund und Hinatas Geliebter war. Dieses Jahr waren sie aber nicht allein am Grab. Laut Itachi waren all ihre alten Freunde auch da und die beiden sind trotzdem hin. Sie sind abgehauen, ohne ihren alten Freunden irgendetwas zu erklären. Offenbar hätte die Hokage sie sogar wieder aufgenommen und das auf der Stelle, aber wie schon gesagt, sind die Beiden abgehauen. Und seither suchen die Konoha-nins nach ihnen. Und zwar Ninjas aus fast allen Stufen. Chu-nins, Jo-nins, Tsunade hat sogar Anbu-Einheiten losgeschickt. Die Situation ist nicht zu unterschätzen.“

„Ja, aber warum suchen sie so angestrengt nach den Beiden? Ich meine, sie sind schon seit fünf Jahren Nuke-nins, das ist doch allgemein bekannt, also warum dieser Aufwand?“

„Streng mal dein Gehirn an. Was ist das Besondere an Sakura?“

Hidan überlegte kurz.

„Ich würde sagen der Kyuubi.“

„Ganz genau. Der Kyuubi war 21 Jahre lang im Besitz Konohas. Sie haben den Jinchuriki gehütet und trainiert und vor der Welt so gut es ging zurückgehalten. Jetzt ist der alte Jinchuriki, der nur für sein Dorf gekämpft hatte tot und der neue Jinchuriki hat kurz nach der Übernahme das Dorf verlassen und ist zum Nuke-nin geworden. Jetzt stellt der Kyuubi eine Gefahr für Konoha dar, vor Allem, da Sakura ihn kontrollieren und seine Kraft gezielt einsetzen kann. Der alte Jinchuriki konnte das nicht. Keine Ahnung, warum Sakura es schafft, aber Tatsache ist, dass es so ist und sie eine Bedrohung für Konoha und die anderen Dörfer ist. Kein Wunder also, dass Konoha jetzt, da sie eine Spur zu ihr haben, versuchen sie zu finden und zurück nach Konoha zu bringen. Pein war die Sache zu riskant. Er will weder Sakura noch Hinata verlieren, deshalb hat er ihnen verboten nach draußen zu gehen, bis sich die Situation beruhigt hat. Leuchtet das ein?“

Hidan und auch Tobi nickten.

„Noch dazu kommt, dass sie durch die Ausgangssperre nicht mit Itachi mitgehen konnte und jetzt seit über zwei Wochen ohne ihn hier festsitzt.“

Über Hidans Gesicht huschte ein dreckiges Grinsen.

„Tja ist schon schlimm, wenn einem diese Art von Beschäftigung fehlt.“

Tobi machte große Augen, oder in seinem Fall besser ein großes Auge.

„Also ist Sakura-nee-san traurig?!“

Er sprang auf und hopste in Richtung Küche.

„Tobi-kun wird sie aufmuntern. Ja, ja.“

„Tobi“, zischte Hidan, „Bist du verrückt geworden? Komm zurück, oder du bist so gut wie Tod.“

Doch Tobi hörte nicht auf ihn, sondern hüpfte weiter.

Hidan schüttelte den Kopf.

„Ich geb ihm 5 Minuten. Bis er eine fängt.“

„Nein, bei ihrer Stimmung hat er weniger als Drei Minuten.“

Hidan sah Sasori herausfordernd an und streckte ihm die Hand entgegen.

„Top die Wette gilt? Der Verlierer übernimmt die Kosten von allem, was bei der Aktion zu Bruch geht.“

Sasori sah ihn gelangweilt an und schlug dann ein.

Hidan wandte sich an Zetsu und Kakuzu.

„Was ist mit euch Jungs? Macht ihr mit?“

„Ich zieh bei Sasori mit.“, kam es von Zetsu.

Hidans Grinsen nahm etwas ab, dann sah er seinen Partner an.

„Was ist mit dir Kakuzu?“

„Ich habe keine Lust Geld zu verlieren. Also setzt ich auf Sasori.“

Hidans Grinsen erlosch.

»Scheiße, wenn ich verliere kann ich nur hoffen, dass Sakura nicht zu viel zu Schrott verarbeitet.«

Sie hörten Tobis Stimme aus der Küche.

„Es geht los.“, sagte Zetsu und wie aufs Stichwort kam Hinata aus der Küche und setzte sich zu ihnen an den Tisch. Hidan wandte sich ihr zu.

„Hey Hinata, was denkst du, wie lange er Zeit hat ehe sie ausrastet? Weniger als Drei oder Fünf Minuten?“

Die Hyuga antwortet ohne zu zögern.

„Weniger als Drei. Sie hat vorhin schon Deidara fast aufgespießt.“

Hidans Laune sank noch weiter.

Sie lauschten aufmerksam auf Tobis Stimme.

„Sakura-nee-san, du musst nicht traurig sein, weil Itachi nicht da ist und du mit niemandem ins Bett gehen kannst, aber du bist nicht allein. Tobi-kun ist da und kümmert sich um dich. Wir können zusammen spielen Sakura-nee-san. Ja wir werden viel Spaß haben Sakura-nee-san. Tobi-kun und Sakura-nee-san, Sakura-nee-san und Tobi-kun. Was sagst du dazu Sakura-nee-san. Sakura-nee-san, nee-san, Sakura, Sakura-nee-san....“

Sein Singsang ging munter weiter und so wie es sich anhörte hüpfte er jetzt um Sakura herum. Sasori stand leise auf und schlich zur Küchentür, als er sich wieder zu ihnen gesellte, sahen die anderen ihn fragend an.

„Und?“, fragte Hidan.

„Sie fängt schon an zu zittern und ist total angespannt, also kann es nicht mehr lange dauern.“

Langsam aber sicher war es Zeit in Deckung zu gehen. Hinata deckte die Reisschüssel zu, ehe sie zu Hidan und Sasori unter den Tisch glitt. Kakuzu und Zetsu waren in den langen Korridor getreten und sahen sich die Situation von der geöffneten Tür aus an. Sasori sah auf die Uhr.

„Wow er singt jetzt schon seit zwei Minuten immer wieder `Sakura-nee-san´ und sie ist noch nicht ausgerastet.“

„Wie lange noch, bis er es über drei Minuten überstanden hat?“

Doch Sasori kam nicht mehr dazu zu antworten. Aus der Küche drang ein ohrenbetäubendes Geschrei und es war nicht schwer zu erraten, wer da schrie.

„TOBI, DU NERVENSÄGE HALT ENDLICH DEINE VERMALEDEITE KLAPPE UND MACH, DASS DU VERSCHWINDEST!“

Sie hörten Tobis Stimme.

„Aber Sakura-nee-san...“

„TOBIIIIIIIII...“

Mit einem gewaltigen Krachen flog Tobi durch die Mauer, die Küche und Esszimmer trennte, und prallte an die gegenüberliegende Wand. Mauerteile flogen durch die Gegend und Staub lag in der Luft. Als er sich gelegt hatte kamen Hinata, Sasori und Hidan unter dem Tisch hervor. In der Tür zum Korridor waren jetzt auch Pein, Konan, Deidara und Minato aufgetaucht und sahen in den demolierten Raum. Als die Blicke zu der durchbrochenen Mauer wanderten sahen sie Sakura, die keuchend und mit immer noch erhobener Faust hinter dem Loch stand.

Sasori trat ein Stück näher an Hidan heran.

„Das wird teuer für dich, Alter. Er hat es genau 2 Minuten und 57 Sekunden ausgehalten.“

Hidan fluchte und sah zu Tobi, der immer noch zusammengesunken an der Wand lag.

Hinata seufzte, dann wandte sie sich an die anderen im Raum.

„Konan, du hilfst mir bitte das Essen zu retten und ihr anderen bringt den Raum wieder in Ordnung, zumindest so weit, dass wir hier noch essen können.“

Die blauhaarige Frau trat zu Hinata und verschwand mit ihr in die Küche. In der Tür drehte sich die Hyuga noch einmal um und sah sie der Reihe weg böse an.

„Ihr steht ja immer noch rum, ich hab gesagt, ihr sollt aufräumen SOFORT, das gilt für euch Alle!“

Hastig machten sie sich an die Arbeit. Hinatas Zorn mussten sie nicht auch noch heraufbeschwören.

****Einige Stunden später****

Nach dem langen Bad, das sie sich gegönnt hatte ging es ihr schon wieder besser. Sie hatte sich wieder im Griff und rauchte nicht mehr vor unterdrückter Wut. So sehr Tobi sie vorhin auch genervt hatte, ihren angestauten Frust loszuwerden hatte verdammt gut getan und Tobi ging es auch schon wieder super. Als sie ihn das letzte Mal gesehen hatte, hatte er mit Minato, Deidara, Konan und Hidan Fern gesehen und ihr zugewinkt, als eine Art Versöhnungsangebot. Sie wusste, dass er ihr nicht böse war. Weder er noch einer der Anderen hatte ihr ihre gelegentlichen Wutausbrüche jemals übel genommen.

Leise ging sie durch den langen Korridor, der sie zu der Wohnung bringen würde, die sie mit Itachi bewohnte.

Jedes Akatsukimitglied hatte seine eigene Wohnung mit drei Räumen samt sehr luxuriösem Badezimmer, doch heute war ihr sogar die Badewanne in ihrem eigenen Badezimmer nicht groß genug gewesen, also hatte sie die in dem großen Gemeinschaftsbadezimmer genommen, die in etwa die Ausmaße eines kleinen Swimmingpools hatte.

Außer diesem Gemeinschaftsbad, das Alle benutzen konnten, und den Wohnungen gab es im Quartier noch eine Küche mit angeschlossenem Esszimmer ein großes Wohnzimmer, ein Besprechungszimmer, dann gab es noch Peins Büro, Sakuras Labor, ihr Gewächshaus, einen großen Trainingsraum, eine Bibliothek, die dank Sakura, Hinata und Konan sehr gut bestückt war und eine Krankenstation mit einigen kleinen Zimmern und einem voll eingerichteten OP. Der einzige Nachteil an der Sache war, dass das gesamte Quartier unter der Erde lag, mit Ausnahme des Gewächshauses, dass oben an der Oberfläche etwa ein Drittel des gesamten Quartiers überspannte. Um das Gewächshaus herum hatten Sakura und Hinata in den Fünf Jahren, in denen sie jetzt schon hier lebten, einen wunderschönen Garten angelegt und das Gelände, auf dem er lag und unter dessen Oberfläche sich ihr zu Hause verbarg mit Barrieren und starken Genjutsus geschützt.

Sie lebten wie unter einer Glaskuppel. Niemand, außer denen, die hier lebten konnte das Quartier finden. Alles in Allem war dies hier der sicherste Ort, den man sich vorstellen kann. Sakura musste sich eingestehen, dass sie gerne hier lebte, wirklich gerne. Sie fühlte sich hier genauso wohl, wie sie es damals in Konoha getan hatte.

Sie bog um eine Ecke und blieb wie angewurzelt stehen. Hinata stand in der Mitte des Korridors vor einer Tür und schien mit sich selbst zu ringen.

»Das ist doch Deidas Wohnung. Na sieh mal einer an.«

Sakura war neugierig geworden. Sie sammelte nur ganz wenig Chakra in ihren Fußsohlen und unterdrückte den Rest. Schnell sprang sie nach oben und hingte sich kopfüber an die Decke. Leise schlich sie sich an Hinata heran, bis sie genau über ihr war. Ein Glück, dass die Flure so hoch waren, dass das Licht der Wandlampen nicht bis zur Decke reichte, so konnte sie sich in den Schatten verstecken und in Ruhe beobachten was unter ihr geschah. Eigentlich hätte ihr schlechtes Gewissen sie innerlich zerfressen, wenn sie auch nur daran gedacht hätte ihrer besten Freundin so hinterher zu spionieren, doch die Neugier siegte und so blieb sie wo sie war.

Unter ihr klopfte Hinata leise an die Tür zu Deidas Privaträumen, doch nichts rührte sich. Sie klopfte noch einmal, diesmal etwas lauter. Sakura hörte schwere Schritte hinter der Wohnungstür. Offenbar hatte Deidara schon geschlafen – war ja auch kein Wunder, inzwischen war es ungefähr zwei Uhr morgens.

Die Tür öffnete sich und ein sehr verschlafen aussehender Deidara tauchte auf. Seine Miene war zuerst grimmig wegen der nächtlichen Störung, doch als er sah wer da vor seiner Tür stand, wurde er augenblicklich wieder lebhafter und er fuhr sich durch das leicht zerzauste Haar. Hinata sah nicht zu ihm auf, sondern trat nur an ihn heran und strich ihm mit den Händen über die Brust. Sakura hörte, wie Deidara scharf die Luft einzog. Sakura schoss die Röte in die Wangen, doch wenn sie jetzt ging, würden die Beiden sie bemerken und das wäre einfach nur peinlich, als blieb sie wo sie war.

»Scheint so, als würde Hinata meine Worte erster nehmen, als ich sie gemeint habe.«

Plötzlich vernahm sie Hinatas Stimme.

„Du...du hast gesagt, dass ich...dass ich immer zu dir kommen kann, stimmts?!“

Deidara schluckte und antwortet mit heiserer Stimme.

„Ja.“

Hinata hatte ihre Hände immer noch über seinen Oberkörper wandern lassen,

doch jetzt hielt sie inne und sah zu dem Blondschoopf auf.

„In so einer Situation auch?“

Sakura meinte Unsicherheit in Hinatas Stimme zu hören, doch achtete sie jetzt eher auf Deidas Reaktion, als sich darum zu kümmern. Der Blonde Mann sah überrascht auf die Hyuga hinunter, doch dann wurde sein Blick weich und zärtlich. „Ja, ich habe gesagt, dass du immer zu mir kommen kannst,...auch, wenn dir das Bedürfnis nach so einer Situation steht.“

Er nahm ihr Gesicht in die Hände und kam ihr immer näher, bis sich ihre Lippen berührten. Zuerst war es ein zaghafter, fast schüchterner Kuss, doch je mehr Zeit verging, desto Leidenschaftlicher wurde er. Alle Zurückhaltung fiel von ihnen ab. Deidara legte die Arme um Hinatas Taille und zog sie noch näher an sich, sodass sich ihre Körper zusammenpressten. Der Kuss wurde noch inniger. Hinata schlang die Arme um Deidas Hals und klammerte sich an ihn. Er fuhr mit seinen Händen über ihren Po zu ihren Oberschenkeln und hob sie hoch. Die Hyuga legte ihm ihre Beine fest um die Hüfte und ließ sich von ihm in seine Wohnung tragen, ohne ihre Lippen auch nur einmal von seinen zu lösen. Die Tür schloss sich und Stille senkte sich über den Korridor.

Sakura stieß sich von der Decke ab und landete lautlos auf dem Boden. Zügig ging sie zu ihrer eigenen Wohnung trat ein und schloss rasch die Tür hinter sich. Sie rannte ins Schlafzimmer und sah in den Spiegel, der neben dem Schrank an der Wand hing.

Ihre Wangen waren immer noch gerötet. Sie fuhr mit ihren Händen über die Rötung und klatschte sich leicht auf die Wangen.

»Mensch, Sakura warum bist du denn so geschockt? Immerhin hast du sie auf den Gedanken gebracht.«

Ich sag dir, warum dich das so trifft: Weil du niemals damit gerechnet hast, dass Hinata diesen Ratschlag befolgen würde. Du bist immer noch der Überzeugung, dass sie nur Naruto liebt, aber hallo Hinata ist auch nur ein Mensch, mit ganz normalen menschlichen Bedürfnissen und dazu gehört eben auch, das gelegentliche Verlangen nach einem anderen Menschen. Das müsstest du doch eigentlich am besten verstehen, ich mein, wenn es möglich wäre würdest du Itachi gar nicht mehr aus dem Bett lassen.

»Das ist was Anderes. Ich liebe Itachi über alles, aber Hinata liebt Deidara nicht, sie liebt Naruto. Ich möchte nicht, dass sie verletzt wird und wenn sie mit Deidara schläft erinnert sie das zu hundert Prozent an Naruto.«

*Wer sagt, dass sie Deidara nicht liebt. Du hast doch vorhin in der Küche selbst gesagt, dass sie ihn mag und das ist wahr. Vielleicht liebt sie ihn nicht so sehr wie Naruto, zumindest noch nicht, aber sie liebt ihn in ihrem Unterbewusstsein genug um ein so starkes Verlangen nach ihm zu empfinden, dass sie mitten in der Nacht zu ihm geht. Weißt du Sakura, jede menschliche Seele hat mehr als nur einen Seelenverwandten. Nur eine der Seelenverwandten ist die große Liebe, aber auch mit den Anderen kann man glücklich werden, denn nur wenige findet wirklich die wahre Liebe und trotzdem sind die meisten Menschen glücklich verliebt. Das beste Beispiel bist du. Sasuke war deine erste Liebe. Du hast so viel für ihn empfunden, wie für keinen anderen Menschen in deinem Leben. Ob du es glaubst oder nicht: Sasuke ist eine dir verwandte Seele. Er passt sehr gut zu dir ist aber er ist nicht dein direktes Gegenstück. Stell es dir wie ein Puzzle vor. Du und Sasuke ihr seid beide Puzzleteile. Ihr greift an drei Seiten ineinander, doch die letzten beiden Seiten eurer Teile passen einfach nicht zusammen. Sie ergänzen sich nicht. Itachi und du dagegen passen an allen Seiten

perfekt zusammen. Er ist deine wahre Liebe, dein perfektes Gegenstück. Hinata dagegen hatte weniger Glück. Sie hat ebenfalls ihren wahren Gefährten gefunden, aber sie hat ihn wieder verloren.*

»Naruto.«

Ja Naruto. Aber auch Deidara ist eine ihr verwandte Seele. Er passt auch zu ihr. Vielleicht nicht perfekt, aber auch mit ihm kann sie glücklich werden. Genauso hätten auch Sasuke und du zusammen glücklich werden können. Wenn dein Leben anders verlaufen wäre, wenn er damals nicht gegangen wäre, dann wärt ihr beiden höchstwahrscheinlich ein Paar geworden und hättet den Rest eures Lebens zusammen verbracht ohne, dass ihr nach eurer wirklichen großen Liebe gesucht hättet, einfach weil ihr euch auch auf eine sehr starke Weise Lieben könnt. Wäre Sasuke bei dir geblieben, wärest du Itachi niemals so nahe gekommen und hättest nie bemerkt, dass ihr perfekt zusammen passt.

»Ah ha. Verstehe, das heißt, ich soll mich abreagieren und Hinata einfach machen lassen, richtig?!«

Einfach ausgedrückt: Ja! Aber hast du verstanden, was ich dir erklärt habe?

»Ja, habe ich. Also war es keine Schwärmerei, die ich für Sasuke empfunden habe.«

Genau.

Daraufhin verstummte die Stimme in ihrem Kopf.

Sakura seufzte. Sie wunderte sich mal wieder über die Weisheit der Stimme, die sie schon oft in ihren Gedanken gehört hatte. Sie hatte keine Ahnung woher sie kam, aber sie wusste, dass es nicht die Stimme war, die sie früher gehört hatte, als sie noch eine gespaltene Persönlichkeit gehabt hatte. Diese Stimme hatte sich genauso angehört, wie ihre richtige Stimme, nur um einiges selbstbewusster und kräftiger. Die Stimme die sie jetzt hörte war ihr vollkommen fremd und doch irgendwie vertraut. Es war Sakura noch nicht mal möglich zu bestimmen ob die Stimme zu einem Mann oder einer Frau gehörte. Sie war weder das Eine, noch das Andere. Sie war einfach da.

Wieder seufzte sie. Bei den Worten, die sie eben gehört hatte, war wieder die Sehnsucht und das Verlangen, nach Itachi in ihr wach und dadurch verstand sie sogar noch besser, was die Stimme ihr gesagt hatte. Im Moment beneidete sie Hinata ungemein, weil sie jemanden hatte, der ihre Wünsche erfüllte.

„Oh Itachi, bitte komm schnell wieder zurück. Deine Freundin hat das dringende Bedürfnis sich mal wieder körperlich zu betätigen.“

„Hört sich interessant an, bin schon da.“

Bei dem Klang seiner Stimme zuckte ihr Kopf nach oben. Im Spiegel sah sie die hoch gewachsene Gestalt des Mannes, den sie mehr liebte als ihr Leben, im Türrahmen lehnen.

„Itachi.“

Sie wirbelte herum und stürmte auf ihn zu. Sakura warf sich in seine Arme und küsste ihn mit all ihrer Leidenschaft. Itachi kicherte und löste sich von ihr, damit er sie ansehen konnte.

„Ich glaube ich sollte öfter mal für eine Weile alleine weggehen, wenn du mich dann jedes Mal so empfängst.“

Er lachte, doch Sakura sah ihn geschockt an.

„Bloß nicht, ich bin in den letzten zwei Wochen fast wahnsinnig geworden.“

„Ich hab Einiges verpasst, oder? Was ist mit der Küchenwand passiert? So wie ich dich kenne ist das dein Werk.“

Sakura senkte den Blick und wurde rot, was Itachi nur noch mehr zum Lachen brachte.

„Wenn du jetzt nichts erzählen willst versteh ich das, aber ich will es auf jeden Fall wissen, das hört sich nach einer guten Geschichte an.“

Er hob Sakuras Kinn an und küsste sie bis sie Wachs in seinen Händen war, dann flüsterte er ihr verführerisch ins Ohr.

„Aber weißt du was mich im Moment am Meisten interessiert?“

„Hm?“

„Wie die körperliche Betätigung aussieht, die dir vorschwebt.“

„Das kann ich dir gerne zeigen.“

Sie ließ sich von Itachi auf das riesige Bett zu schieben und landete schon nach ein paar Sekunden in den weichen Kissen. Itachi folgte ihr und drückte ihren Körper mit seinem auf die Matratze. Wieder entflammte ein wilder Kuss zwischen ihnen und Sakura hörte schon die Englein Halleluja singen.

„Ich hab dich vermisst, meine Geliebte.“, murmelte Itachi an ihren Lippen.

Sakura lächelte und eine angenehme Hitze schoss durch ihren Körper. Ja die Stimme hatte Recht gehabt. Itachi passte wirklich perfekt zu ihr und sie zu ihm. Sie gehörten zusammen und daran würde auch niemals etwas ändern.

„Ich dich auch, mein Geliebter.“, antwortet sie ihm, „Und willkommen zu Hause. Versprich mir, dass du immer zu mir zurückkommen wirst, hörst du?“

Er stützte sich mit den Armen auf dem Bett ab und sah sie ernst an.

„Ich schwöre dir, dass ich egal wo ich bin, immer wieder zu dir zurückkommen werde!“

Sie strahlte ihn an und zog ihn dann wieder zu sich herunter.

Es war zu lange her, dass sie ihn das letzte Mal gespürt hatte.

Das wars auch schon wieder. Ich hoffe mal es hat euch gefallen. Und ihr seid auch beim nächsten Kapitel wieder dabei.

Ich hab auch noch zwei andere FFs und wenn ihr Lust habt, dann schaut doch mal vorbei;-):

<http://animexx.onlinewelten.com/fanfiction/autor/346488/203811/>

<http://animexx.onlinewelten.com/fanfiction/autor/346488/182918/>

Bis dann Eure Janai

knuddel

Kapitel 3: Mit Allen Mitteln

SOOO, hallihallo hier meldet sich Janai aus dem Studio mit den neusten Nachrichten von Sakura Itachi und Co. Viel Spaß! :)

Kapitel 3 - Mit allen Mitteln

Seit Itachi und Kisame wieder da waren, hatte sich die Stimmung im Quartier wieder beruhigt.

Sakura war wieder beschäftigt, glücklich und zufrieden. Die Küchewand wieder heil, Hidan hatte ganz schön blechen müssen, und alles ging wieder seinen gewohnten Gang.

Sakura stöhnte, doch Itachi erstickte den Laut mit seinen Lippen. Seine Zunge drang in ihren Mund ein und stupste ihre. Sakura nahm die Herausforderung nur zu gern an und die beiden lieferten sich ein Duell, dass keiner bereit war zu verlieren. Völlig versunken in ihre Tätigkeiten, hörten sie das Klopfen an der Tür beinahe nicht.

Sakura löste sich widerwillig von Itachis Mund.

"Es hat geklopft!", brachte sie völlig atemlos heraus.

"Hm."

Der Uchiha ließ sich davon nicht beirren, sondern wanderte mit seinen Lippen von ihrem Mund zu ihrem Ohr und dann hinunter zu ihrem Hals. Ein Schauer überlief Sakura.

"Ignorier es einfach. Das ist bestimmt nur Tobi oder einer der Anderen, der uns nerven will."

Während er sprach traf sein warmer Atem auf ihre ohnehin schon erhitzte Haut und eine Gänsehaut kroch ihr über den Nacken. Genießerisch schloss sie die Augen und klammerte sich fester an Itachi. Eigentlich hatte er ja Recht, es war bestimmt nur einer der anderen, die es wieder mal nicht lassen konnten sie zu nerven. Sakura schloß innerlich schon Wetten mit ihrem zweiten Ich ab, wer der erste sein würde, der mit einem versauten Grinsen fragen würden, ob sie auch viel Spaß gehabt hatten und der damit auch die Ehre/ das Pech hatte sowohl von ihr als auch von Itachi eins übergezogen zu bekommen. In dieser Hinsicht verstand Itachi keinen Spaß. Er hasste es wie die Pest, dass die anderen an ihrer Tür lauschten und sie immer damit aufzogen, dass sie oft miteinander schliefen. Denn nichts liebte der Uchiha so sehr, wie sich über seine Sakura herzumachen und sie aufs königlichste zu vernaschen. Sie selbst hatte nichts dagegen einzuwenden, denn sie begehrte Itachi mehr als alles andere und konnte ihm gar nicht oft genug nah sein. Aber, wenn die anderen sich darüber lustig machten, erwachte in dem Uchiha die Mordlust.

Ein paar Sekunden später hatten sie die Störung schon wieder vergessen, doch irgendjemand schien etwas gegen sie zu haben, denn es klopfte erneut, diesmal heftiger und energischer und dazu hörten sie die gedämpfte Stimme von Deidara, der nach ihnen rief.

"Sakura, Itachi macht die Tür auf. Es handelt sich um einen Notfall. Wir brauchen

euch und zwar SOFORT!"

Itachi schnaubte und ließ von ihr ab. Während er wutentbrannt zur Tür stampfte und vor sich hinmurrte, er würde den Blondschoopf umbringen, schlüpfte auch Sakura aus dem Bett und zog sich schnell wieder an. Irgendwie hatte sie ein ungutes Gefühl bei der Sache und das nicht nur, weil ihr Freund vor Wut kochte.

Itachi riss die Tür auf und sah seinen Gegenüber hasserfüllt an. Er wollte Deidara gerade anfahren, als ein leises Wimmern zu hören war. Sakura und Itachi blickten nach unten und entdeckten Minato, der sich ängstlich hinter Deidaras Beinen versteckte und entsetzt zu dem Uchiha aufsaß. Der war so überrascht, dass er erst gar nicht realisierte, dass der Kleine Angst vor IHM hatte. Erst als Sakura sich zu Minato kniete, ihn in die Arme nahm und ihn tröstete, als er anfang zu weinen, wurde es ihm klar und er beeilte sich auch den Kleinen wieder zu beruhigen.

Es dauerte etwas, aber dann hatte er es geschafft, dass der junge Hyuga wieder zu ihm sah und sich von ihm auch wieder auf den Arm nehmen lies. Er streichelte ihm durch das wuschelige blonde Haar und versprach, dass er ihn nie wieder so erschrecken würde, während sich der kleine Junge an ihn klammerte und sein Gesicht an Itachis Schulter verbarg. Sakura wandte sich unterdessen Deidara zu.

"Was ist los? Gibt es wirklich einen Notfall? Und warum will Pain uns jetzt auf der Stelle sehen?"

Dem Blonden schien erst jetzt wieder einzufallen, warum er es eigentlich reskiert hatte in Stücke gerissen zu werden und wurde augenblicklich wieder hektisch.

"Oh Gott, wie konnte ich das vergessen. Einer unserer Spione aus Ootogakure ist gefunden worden. Er ist schwer verletzt, wahrscheinlich auch vergiftet. Im Moment kümmern sich Hinata und Konan um ihn, aber wir brauchen jetzt dringend eine richtige Heilerin. Er war mit einigen anderen Oto-nins auf Mission. Sie wurden alle getötet, bis auf ihn. Wir vermuten, dass er sehr wichtige, neuen Informationen gesammelt hat, bevor sein Team angegriffen wurde und er versucht hat zurück ins Hauptquartier zu kommen um uns davon zu berichten. Leider hat er es nicht mehr geschafft. Hidan und Kakuzu haben ihn gefunden, als sie heute von der Mission zurückkamen."

Sakura nickte angespannt und rannte dicht gefolgt von Deidara und Itachi, der immer noch Minato auf dem Arm tug, in Richtung Krankenstation. Dort angekommen stürmte sie in den Op in dem sich die anderen versammelt hatte. Sie standen an den Wänden, sodass Hinata und Konan genügend Platz hatten. Die beiden trugen, genau wie alle anderen, weiße Op-Kittel, doch ihre hatten sich an manchen Stellen rot verfärbt. Sakura brauchte gar nicht nachfragen, was es war. Schnell schlüpfte sie selbst in einen Kittel, band sich das lange Haar zurück und stülpte sich Handschuhe über sie Hände. So eingemummt trat sie zu den anderen Beiden und übernahm sofort das Kommando, sie mussten sich wirklich beeilen, wenn sie den Mann retten wollten. Mit herrischer Stimme befahl sie den anderen Mitgliedern von Akatsuki den Raum zu verlassen. Nur Hinata, Konan und Kakuzu blieben um zu assistieren.

Es war eine schwere Op und sie brauchten eine Menge Zeit und Kraft, doch am Ende hatten sie es tatsächlich geschafft, auch, wenn sie zwischendurch schon fast die Hoffnung aufgegeben hatten. Jetzt war der Zustand des Partienten stabil und er konnte in eins der normalen Krankenzimmer verlegt werden.

Noch würde es zwar etwas dauern, bis er wieder erwachte, aber Sakura war der Meinung, dass er über den Berg war. Jetzt hieß es einfach warten. bis er wieder zu sich kam und das war für alle eine Herausforderung, immerhin war bekannt, dass

die Männer von Akatsuki die Geduld nicht gerade mit Löffeln gegessen hatte. Manchmal war sich Sakura noch nicht einmal sicher, ob sie sie überhaupt nur gekostet hatten. Doch es half nicht, wenn sie wissen wollten, was passiert war, mussten sie warten.

Das machte allen zu schaffen. Die Tatsache, dass ihr Spion angegriffen wurde beunruhigte jeden und so war die Stimmung im Hauptquartier mehr als nur angespannt.

Pein schien die ganze Sache wirklich nicht geheuer zu sein. Er, Itachi, Konan und Kisame saßen oft zusammen im Beratungszimmer und diskutierten die Lage. Sakura hatte unter dessen andere Probleme. Hinata und sie kümmerten sich abwechselnd um den Spion und Minato, der immer noch sehr aufgelöst wegen der ganzen Geschichte war. Und als ob das noch nicht genug wäre musste sie auch noch ihre gewöhnlichen Aufgaben erledigen, wie Gartenarbeit und Einkaufen und vor Allem bei Letzterem ergaben sich immer wieder Probleme. Für so viele Menschen einzukaufen war erstens schwer, denn jeder hatte andere Vorlieben, Geschmäcker und Extrawünsche und gerade weil, sie so viele waren brauchten sie auch eine nicht gerade kleine Menge an Allem, und zweitens sehr kostspielig, weswegen sie sich immer wieder mit Kakuzu in die Haare bekam. So wie auch heute:

"Dann geh doch nächstes mal selbst einkaufen, aber Moment, wenn ich es mir genau überlege, solltest du jemals einkaufen, dann werden wir uns nur noch von Hungerresten ernähren. Mal ehrlich Kakuzu, ich denke auch ans Geld ich achte ja schon darauf mich in Grenzen zu halten, aber bestimmte Sachen brauchen wir um zu überleben."

Kakuzu hielt unbeeindruckt dagegen.

"Ach ja? Du und sparsam? Selbst Hidan kann besser mit Geld umgehen als du."

Sakura errötete vor Zorn.

"WAS?"

Die anderen hielten sich in sicherer Entfernung zu den Beiden auf. Diese Streiterei kam mindestens einmal im Monat vor und meist waren es dann Hidan, Tobi und Deidara, die dafür zu büßen hatten, das Kakuzu sich wieder erdreistet hatte, die Kyuubi-Jinchuriki zu reizen.

"Die beiden Skalpelle und die Schuhe hätten nicht sein müssen. Und was ist mit diesen Massen an Essen?"

"Hallo gehts noch? Die Skalpelle brauche ich, damit ich euch helfen kann, wenn ihr es wieder mal übertreibt, die Schuhe waren auch nötig, meine sind kaputt und was das Essen angeht, habt ihr schonmal bemerkt, wie viel ihr am Tag vertilgt? Wenn ich nicht immer dafür sorgen würde, das immer genug zu essen im Haus ist wären wir schon längst verhungert."

Kakuzu schnaubte nur verächtlich.

"Das ich nicht lache. Aber ist dir schon mal aufgefallen, dass du immer die teuren Marken kauft? Es gibt von Allem. was du heute im Korb hast auch ne Billigvariante."

Sakura errötete noch mehr.

"Entschuldige mal. Weißt du eigentlich mit was für Zusatzstoffen diese Billigprodukte verseucht sind? Als Ärztin kann ich nicht verantworten, dass irgendjemand aus meiner Familie das isst. Das lasse ich nicht zu. Ihr seid ohnehin schon die größten Naschkatzen, die ich je gesehen habe, aber wenn ich neben dem ganzen Süßkram auch noch dieses kontaminierte Zeug kaufe, ist es hinüber

mit eurer Gesundheit. Ihr werdet fett und bekommt Magenschmerzen und der, der das dann wieder ausbaden darf, bin ich. Nein danke, da achte ich lieber gleich drauf, was ihr in euch reinstopft."

Wieder schnaubte Kakuzu.

"Mach hier nicht einen auf Mutter, wenn du es noch nicht einmal schaffst sparsam unseren Haushalt zu führen.

Jetzt platz ihr endgültig der Kragen.

"Jetzt reicht's. Ab heute wirst DU den Haushalt führen und zwar mit allem drum und dran, auch einkaufen und kochen. Ich würde sagen eine Woche lang und dann werden wir ja sehen, ob du deine Meinung nicht doch noch änderst."

Laute Klageschreie durchschnitten die Luft und schon im nächsten Moment waren Tobi, Minato und Hidan vor ihr auf den Knien, hängten sich an sie und bettelten sie an. Minato und Tobi schoßen Sturzbachtränen aus den Augen und Hidan vergrub sein Gesicht an ihrem Bauch.

"Bitte bitte Sakura das kannst du uns nicht antun. Kakuzu ist der schlechteste Koch überhaupt, wenn wir nicht von Hinata und dir etwas richtiges zu essen bekommen gehen wir ein.", jammerte der Religionsvernarrtger.

Sakura sah verwundert erst zu dem weißhaarigen und dann in den Raum. Kakuzu hatte, angesichts des Ausbruches der drei Chaoten die Arme verschrenkt und den Blick abgewendet. Am Tisch saßen Sasori und Zetsu. Sie schienen Beide beunruhigt und von der Couch im Wohnzimmer sahen Hinata und Deidara, der einen Arm um die Hyuga gelegt hatte, besorgt zu ihnen herüber. Sakura war verwirrt, doch jetzt ließ sie sich nicht mehr von ihrem Entschluss abbringen.

Sie befreite sich von den Drei, die sie umklammerten und machte sich auf den Weg zu ihrem Labor. Tobi, Minato und Hidan rutschten auf Knien hinter ihr her und bettelten immer noch, doch sie ließ sich nicht erweichen.

Sie schüttelte sie ab.

"Lasst mich los. Keine weiteren Diskussionen. Ab heute ist Kakuzu für den Haushalt zuständig und zwar er und nicht Hinata, Konan oder ich, ihr könnt ihm aber gerne helfen, wenn ihr wollt." Und damit rauschte sie ab und ließ drei sehr verzweifelte Personen zurück, die sich jetzt ängstlich zu Kakuzu umdrehten, der schon mit den Fingerknöcheln knackte, weil sie sich so aufgeführt hatten. Tobi fing an zu wimmern und Minato rief so laut er konnte: "LAUFT!!!"

Das ließen sich Hidan und Tobi nicht zweimal sagen und schreiend stürmten sie aus dem Raum und den Flur entlang, dicht gefolgt von Kakuzu. Minato drohte zurückzufallen und so griff Hidan ihn kurzerhand und klemmte ihn sich unter den Arm. Als sie um eine Ecke bogen öffnete sich eine Tür und Itachi kam heraus. Die drei brachen in Freundentränen aus. Sie waren gerettet. Minato befreite sich von Hidan und sprang dem Uchiha in die Arme. Die anderen Beiden versteckten sich hinter dem Schwarzhaarigen. Schon kam Kakuzu um die Ecke gerauscht. Er erblickte den Uchiha und seine drei Opfer, die sich an Itachi festklammerten und ihn anflehten:

"Bitte, bitte lass nicht zu, dass er uns umbringt. Wir haben nichts getan, ehrlich, wir sind unschuldig."

Itachi zog die Augenbraue hoch. Er sah hinunter auf die beiden Männer, die neben ihm knieten und ihre Hände in seinen Mantel krallten und dann zu dem Jungen in seinen Armen. Minato sah ihn an und begann dann auf die stumme Bitte des Uchihas hin zu erklären. Er erzählte von dem Streit, dass Sakura gesagt hatte, dass weder sie und Hinata noch Konan kochen würden und zwar für eine ganze

Woche. Er erzählte davon, wie sie in Panik ausgebrochen waren, weil sie, wenn Kakuzu kochen würde verhungern müssten und sie Sakura angefleht hatten, das nicht zuzulassen. So langsam verstand Itachi die Situation und er sah ungläubig zu Kakuzu.

"Dich stört was sie sagen?!"

Es war keine Frage sondern eine Aussage, doch Kakuzu schnaubte nur, drehte sich um und verschwand.

"Danke."

Die drei Geretteten umarmten ihn, doch ein Blick aus den Sharingan und Hidan und Tobi ließen ihn auf der Stelle los. Er setzte Minato ab und wuschelte ihm durch die Haare, dann wandte auch er sich zum Gehen. Er blickte noch einmal über die Schulter zu ihnen zurück.

"Ich, an eurer Stelle, würde mich erstmal von Kakuzu fernhalten."

Damit bog er um eine Ecke und machte sich auf den Weg um Sakura zu suchen. Er fand sie im Trainingsraum, wo sie, wie von Sinnen, auf einen Boxsack einschlug. Für sie hatten sie extra Spezialanfertigungen gebraucht, da ein Normaler schon nach einem Ihrer Schläge völlig unbrauchbar geworden wäre. Er lehnte sich in die Tür und sah ihr ein paar Minuten zu ohne etwas zu sagen. Sie wusste zweifellos, dass er da war, doch auch sie blieb still und fuhr mit ihrer Tätigkeit fort. Nach ungefähr zwei Minuten jedoch hielt sie es nicht mehr aus. Sie hörte auf den Boxsack zu verdreschen und drehte sich zu ihm um. Mit einer Hand wischte sie sich den Schweiß von der Stirn, während sie mit der Anderen nach einer Wasserflasche griff. Itachi beobachtete, wie sich beim Schlucken ihr Kehlkopf bewegte und Schweißtröpfchen ihr über den Hals liefen. Ein Teil seines Körpers begann sich verräterisch zu regen. Er ging auf sie zu und strich ihr mit den Händen über den Hintern, bevor er ihre Hüften umschlang und sie zu einem wilden Kuss an sich zog. Sakura keuchte erschrocken auf, doch schon bald verwandelte sich dieser Schrecklaut in die Geräusche einer Frau, die gerade nach allen Regeln der Kunst befriedigt wurde.

Später am Abend lagen sie zusammen in der Badewanne. Sakura lehnte sich zurück und schmiegte sich an Itachis Brust.

"Jetzt sag schon, wie denkst du über die Sache?"

Sie hatte es endlich geschafft ihm von ihrem Verdacht bezüglich Hinata und Deidara zu erzählen. Noch schwieg der Uchiha, doch dann holte er tief Luft ehe er antwortete.

"Ich denke, dass es ihre Sache ist. So, wie du es mir erzählt hast, hat Deidara es ihr angeboten und sie hat sein Angebot angenommen. Außerdem finde ich, dass die Beiden gut zusammen passen. Natürlich nicht so, wie Naruto und Hinata, aber ich denke, dass Deidara sie liebt und sie glücklich machen kann und will. Es liegt bei Hinata, ob sie eine neue Liebe zulassen kann, aber Schatz du solltest dich da nicht einmischen, es ist, wie schon gesagt, Hinatas Entscheidung, nicht deine. Ich weiß zwar, dass du nichts lieber tun willst, als ihr zu helfen und sie wieder glücklich zu sehen, aber Fakt ist, dass du sie nicht zu ihrem Glück zwingen kannst, sie muss es selbst finden."

Nach diesem Vortrag war Sakura erstmal sprachlos. Was hätte sie auch sagen können, sie wusste ja, dass er Recht hatte, aber die Sache ließ ihr trotzdem keine Ruhe.

Itachi seufzte.

"Du kannst das Thema nicht einfach fallen lassen, stimmt's?"

Wie gut er sie doch kannte. Sie nickte und sah dann aus den Augenwinkeln, dass er anfang zu grinsen und schon im nächsten Moment war seine Hand da, wo sie bei ihr die größte Wirkung erzielte. Sakura schrie auf und warf den Kopf zurück. Sie wand sich, versuchte ihm zu entkommen, doch in dieser Hinsicht war Itachi gnadenlos. Er hielt sie mit einem Arm fest und machte einfach weiter.

"Ich glaube, dann muss ich dich etwas ablenken."

Die Tage zogen sich wie Kaugummi und der Spion war immer noch nicht erwacht, so langsam begann sich Sakura ernsthaft Soegen zu machen.

Es war an einem Freitag, nach einem sehr kargen Mahl Kakuzus, dass sie sich einverleibt hatten. Es hatte bei weitem nicht gereicht und um sich von ihrem Hunger abzulenken bis es dunkel wurde, Kakuzu ins Bett ging und sie sich dann Alle bei Hinata trafen um etwas Richtiges zwischen die Zähne zu bekommen, hatten sie sich ins Wohnzimmer gepflanzt und den Fernseher angemacht. Sie freuten sich schon und konnten es kaum erwarten, dass Kakuzu endlich ins Bett ging. Wenn sich Hinata, die keine Lust darauf hatte dermaßen auf Sparflamme zu leben, nicht erbarmt hätte, wären sie schon längst an Unterernährung gestorben. Sie waren alle in einen Film vertieft, als plötzlich die Tür aufging und Konan hereinstürmte. Sie war gänzlich außer Atem. Pein trat zu ihr und reichte ihr ein Glas Wasser. Sie bedankte sich japsend und lehrte es dann in einem Zug. Sie schluckte und sah dann ernst in den Raum. Ihr Blick fixierte vor Allem Sakura.

"Der Spion ist endlich wieder bei Bwusstsein. Wie ein Mann erhoben sich alle und liefen zur Krankenstation. Allen voran Sakura. Sie untersuchte den Patienten und ließ dann Pain an das Bett herantreten. Der Leader von Akatsuki stellte ihm verschiedene Fragen und wollte auch den Grund wissen, warum er verletzt wurde. Der Spion berichtete ihnen von seltsamen Vorkommnissen in Otogakure. Offenbar wollte Orochimaru Truppen rekrutieren. Der Sion war mit einem Team aus Oto auf dem Weg in ein Dorf, das sich an der Grenze zum Land des Windes befand, gewesen um ihnen eine Nachricht zu überbringen. Unterwegs waren sie auf eine Gruppe Sunanins gestoßen, die sie angegriffen hatte und alle außer ihm getötet hatten. Auch berichtete er von Söldnern und Nukenin, die der Sannin angeheuert hatte, und Orochimarus Plänen bezüglich seinem Schüler. Er sagte, dass Orochimaru nicht mehr lange warten würde um sich die Sharingan zu holen. Alles, was ihnen der Spion berichtete sprach dafür, dass Orochimaru einen Angriff plante, aber was war das Ziel. Sakura hatte da so eine gewisse Idee und die sollte schon bald bestätigt werden. Sie erhob die Stimme und richtete das Wort an den Mann im Bett.

"Was ist sein Ziel?"

Der Spion sah sie an.

"Du müsstest es eigentlich wissen. Du hast schon oft gegen ihn gekämpft und kennst das Wesen dieser Schlange, außerdem warst du die Schülerin von der Schneckenprinzessin und bist noch dazu eine überaus kluge Kunoichi. Du hast doch schon damals die Psyche dieses Monsters besser verstanden, als viele andere. Außerdem kann man dir ansehen, dass du es schon weißt. Also, was denkst du Haruno Sakura - sama?"

Sie sah ihn unverwandt an und sah in seinen Augen, dass sie Recht behalten sollte.

"Konohagakure.", sagte sie flüsternd und er nickte.

"Aber nicht nur das, wenn Konoha gefallen ist wird er sich Suna vornehmen und dann nach und nach die Ninjagroßmächte vernichten, bis nur noch Otogakure besteht. Und ganz zum Schluss wird er sich mit seinem Heer um euch kümmern." Sie sahen ihn Alle fragend.

"Am Schluss wird er sich Akatsuki vornehmen. Wenn er erstmal Sasuke-sans Körper in seinem Besitz hat und die Sharingan kontrolliert kann ihn nichts mehr aufhalten. Auch ihr nicht. Er gibt euch die Wahl entweder ihr schließt euch ihm an, oder ihr werdet vernichtet und da er weiß, dass ihr niemals seine Befehle befolgen würdet wird er euch gleich vernichten."

Damit endete erstmal das Gespräch und sie ließen ihn wieder allein, damit er sich ausruhen konnte. Sakura blieb bei ihm um sich um ihn zu kümmern. Hinata und Konan beschlossen nach dieser Nachricht mit Minato in den Garten zu gehen und die Männer zogen sich in den Beratungssaal zurück um zu überlegen, was jetzt getan werden musste. Nach einiger Zeit ging die Tür zum Krankenzimmer wieder auf und Deidara kam herein. Er sah so aus, als wäre ihm nicht wohl in seiner Jaut. Sakura sah ihn fragend an.

"Was ist Dei-chan?"

Er sah ihr nicht in die Augen, sondern sprach zu seinen Füßen.

"Pain will dich sprechen. ich übernehme hier."

Er ließ sich auf einen Stuhl an der Wand fallen und sie verließ verwirrt den Raum. Sie klopfte an de Tür des Besprechungszimmers und wurde hereingerufen. Drinnen waren nur Pain und Itachi und sahen sie ernst an.

"Setz dich Sakura."

Sie folgte der Anweisung ihres Bosses und nahm neben Itachi Platz, der nicht glücklich aussah und sofort ihre Hand ergriff.

"Ich komm gleich zu Sache: Die Lage ist ernst. Wenn es stimmt, dass Orochimarus Heer so groß ist, dann haben wir nur sehr geringe Chancen, dass wir alle heil aus der Sache rauskommen. Ich will keinen verlieren und so haben wir uns auf einen Plan geeinigt, der funktionieren könnte. Wir werden jemanden in ihre Reihen schicken, der sie von innen aus schwächt. Die wichtigste Aufgabe, die dieser Jemand hat ist jedoch eine andere."

"Welche? Was ist noch wichtiger, als die Truppen zu schwächen?"

"Ihnen Sasuke Uchiha zu nehmen."

Sakura erstarrte.

"Du meinst in töten?"

"Nicht unbedingt. Nur im äußersten Notfall. Es wäre mir lieber, wenn wir sein Vertrauen gewinnen könnten und ihn auf unsere Seite ziehen könnten."

"Wie willst du das denn schaffen Pein? Naruto und ich haben Jahrelang versucht sein Vertauen wieder zu gewinnen und in zurück zu holen und wir haben es nie geschafft. Wie also willst du das bewerkstelligen?"

"Indem er sich so sehr verliebt, dass er diesem Jemand überall hin folgt."

Sakura sah ihn perplex an.

"Aha. Und könnt ihr mir auch veraten, wie genau ihr es schaffen wollt, ihn zu zwingen sich zu verlieben?"

Pein und Itachi wechselten einen Blick.

"Hier kommst du ins Spiel. Du wirst diejenige sein, die wir nach Oto schicken. Du trägst den Kyubi in dir und deswegen glauben wir, dass Orochimaru sich die Chance dich zu besitzen nicht entgehen lassen wird. Deine Hauptaufgabe ist es Sasuke Uchiha dazu zu bringen sich in dich zu verlieben, mit allen Mitteln, die dir

als Ninja und vor Allem als Frau zur Verfügung stehen und wenn ich sage mit Allen, dann meine ich mit Allen. verstanden. Du musst es schaffen, dass er alles macht, was du sagst. Er muss süchtig nach dir werden hast du verstanden?"

Sie antwortete nicht. Ein taubes Gefühl schlich durch ihren Körper. Sie sollte Itachi und die anderen verlassen und nach Oto gehen?! Und was noch schlimmer war, sie sollte Sasuke dazu bringen sich in sie zu verlieben und musste dabei so tun, als würde sie ihn auch lieben. Das schlimmste, wie ihr gerade erst klar wurde, versteckte sich in Peins letztem Satz. Mit allen Mitteln. Erst jetzt verstand sie. Sie sollte ihn verführen. Sie verlangten von ihr, dass sie Itachi betrog und mit seinem kleinen Bruder schlief, damit dieser sich ihr hingab und alles für sie tun würde. Sakura fühlte sich, als hätte ihr jemand einen Kübel Eis in den Magen gekippt.

Plötzlich spürte sie eine Hand auf ihrem Gesicht. Itachi beugte sie zu ihr und versuchte sie aus ihrer Starre zu lösen. Sakura schreckte vor ihm zurück und stürmte aus dem Zimmer. Sie verließ das Hauptquartier und verkroch sich in die hinterste Ecke des Gartens, dorthin, wo sie immer hinging, wenn sie nachdenken musste und allein sein wollte. Sie warf sich ins Gras, drehte sich auf den Rücken und sah hinauf zu den Sternen. Nach ein paar Augenblicken begannen die Sterne zu verschwimmen und sie begann lautlos zu weinen. Lange war sie nicht alleine. Sie hörte Schritte im Gras rascheln, die immer näher kamen. Sie wusste wer da kam. Schnell setzte sie sich auf und wischte sich die Tränen weg, bevor er sie sah. Doch eigentlich hätte sie sich das sparen können, denn er kam auf sie zu, kniete sich neben sie und nahm sie fest in die Arme während er ihr sanft ins Ohr hauchte: "Es tut mir Leid, dass du wegen mir geweint hast, mein Liebling."

Sie krallte ihre Hände in sein Hemd.

"Hör mir mal zu Sakura. Ich will, dass du weißt, dass dieser Plan meine Idee war, ich will nicht, das mein Bruder weiterhin als Werkzeug benutzt wird, auch, wenn das heißt, dass ich dich loslassen und zu ihm schicken muss. Wenn ich auch nur daran denke, dass er sich möglicherweise in dich verliebt, dich küsst und berührt, werde ich rasent vor Eifersucht. Du bist das Einzige, das mich am Leben hält. Ohne dich hätte ich mich schon von Sasuke töten lassen, doch als du gekommen bist hast du mir wieder einen Grund zum leben gegeben. Allein schon deshalb und, weil du mir deine Liebe zum Geschenk machst, will ich dich nicht gehen lassen, aber ich beobachte Sasuke schon lange und sehe, dass er leidet. Er braucht jemanden, der ihn wieder aus der Dunkelheit holt, er braucht *dich*, du bist die Einzige, die ihn noch in dieser Weise erreichen kann, denn er vertraut dir, er hat dir immer vertraut, dich immer respektiert und dich immer geliebt, auch, wenn er es dir nie gesagt hat. Ich bitte dich Sakura, rette meinen Bruder vor sich selbst. Tu es für mich, für ihn, für unsere Familie und für alle anderen auf dieser Welt. Wenn es uns gelingt Orochimaru zu erledigen und dann endlich wieder Frieden herrscht bin ich auch bereit dich mit ihm zu teilen."

Sakura weinte wieder und umarmte ihn fest. Itachi, ihr wunderbarer, unglaublicher, sanfter, liebevoller Itachi, ihr Schatz, der nur ihr gehörte. Sie küsste ihn leidenschaftlich und sah ihm dann tief in die Augen.

"Itachi, ich liebe dich. Du bist mir der liebste und wichtigste Mensch auf der ganzen Welt, du bedeutest mir Alles. Ich werde es tun, aber nur, wenn du mir vorher dasselbe versprichst, wie ich dir."

Er sah sie fragend an.

"Ich, Sakura Haruno verspreche hiermit, dass ich dich, Itachi Uchiha, auf ewig lieben werde und ganz allein dir gehören werde, bis an mein Ende."

Itachi lächelte sie liebevoll an, ehe er sprach:

"Ich, Itachi Uchiha, nehme dein Versprechen an und schwöre meinerseits, dass meine Liebe zu dir nie vergehen wird und ich auf ewig dir gehören werde, auf dass uns Nichts und Niemand trennen kann."

Sakuras Tränen liefen immer heftiger. Itachi nahm ihr Gesicht in seine Hände und streichelte mit seinen Daumen ihre Tränen weg, ehe er sich mit ihr ins Gras sinken ließ und sie zu küssen begann. Heute würden sie sich die ganze Nacht lieben um zu vergessen, dass sie sich bald auf unbestimmte Zeit trennen mussten.

So, das wars auch schon wieder bis zum nächsten Mal bei `Bis zum Schluss`

Kapitel 4: Abschied

Wir sind auf Sendung in

5...

4...

3...

2...

1...

GO!

Haaaallooooo alle miteinander. Hier meldet sich wieder Elvi aus dem Studio der Kreativköpfe und ich heiße euch recht herzlich willkommen zu `Elvis Buchstabensuppe`. Was ich heute für euch habe ist...moment...(in der Tasche kram...weiterkram...weiterkram)...ah ich habs tadadadadadadaaaaaa das neue Kapitel von Bis zum Schluss. Diesmal geht Sakura hart an ihre Grenzen. Ich wünsche euch viel Spaß und hoffe es gefällt euch.

Und jetzt gehts los mit Bis zum Schluss!

Kapitel vier - Abschiednehmen

Sakura stand vor dem Spiegel. Sie spürte, wie ihr Itachis Blick die ganze Zeit über folgte, doch versuchte sie ihn zu ignorieren. Sie fühlte sich auch so schon schlecht. Seit dem sie erfahren hatten, dass sie nach Otokakure gehen musste waren sie einander kaum von der Seite gewichen. Sie hatten trotz der ständigen Besprechungen und der Vorbereitungen versucht soviel Zeit miteinander zu verbringen wie nur irgendwie möglich. Im ganzen Hauptquartier war eine Unruhe zu spüren wegen der Tatsache, dass sie fast alle bald auf unbestimmte Zeit ihr zu Hause verlassen würde. Natürlich waren sie es gewohnt, dass sie immer mal wieder Missionen hatten, die sie über eine längere Zeit von zu Hause fernhielten, doch in der jetzigen Situation und vor allem bei ihr war es noch einmal etwas anderes. Die anderen hatten, wenn sie lange unterwegs waren regelmäßig Kontakt zu Pain, sodass die übrigen Mitglieder immer Bescheid wussten. Sakura würde das nicht möglich sein. Sie sollte zwar hin und wieder auch Berichte abliefern, aber sie musste es sehr vorsichtig tun und es durfte auf keinen Fall regelmäßig sein. Im Prinzip verhielt es sich so: Sobald Sakura die Grenze von Otokakure erreicht hatte, würde sie auf sich allein gestellt sein. Die Akatsuki konnte ihr dann nicht mehr helfen. Und das beunruhigte sie alle. Auch sie selbst, doch sie versuchte sich nichts anmerken zu lassen, denn dann würden sich die anderen noch mehr Sorgen machen und konnten sich womöglich nicht mehr genug auf den Schutz ihres zu Hause und auf ihre einzelnen Missionen konzentrieren.

Es war echt krass wie sich diese Männer entwickelt hatten, seit sie zu ihnen gestoßen war. Am Anfang waren sie sich alle so gut es ging aus dem Weg gegangen. Sie hatten keine Gefühle den anderen gegenüber gehabt - naja außer Konan und Pain, die schon ewig inoffiziell zusammen waren - und waren auch keine Bindungen wie Freundschaft eingegangen. Partnerschaften wurden nur auf Missionen geschlossen und danach wieder aufgelöst. Am Anfang waren sie auch

ihr und Hinata gegenüber so gewesen, doch nach und nach hatten sie es dann doch geschafft die Herzen dieser kalten Männer zu erweichen. Und jetzt sahen sie die Akatsuki alle als ihre Familie an und sorgten sich umeinander. Vor Allem jetzt, da ein Krieg drohte merkte man das besonders. Sie verbrachten viel Zeit zusammen, saßen nach dem Essen noch lange am Tisch oder im Wohnzimmer und unterhielten sich. Alle blieben sie da, sogar Kakuzu, Kisame und Sasori. Eine Furcht hatte sich auf sie alle gelegt. Die Furcht, dass sie bald nicht mehr alle an einem Tische sitzen würden, die Furcht, dass sie einen ihrer Kameraden womöglich nicht mehr wieder sehen würden, wenn er oder sie das Quartier verließ, die Furcht selbst nicht wieder zurückzukommen und diese Menschen zurückzulassen, ohne zu wissen, was aus ihnen werden würde. Wenn es ihnen nicht gelang diesen Krieg abzuwenden, dann war die Wahrscheinlichkeit sehr hoch, dass sie ihn nicht alle überleben würden. Die Garantie, dass alle wieder zurückkamen lag auch normalerweise nicht bei hundert Prozent, es konnte immer passieren, dass jemand auf einer Mission getötet wurde, doch jetzt war es als schwebte der Sensenmann schon über ihnen.

Die Erwachsenen versuchten diese Stimmung so gut es ging von Minato fernzuhalten, doch auch er wurde angesteckt und weigerte sich für allzu lange Zeit von ihnen zu weichen.

Einen Tag bevor sie ihren Plan in die Tat umsetzten wollten, am Vorabend des Tages, an dem sie aufbrechen würden, wurde es sogar noch schlimmer. Sie alle wollten nicht alleine sein und so kam es, dass sie ein Matratzenlager im Wohnzimmer aufbauten und sich alle zusammenquetschten.

Sie erinnerte sich sehr gut an die letzte Nacht und würde sie wahrscheinlich niemals vergessen. Minato und Hinata hatten geweint, Deidara hatte die Beiden im Arm gehalten, auch, wenn er sie nicht verlassen würde. Er hatte Hinata immer wieder geküsst und Minato gestreichelt. Es hatte niemanden gestört, keiner hatte Fragen gestellt, als sie gesehen hatten wie sich Hinata und Deidara küssten. Auch Konan und Pain hatten in dieser Nacht zum ersten Mal darauf verzichtet ihre Beziehung vor den anderen zu verbergen. Man spürte wirklich, dass sie eine Familie waren, auch wenn sie aus unterschiedlichen Dörfern kamen und alle so verschieden waren verband sie dennoch dieses Gefühl. Sakura hatte in dieser Nacht zwar in Itachis Armen gelegen, doch um die beiden herum hatten sich alle andern gesammelt. Zetsu und Sasori hatten in der Dunkelheit beide eine ihrer Hände ergriffen, als wollten sie sich vergewissern, dass sie noch da war, Tobi hatte sich mit dem Kopf auf ihren Bauch gelegt, ihr eigener Kopf ruhte in Hidans Schoß und Kakuzu hatte seine eine Hand an ihren Hals gelegt. Es war eng und nicht sonderlich bequem, doch es war behaglich und die Nähe und Zuneigung der anderen milderte ihre Angst, vor dem, was sie erwarten würde. Sie hatten in der letzten Nacht alle keinen Schlaf gefunden. In den frühen Morgenstunden waren sie aufgestanden und hatten angefangen sich bereit zu machen. Itachi und Sakura hatten die letzten Stunden gemeinsam verbracht. Am liebsten wären sie beide einfach in ihrer Wohnung geblieben, doch nun rief die Pflicht. Sakura würde nicht die Einzige sein, die gehen würde. Im Gegenteil, sie war eine von vielen, die das Quartier verließ. Die Einzigen, die dableiben würden, waren Hinata, Deidara, Minato und Itachi. Alle Anderen würden gehen. Jeder auf eine andere Mission. Sie mussten es schaffen den Krieg abzuwenden, das hieß die Dörfer die noch nicht mit Orochimaru im Bund waren auf ihre Seite ziehen. Pain und Konan und Zetsu und Tobi würden sich schon am Hauptquartier von ihnen trennen und sich auf den

Weg machen. Kisame und Sasori und Hidan und Kakuzu würden Sakura noch bis ins Grenzgebiet von Otogakure begleiten, dann würden auch sie sich trennen. Von da an würde Sakura alleine weiter gehen, direkt ins Herz dieses Krieges, während die anderen Mitglieder versuchen würden, eine Gegenarmee aufzustellen.

Sie hatten nicht mehr lange Zeit. Sakura besah sich ihr unauffälliges schwarzes und vor Allem praktisches Kleid noch einmal und richtete ihre Netzstrümpfe, dann wandte sie sich zu Itachi, der auf dem Bett saß und sie immer noch stumm beobachtete. Pain hatte beschlossen, dass er und Deidara am besten in der Lage sein würden, das Quartier zu bewachen und auf Hinata und Minato Acht zu geben. Das zumindest war die offizielle Erklärung, doch Sakura wusste es besser. Sie selbst war es gewesen, die Pain darum gebeten hatte, Deidara und Itachi im Quartier zu lassen. Deidara deswegen, weil sie nicht wollte, dass Hinata schon wieder Angst haben musste einen Menschen, den sie liebte zu verlieren, nicht gerade jetzt, wenn sie gerade dabei war eine Beziehung mit ihm aufzubauen. Ja und Itachi deswegen, weil sie sich sicher war, dass er ihr folgen würde, wenn er das Quartier verlassen würde. Ein einzelner Partner konnte ihn nicht aufhalten und wahrscheinlich würde ihn auch keiner der Anderen aufhalten, sondern mit ihm gehen um sie zu beschützen. Das konnte sie nicht zulassen. Selbst Itachi wäre nicht in der Lage Orochimaru nur mit einem einzigen Partner zu besiegen. Außerdem war es jetzt am wichtigsten, dass sie die freien Dörfer davon überzeugten sich nicht mit Orochimaru zu verbünden. Itachi machte sich sicher unendliche Sorgen und auch Vorwürfe, weil er sie alleine gehen lassen musste, deshalb war er sicher nicht in der Lage sich vollends auf diplomatische Verhandlungen zu konzentrieren. Mit diesen Argumenten war es ihr gelungen Pain von ihrem Vorschlag zu überzeugen und statt Itachi Sasori mit Kisame mitzuschicken. Es schmerzte sie ihn zurückzulassen und zu wissen, wie es ihn quälen würde, wenn er hier festsaß, doch sie musste es tun, wenn sie ihn schützen wollte. Außerdem musste sie noch eine zusätzliche Vorsichtsmaßnahme treffen, wenn sie sicher gehen wollte, dass Itachi da blieb wo er war. Sie fühlte sich wie eine Verräterin und konnte ihm nicht in die Augen sehen.

Sie atmete ihn tief durch legte sich ihren Rucksack über die Schulter. Wortlos stand Itachi auf und nahm sie bei der Hand gemeinsam gingen sie durch die still daliegenden Korridore. Die Anderen waren bestimmt schon oben im Garten. Als Sakura und Itachi ins Freie traten, warteten die Anderen schon auf sie. Deidara stand bei Pain und Konan und unterhielt sich mit ihnen. Hinata und Minato gingen von einem zum anderen, umarmten sie – Hinata gab jedem noch einen Kuss auf die Wange – und wünschten ihnen viel Glück. Sakura und Itachi gesellten sich zu ihnen und Sakura schloss sich den beiden Hyugas an und verabschiedete sich von den Anderen. Ihr traten die Tränen in die Augen als Minato in ihre Arme sprang und dann auch noch Hidan und Tobi kamen um sie fest in den Arm zu nehmen.

„Ihr müsst mir versprechen, dass ihr auch ja wieder heil zurückkommt, hört ihr?!“, schniefte sie und drückte Hidan und Tobi noch mehr.

Der Weißhaarige küsste sie auf die Stirn und strich ihr durchs Haar.

„Klar machen wir Sakura, aber denk dran, das selbe gilt für dich!“

„Ja Sakura – nee – san. Komm bloß wieder zurück wir brauchen dich hier. Was sollen wir denn machen, wenn wir niemanden mehr haben, der uns durch die Wände schleudern kann. Das wäre ja stinklangweilig.“

Sakura musste lachen und drückte ihre drei Chaoten noch einmal ganz fest ehe

sie Hidan und Tobi losließ und Minato ernst in die Augen sah.

„Und du musst auf deine Mama, Dei – chan und natürlich auch auf Itachi aufpassen. Kannst du das?“

Minato wischte sich die Tränen aus dem Gesicht und fuhr mit dem Ärmel über seine Nase, doch es half nichts. Er konnte anscheinend nicht aufhören zu weinen. Sakura kamen abermals die Tränen und sie umarmte ihren kleinen Liebling fest.

„Bitte geh nicht Sakura – Onee – sama.“, schluchzte er, „Warum müsst ihr alle gehen, bleibt bitte hier!“

Sakura streichelte seinen Kopf.

„Das geht leider nicht, mein Schatz, aber wir kommen wieder zurück so schnell wir können, heiliges Ninjaehrenwort.“

Sie ließ ihn runter und er schmiss sich in die Arme von Sasori, der ein wenig überfordert dreinblickte Minato aber dann doch etwas unbeholfen den Kopf tätschelte.

Sakura wandte sich zu Hinata um, die genau wie sie selbst Tränen in den Augen hatte. In den letzten fünf Jahren waren sie wie Schwestern geworden, sie waren selten lange getrennt gewesen und wenn, dann wussten sie immer wie es der jeweils anderen ging und wann sie wieder zurückkam. Dieser Abschied ins Ungewisse machte ihnen beiden sehr zu schaffen, immerhin konnten sie sich nicht sicher sein, dass sie sich wieder sehen würden. Natürlich wollte niemand den Teufel an die Wand malen, aber die Möglichkeit, dass einige von ihnen möglicherweise nicht überleben würde bestand, auch, wenn sie schwer zu akzeptieren war. Sakura konnte sich nicht vorstellen, wie es war Hinata nicht mehr um sich zu haben und wollte sich erst recht nicht ausmalen, wie es Hinata ging, die hier bleiben würden und darauf warten musste, wie viele von ihnen wieder nach Hause kommen würden – Hoffentlich alle.

„Ich warne dich Saku, wenn du stirbst bring ich dich um!“

Sakura musste lächeln.

„Dürfte schwierig werden, mich umzubringen, wenn ich tot bin.“

Hinata schnaubte.

„Ich buddle dich eigenhändig wieder aus belebe dich wieder, klone dich nur damit ich dich dann zweimal umbringen kann, weil du gestorben bist.“

„Und was ist wenn ich in einem Feuer sterbe und nichts von mir übrig bleibt als Asche?“

Hinata funkelte sie an und Sakura hob beschwichtigend die Hände.

„Ist ja gut Hina ich hab's verstanden. Ich werd mein Bestes geben, um heile wieder nach Hause zu kommen, oke?“

„Bei Sasuke und Orochimaru musst du mehr als dein Bestes geben!“

Sakuras Lächeln erlosch und sie nickte ernst. Plötzlich trat Hinata auf sie zu und brach in ihren Armen zusammen. Hemmungslos schluchzend klammerte sich die Hyuga an ihre Freundin. Sakura streichelte ihr über den langen, dunklen Schopf.

„Schschschs. Hina ich habe dir doch mal versprochen, dass ich nicht sterben werde ehe ich mein Ziel erreicht habe, das weißt du doch!“

Hinata nickte und fasste sich wieder.

„Tut mir Leid, aber ich habe solche Angst, jemanden von euch zu verlieren.“

Sakura gab ihr einen Klaps auf den Hintern.

„Hey Hyuga ein bisschen mehr Vertrauen bitte, wir sind alle schon groß und können auf uns aufpassen, hast du etwa vergessen WER wir sind?“

Wieder schüttelte Hinata den Kopf und nun lächelte sie leicht.

„Itachi komm mal rüber.“, Pain winkte den Uchiha zu sich.

Itachi war die ganze Zeit über dicht bei ihr gewesen, jetzt entfernte er sich widerwillig von ihr. Das war Sakuras Chance. Genau in diesem Moment trat Deidara zu ihnen und legte Hinata einen Arm um die Taille. Die Dunkelhaarige lehnte sich Halt suchend an ihn. Sakura sah die beiden ernst an.

„Ich brauche eure Hilfe.“

Sie sahen auf.

„Bei was?“, kam es von Deidara.

„Ihr müsst Itachi aufhalten.“

Für diese Aussage erntete sie erstmal fragende Blicke, was sie entnervt aufseufzen ließ. Sie erklärte den Beiden die Sache mit Itachi, dass er ihr unter Garantie folgen würde. Sie schienen sofort zu verstehen, was sie von ihnen wollte.

„Und wie genau willst du es anstellen, Itachi zu zwingen unter dieser Kuppel aus Schutzjutsus zu bleiben?“

Deidara schien, was diesen Punkt anging, immer noch verwirrt zu sein, doch Hinata schien verstanden zu haben.

„Du hast es fertig?!“

Sakura nickte.

„Was?“, fragte Deidara.

„Ein neues Sicherheitsjutsu, das ich für unser Quartier entworfen habe. Hauptsächlich um bestimmte Personen nicht hereinkommen zu lassen und bestimmte Personen in der Kuppel einzusperren. Es funktioniert allerdings nur mit dem Blut der bestimmten Person. Wenn ihr also an Itachis Blut kommt, was recht einfach ist, alles was ihr tun müsst ist ihn Gemüse schneiden zu lassen oder ihn in eine Prügelei zu verwickeln.“

„Bei der wohl eher ich was abkriege als Uchiha.“

„Stell dich nicht so an Die – chan. Ihr braucht nur einen Tropfen, das reicht schon. Hier.“, Sakura zog eine versiegelte Schriftrolle aus ihrem nachtschwarzen Samtcape und reichte sie Hinata, „Da steht alles drin was ihr wissen müsst. Kriegt ihr das hin?“

Deidara und Hinata wechselten einen Blick, doch dann nickten sie beide ernst und entschlossen. Sakura fiel ihnen um den Hals.

„Danke. Ihr seid die Größten!“

„Jaja schau du nur, dass du deine Mission erfüllst um den Rest kümmern wir uns!“

Sie nickte und wandte sich dann um, um nach Itachi zu suchen und erschrak. Der Uchiha stand bereits vor ihr und schon im nächsten Moment pressten sich seine Lippen hart auf ihre. Sie keuchte und Itachi wurde sanfter. Seine Hände hielten sie dicht an seiner Brust, jedoch ohne ihr Schmerzen zuzufügen. Plötzlich und mit einer ungeahnten Heftigkeit überkam Sakura die Erkenntnis, dass das hier ihr Abschiedskuss war. Eine weitere Chance würde sie nicht bekommen. Wieder stiegen ihr die Tränen in die Augen, doch sie riss sich zusammen und hielt sie zurück. Sie wollte nicht, dass sich die Anderen noch mehr Sorgen machen mussten.

Pain räusperte sich und trat vorsichtig an sie heran.

"Sakura", seine Stimme war ruhig und sanft, doch man hörte, dass er jetzt keinen Widerspruch mehr dulden würde, "Ich weiß es ist schwer, aber wir müssen jetzt wirklich gehen. Es wird Zeit."

Sakura löste sich von Itachi und nickte. In ihrem Hals steckte ein Kloß und er

wollte einfach nicht verschwinden.

Langsam drehte sie Itachi den Rücken zu und trat zu den Anderen, die das Hauptquartier verlassen würden. Auf ein Nicken von Pain stießen sie sich vom Boden ab und machten sich auf den Weg. Sakura blickte noch einmal zurück und sah noch ein letztes Mal Itachi, der jetzt Minato auf dem Arm hatte und Hinata, die an Deidas Brust zu schluchzen schien, ehe die Bäume ihr die Sicht versperrten. Es zerriss ihr das Herz.

Etwa eine Meile liefen sie noch als Gruppe, dann winkten Zetsu und Tobi ihnen zu und schlugen den Weg Richtung Süden ein.

»Und da wären es nur noch sieben.«, schoss es Sakura durch den Kopf.

Sie sah zu ihrer Seite, wo Pain und Konan liefen. Auch die Beiden würden gleich verschwinden. Wie, als könnte er ihre Gedanken lesen sah Pain zu ihr herüber und nickte ihr zu. Konan winkte und auch sie waren verschwunden.

Sakura, Hidan, Kakuzu, Kisame und Sasori würden, wenn es gut lief noch vor Einbruch der Dämmerung das Grenzgebiet erreichen. So konnte Sakura sich darauf vorbereiten nach Otogakure einzudringen und die Anderen konnten warten bis es Nacht war und sich dann im Schutz der Dunkelheit auf den Weg zu ihren eigentlichen Zielen machen.

Wie sie bereits vermutet hatten entstanden auf der Reise keine Probleme. Die Sonne begann schon damit sich im Westen zu senken, doch es würde noch eine ganze Weile dauern, bis alles Tageslicht erloschen war und die Männer gefahrlos aufbrechen konnten.

Sie erreichten ein Dorf nahe der Grenze und kehrten dort in einem Gasthaus ein. Sie suchten sich einen Tisch ziemlich weit abseits und verhielten sich möglichst unauffällig, doch trotz der Tatsache, dass sie ihre Mäntel nicht trugen, spürten sie Blicke auf sich ruhen und vernahmten das leise Tuscheln an den anderen Tischen. Sakura ignorierte es so gut es ging und die Anderen taten es ihr gleich. Es war ein kleines Dorf und hier fiel wohl jedes unbekannte Gesicht auf. Wortlos trank sie die Flasche Sake, die sie bestellt hatte und ging in Gedanken immer wieder ihren Plan durch. Die Männer vertilgten eine riesige Platte mit gegrilltem Fleisch, doch sie selbst hatte keinen Appetit. Im Gegenteil. Ihr Magen fühlte sich an, als würde er sich schon allein beim Anblick von etwas essbarem umdrehen, also hielt sie ihre Augen beharrlich auf ihre Finger gerichtet, die ihren Becher hielten.

Als sie bezahlten und das Gasthaus verließen, wurde Sakura immer unruhiger. In wenigen Minuten würde sie wirklich auf sich allein gestellt sein, dann musste sie sich selbst beschützen, nicht, dass sie das nicht könnte, sie hatte auch zu ihrer Zeit in Konoha viele Aufträge allein erledigt und alleine gekämpft, aber es war doch immer ein angenehmes Gefühl gewesen einen Partner an ihrer Seite zu wissen, der mit ihr kämpfte und nicht gegen sie.

»Hör jetzt damit auf dich selbst zu bemitleiden Sakura. Reis dich zusammen. Diese Mission ist zu wichtig, als dass du sie versauen kannst, nur weil du dir nichts mehr alleine zutraust. Du bist viel zu weich geworden. Bevor du Itachi und die Anderen kennen gelernt hast bist du auch ohne die Hilfe von Männern ausgekommen. Es wird Zeit, diese alte Sakura wieder raus zulassen!«

Nach dieser selbst auferlegten Strafpredigt fühlte sie sich stärker und selbstsicherer. Es stimmte ja auch. Diese Mission war wichtig. Nicht nur für sie, sondern auch für ihre Familie, ihre alten Freunde und den Rest der Ninjawelt. Sie straffte die Schultern und führte die Männer in den Wald, durch den die Grenze lief. Sie sprang auf einen dicken Ast und spürte nur Sekunden später, dass auch die

Anderen sich zu ihr gesellten. Das nächste, was sie spürte waren starke Arme, die sich um ihren Körper schlossen und sie an eine muskulöse Brust zogen. Sie sah auf. Es war Hidan, der sie fest umarmte und sein Gesicht in ihren Haaren vergrub. „Ich werd dich vermissen. Sei bloß vorsichtig Sakura. Hörst du. Wir wollen, dass du so schnell wie möglich wieder nach Hause kommst.“

Sie schlang ebenfalls die Arme um Hidan. Auch sie würde ihn vermissen sie liebte ihn wie einen Bruder. Auch alle anderen liebte sie, jeden auf seine eigene Art. Hidan und Tobi waren die kleinen Brüder, die ihr immer auf die Nerven gingen. Sasori war der Cousin für den sie sich immer wieder neue Motivationen ausdenken musste, Kakuzu der böse Onkel zum streiten und sich wieder vertragen. Zetsu der große Bruder, dem sie sich anvertrauen konnte und mit dem sie Interessen teilte, Kisame war ein Onkel, der immer ein offenes Ohr für sie hatte und ihr half, Pain ersetzte ihr den Vater der sich um sie kümmerte. Konan war eine gute Freundin und Schwester. Deidara der Bruder, mit dem sie herumalbern konnte und der sie zum Lachen brachte. Hinata war ihre Zwillingsschwester, die sie blind verstand. Minato liebte sie wie ihr eigenes Kind und Itachi war ihr Ein und Alles ihr Partner, ihr bester Freund, ihr Geliebter, ihr Mann, ihr Seelenverwandter. Sie würde zu ihnen zurückkehren. Sie wollte zu ihnen zurückkehren.

„Ich verspreche es dir Bruderherz. Ich werde wieder heimkommen.“

Hidan löste sich von ihr und hielt sie auf Armeslänge von sich. Wie schon am Quartier sah er ihr kurz und intensiv in die Augen und gab ihr dann einen sanften Kuss auf die Stirn.

„Das wollte ich hören.“

Er trat zurück und die Anderen drei taten es ihm gleich. Eine feste Umarmung ein Kuss auf die Stirn. Kisame und Kakuzu zerzausten ihr noch einmal liebevoll die Haare und dann waren sie weg und Sakura stand allein mitten im Wald in schwärzester Nacht auf einem Ast. Sie sah auf die Stelle an der Hidans weißer Schopf zuletzt gewesen war und musste sich eingestehen, dass sie sich noch nie so einsam und verlassen gefühlt hatte. Nicht einmal an dem Tag, als sie allein auf dieser Lichtung gekauert hatte und Narutos Leiche in den Armen gehalten hatte, hatte sie sich so einsam gefühlt. Es war wirklich an der Zeit die kalte Sakura wieder raus zu lassen, die sie früher einmal gewesen war, bevor sie sich den Akatsuki angeschlossen hatte. Sie verbannte jede Erinnerung und jedes Gefühl. Jetzt gab es nur noch sie und ihren alten Feind und Freund den Kyuubi. Es hatte gedauert, bis sie gelernt hatte ihn zu kontrollieren, aber jetzt verstanden sie sich und die Positionen waren klar vergeben. Sie hatte es geschafft den Kyuubi zu bezwingen und sich in ihm einen Gefährten zu schaffen, auf den sie sich verlassen konnte. Etwas, das Naruto nie gelungen war. Er hatte Respekt vor ihr und liebte sie, wenn auch immer noch ein wenig widerwillig seine Kraft. Als sie die Augen öffnete waren sie kalt und hart wie Smaragde. Sie stieß sich vom Boden ab und verschwand in der Dunkelheit.

Sie wusste wo sich Ootogakure befand und es wäre doch gelacht, wenn sie es nicht schaffen würde dort hineinzukommen. Sie sprang mit einer Geschwindigkeit durch den Wald, dass noch nicht einmal die Anbu von Konoha mit ihr mithalten können geschweige denn rangniederere Ninjas. Sie würde niemand einholen, doch plötzlich spürte sie eine Menge Chakren, die von allen Seiten auf sie zuzukommen schienen. Man hatte sie also trotz ihrer Geschwindigkeit entdeckt und sie umzingelt. Da sie nicht mehr weit von Oto entfernt war

vermutete sie, dass ihre Angreifer Wachen sein musste, doch stutzte sie bei dem Gedanken, dass Orochimaru so viele Wachen einsetzte. Da konnte was nicht stimmen. Vielleicht war es ja auch ein Teil seiner Armee, die von einem Gefecht heimkehrten. Jedenfalls waren es viele, weit über Hundert und sie kam immer näher. Einige Meter vor ihr, zwischen den Bäumen entdeckte sie eine Lichtung, Das war der perfekte Platz um zu erfahren, was dieser Armeeteil wollte. Sie stieß sich vom letzten Ast ab und landete genau in der Mitte des freien Feldes. Sie musste nur wenige Minuten warten, dann kamen die ersten rund herum zwischen den Bäumen hervor. Sie rührte sich nicht und ließ auch die Kapuze ihres Capes wo sie war. Sie ließ ihre Augen durch die Menge gleiten, bis sie einen Mann sah der geradezu ein Schild mit der Aufschrift Anführer um den Hals zu tragen schien. Nur Sekunden später begann der Mann zu sprechen.

„Ergreift ihn!“

Die Maße stürmte von allen Seiten auf sie zu, doch Sakura blieb ruhig und gelassen. Als die ersten sie erreichten und angriffen tauchte ihr Arm unter dem Umhang auf und sie rammte ihre Faust in den Boden. Die Erde brach auf und viele der Männer stürzen und wurden zwischen den gewaltigen Felsstücken zerquetscht. Die die noch übrig waren bekämpfte sie im Nahkampf. Es waren immer noch zu viele, als dass sie sie mit Gen oder Ninjutsus schlagen konnte. Sie kam einfach nicht dazu Fingerzeichen zu formen. Jetzt musste ein anderer Plan her, denn lange würde selbst sie das nicht durchstehen und sie hatte keine Lust, total am Ende zu sein, wenn sie vor Orochimaru trat. Es gab noch eine andere Alternative zu Jutsus und Nahkampf, doch es war riskant. Sie wartete, bis sie einen Rhythmus in ihre Schläge und Tritte gebracht hatte und überließ es ihrem Körper gegen die Armee zu kämpfen sie selbst schloss die Augen und tauchte tief in ihr Unterbewusstsein ab. Als sie die Augen wieder öffnete stand sie in Knöchel hohem Wasser. Das Licht um sie herum war gespenstisch Gelb und vor ihr ragte ein riesiges, stählernes Gittertor auf, das nur mit einem Siegel geschlossen war.

»Hallo alter Junge. Ich könnte mal ein wenig deine Hilfe gebrauchen. Hast du Lust mal wieder zu spielen?«

In der Dunkelheit hinter dem Tor öffneten sich plötzlich zwei riesenhafte glühend rote Augen und ein Knurren war zu hören.

Du lässt mich hinaus?!

»Ganz Recht, aber du kennst meine Spielregeln. ICH habe die Kontrolle und wenn du versuchen solltest, sie mir wegzunehmen wird dir das nicht gut bekommen. Außerdem dachte ich wirklich, dass wir inzwischen ein Team sind. Die letzten paar Male hast du dich echt gut benommen. Wenn das heute wieder so läuft, darfst du wieder teilhaben an der Welt. Durch meine Sinne. Aber wirklich nur wenn du dich benimmst. Schaffst du das?«

Du beleidigst mich. Natürlich schaffe ich das. Hältst du dein Versprechen?

»Jetzt beleidigst du mich, habe ich schon jemals ein Versprechen gebrochen, das ich dir gegeben habe?!«

Als er schwieg fuhr sie fort.

»Siehst du ich stehe zu meinem Wort. Schließlich sind wir ein Team wir können ohne einander nicht leben und da habe ich es schon von Anfang an für das beste

gehalten, wenn wir versuchen miteinander klarzukommen und uns nicht immer gegenseitig umbringen zu wollen. Also was sagst du alter Kumpel, hast du Lust diese Bande dort draußen mit mir aufzumischen?«

Ein tiefes Knurren war die Antwort.

Das war eine Zustimmung. Sakura trat auf das Tor zu und riss mit einem kräftigen Ruck das Siegel ab. Die Gittertore öffneten sich und sie trat in die Dunkelheit der Zelle. Sie spürte wie sich die gewaltigen Pranken unter sie schoben und sie vorsichtig hochhoben. Im Dämmerlicht sah sie die riesige Gestalt des Kyuubi. Sie sah die gefletschten Zähne und die glühenden Augen und sie konnte die Krallen sehen, die zu ihren beiden Seiten aufragten. Manch einer hätte diese Situation als furcht einflößend und gefährlich bezeichnet, doch sie hatte keine Angst, sie vertraute ihm. Er würde ihr nichts tun im Gegenteil er hatte sie schon mehr als einmal beschützt und ihr so das Leben gerettet.

Bist du bereit?

Sakura nickte und schloss die Augen sie spürte wie sich die Krallen um ihren Körper schlossen und sie wie in einem Kokon bargen. Dann war alles Dunkel und im nächsten Moment explodierte die Macht in ihr.

Etwas weiter entfernt beobachtete zwei Männer die Szene, die sich auf dem Platz unter ihnen bot. Der Ältere lachte. Der andere Mann sah ihn verwirrt an.

„Meister? Was ist so lustig?“

„Findest du nicht auch, dass sie sich bewegt, als wenn sie in Trance wäre?“

Der junge Mann sah hinunter und studierte die Frau, die sich geschmeidig, wie eine Raubkatze bewegte und einen Soldaten nach dem Anderen abschlachtete.

„Doch Meister, jetzt wo ihr es sagt, sie bewegt sich in einem Rhythmus, der sich immer wieder wiederholt. Warum tut sie das?“

„Schau dir ihr Gesicht an.“

Er tat es und stutzte. Sie hatte die Augen geschlossen und ihr Ausdruck wirkte hochkonzentriert. Wieder lachte der andere Mann.

„Gleich ist es soweit. Pass gut auf.“

Plötzlich spürte er eine gewaltige Energie, die sich wellenförmig ausbreitete und sämtliche Soldaten von der Frau wegschleuderte. Die Energie färbte sich rot und hüllte sie ein. Fasziniert beobachtete er wie die Haare der Frau silbern wurden wie Mondlicht und unheimlich den roten Schimmer der Energie spiegelten. Ihre Augen wurden ebenfalls rot und die Pupillen verengten sich zu schlitzen. Ihre Nägel wurden länger und glichen jetzt scharfen Krallen und auf ihren Wangen zeichneten sich jeweils drei Linien ab, die an Schnurrhaare erinnerten. Fragend wandte er sich an seinen Meister, doch der hob die Hand um ihm Schweigen zu gebieten.

„Pass auf, das war noch nicht alles. Ich muss sagen ich bin beeindruckt, der Bengel von Früher hat es nie geschafft ihn so zu kontrollieren.“

Die Energie veränderte sich. Sie bildete jetzt um ihren Körper die Gestalt eines Fuchses mit neun Schwänzen und rote Blitze stoben in der Luft um sie herum.

„Ich bin wirklich beeindruckt. Neun Schwänze einfach mal so. Soweit ich weiß gehört eine riesige Menge Stärke dazu. Das wird noch interessant. Jetzt lassen wir sie sich erstmal ein bisschen austoben. Ich will sehen was sie sonst noch draufhat.“

Als sie das nächste Mal hinunter sahen begannen die ersten Soldaten schon

wieder auf sie einzustürmen. Die Frau lächelte und offenbarte spitze Reißzähne. Sie hob die Hand und ein Energieball flog heraus. Schreie ertönten, als es die Männer in der Luft zerriss. Sie stand immer noch mit ausgestreckter Hand da und vor ihr ragte ein breiter Graben auf der sich bis an den Horizont zu erstrecken schien und tief genug war, dass man den Grund nicht mehr sehen konnte. Die restlichen Männer begannen zurück zu weichen, doch sie war schneller. Sie kicherte ehe sie mit einer übernatürlichen Geschwindigkeit losstürmte. Sie war nur noch als roter Schlieren zu erkennen, der durch die Menge raste und eine Spur aus Blut, Tod und Schreien zurückließ, wo immer er vorbei kam. Den letzten Mann, der den Befehl zum Angriff gegeben hatte, packte sie am Kragen und hob ihn hoch, sodass er den Boden unter den Füßen verlor und nach Luft rang. Die Chakragestalt des Fuchses war inzwischen verschwunden. Stattdessen schimmerte ihre Haut leicht rot und es tänzelten immer wieder rote Blitze an ihrem Körper entlang und es ging noch eine größere Macht von ihr aus.

Beinahe sanft sprach sie zu ihrem Opfer, doch dem jüngeren, der beiden Beobachter lief es eiskalt den Rücken hinunter. Ihre Stimme mochte sanft klingen, doch es schwang kein Funken von Gnade in ihrem Ton. Sie würde diesen Mann qualvoll töten und das mit einer Gelassenheit, die ihn erneut schauern ließ. Diese Frau kannte keine Skrupel.

„Na, was machst du jetzt? Ich dachte, ihr wolltet mich ergreifen. Ist das etwa schon alles, was ihr könnt?“

Der Mann packte ihre Hand und versuchte sie von seinem Hals zu zerren, was sie nur wieder zum Lachen brachte. Er begann zu zittern.

„Bitte...Ich flehe euch an...lasst mich...ich bitte euch...verschont mich!“

Der Blick der Frau wurde noch schärfer.

„Leute wie dich verabscheue ich. Du führst deine Männer mit großem Trara gegen eine einzelne Frau in den Kampf, doch als du gemerkt hast, dass ich ein Monster bin hast du dich Feige hinter den Anderen versteckt. Du hast sie in den Tod geschickt um dich selbst zu retten und jetzt verlangst du von mir ich soll dich verschonen?!“

Der Mann winselte erneut, schlimmer als zuvor, als sie ihren Griff um seinen Hals verstärkte und die Klauen seine Haut aufritzten.

„Bitte...Gnade.“

Sie grinste und der Mann begann zu schreien.

„Tut mir leid, aber dieses Wort kenne ich nicht!“

Sie drückte zu und riss dem Mann den Kopf ab. Mit einem angewiderten Gesichtsausdruck schmiss sie ihn von sich.

Es war von schrecklicher Faszination sie da unten stehen zu sehen. Blitze, die über ihre Haut zuckten. Das Silberne Haar, das im Wind wehte, die blutroten Augen. Die Lippen die sich zu einem böartigen Grinsen verzogen, das ihre Reißzähne offenbarte. Wie sie da unten zwischen den Leichen stand, über und über mit Blut bedeckt, strahlte sie eine grausame Schönheit aus. Es war einfach nicht möglich sie nicht fasziniert anzusehen, dieses Geschöpf, das so zierlich wirkte aber direkt aus der Hölle kam. Er erstarrte, als sie sich umdrehte und in ihre Richtung blickte. Unter ihrem Blick bekam er eine Gänsehaut und zum ersten Mal in seinem Leben hatte er Todesangst. Der Wind trug ihre Stimme zu ihnen herüber. Diese kalte, gefühllose Stimme, deren Klang ihn benommen machte.

„Wollt ihr Beiden nicht auch endlich rauskommen? Dachtet ihr etwa ich hätte euch nicht bemerkt? Ihr braucht euch nicht zu verkriechen. Wenn ich euch hätte

töten wollen, würdet ihr schon längst ohne Kopf hier unten bei diesen Versagern liegen.“

Er sah zu seinem Meister, in dessen Augen sich ein begieriges Funkeln ausgebreitet hatte. Er erschrak. Er kannte diesen Blick.

„Meister, ihr wisst wer und vor Allem WAS sie ist?!“

„Oh ja. Das weiß ich, aber ich habe noch nie etwas Vergleichbares gesehen. Sie ist einzigartig und wundervoll. Sie ist perfekt. Komm mit Kabuto. Heißen wir unseren neuen Zögling willkommen.“

Er sprang von dem Baum und ging langsam auf den Todesengel zu, der sich immer noch mitten auf der Lichtung befand. Widerwillig folgte Kabuto seinem Meister. Sakura sah die Beiden Männer an, die auf sie zukamen. Inzwischen hatte sie sich auf dem Berg von Leichen niedergelassen und saß dort wie auf einem Thron, während sie zusah, wie sie näher kamen. Der ältere Mann musterte sie begierig, auf was sie abgezielt hatte als sie fast an ihre ultimative Form gegangen war, sie wollte, dass er sie als kostbar betrachtete und sie begehrte, wie einen Schatz und dieses Ziel hatte sie erreicht. Bei dem Anderen Mann spürte sie wie widerwillig er sich ihr näherte und es amüsierte sie. Genüsslich leckte sie sich Blut von den Fingern und den Lippen und sah Kabuto dabei unverwandt an. Sie sah, wie er erschauerte und sich der Ekel in seinen Blick mischte. Im Großen und Ganzen sah er aus, als würde er sich gleich übergeben. Innerlich musste Sakura laut Auflachen.

Ich muss dir sagen, dass ich überrascht bin Sakura. Ich wusste, dass du keine Gnade kennst, aber so sadistisch wie heute hab selbst ich dich noch nicht erlebt und es hat dir auch noch Spaß gemacht. Wirklich ich bin überrascht ich denke gerade, dass das mit dem Team wirklich eine gute Idee sein könnte. Wenn du so weitermachst, wirst du in Sachen Grausamkeit bald eine Konkurrenz für mich.

Sakura schmunzelte.

»Wow, das ist das Netteste, was du je zu mir gesagt hast. Ich bin gerührt. Ich kann solche Feiglinge einfach nicht ausstehen. Sie verdienen es nicht zu leben. Sie bringen nur Unglück über diese Welt. Ich werde sie alle auslöschen. Einen nach dem Anderen. Und ich werde mich mit Genuss an ihrem Blut laben. Mit deiner Hilfe bin ich unbesiegbar. Ich danke dir.«

Er schwieg und Sakura betrachtet die Männer, die nun am Fuß ihres Throns standen. Sie fixierte den Älteren.

„Und hat dir die Show gefallen...Orochimaru?“

Er grinste und sie musste sich zusammenreißen um ihm nicht hier und jetzt die Kehle zu zerreißen. Der Drang war beinahe überwältigend.

Halt dich zurück. Wir brauchen ihn noch!

»Ich weiß, aber es ist so schwer.«

Vielleicht ist es besser du nimmst erst einmal wieder deine normale Form an.

»Aber wenn sie uns angreifen? In diesem Stadium haben sie absolut keine Chance gegen uns.«

Mach dir darüber keine Sorgen ich bleibe auf der Hut und wenn sie uns angreifen hast du die Kraft schneller wieder, als ihnen lieb sein wird. Aber im Moment ist es das Wichtigste, dass du deine Mordlust beherrschst und das kannst du in deiner normalen Gestalt am besten, denn dann bleibt dir auch die Blutgier erspart. Entspann dich ich erledige den Rest!

»Danke. Ich geb mein Bestes.«

Er gab nur noch ein leises Knurren von sich, was sie, wenn sie ihn nicht besser kennen würde, fast als Verlegenheit bezeichnen würde. Sie verstanden sich wirklich immer besser. Kaum merklich atmete sie tief ein und aus. Sie spürte wie sich die Energie zurückzog. Vor ihrem inneren Auge konnte sie sich bildlich vorstellen, wie sich das Silber ihrer Haare langsam wieder in Rosa verwandelte, sich die Augen wieder grün färbten und die Blitze in ihrer Haut verschwanden. Sie spürte wie ihre Krallen kürzer wurden und auch ihre Eckzähne schrumpften. Die Striche auf ihren Wangen waren schon verschwunden und als die Verwandlung beendet war sah sie abermals kalt zu Orochimaru. Sie konnte spüren, dass die Macht immer noch nah an der Oberfläche trieb und darauf wartete wieder hervor zu brechen, was der Sannin unter Garantie ebenfalls spürte. Orochimaru sah sie immer noch begierig an und Kabuto, der hinter ihm stand schien sich nun, da sie nicht mehr wie der Teufel in Person aussah, deutlich wohler zu fühlen.

„Haruno Sakura. Wie lange ist es her, dass ich dich zum letzten Mal gesehen hab. Damals, als du noch zu den schwachen Ninjas aus Konoha gehört hast und die Schülerin meiner lieben Freundin Tsunade warst. Du hast es weit gebracht. Wie ich hörte hast du Konoha nur Wochen nachdem du den Kyuubi empfangen hast verlassen und bist zum Nuke geworden. Was führte dich zu dieser Entscheidung?“ Orochimarus Stimme war samtweich und er schien sie mit seinen Worten lieblosen zu wollen. Ekel zuckte durch Sakura, doch sie zwang sich zu einem kalten Lächeln und antwortet ihm.

„Rache. Ich bin zum Nuke geworden um denjenigen zu töten, der mir meinen besten Freund genommen hat und um diejenigen zu vernichten, die ihm sein Leben zur Qual gemacht haben und ihn immer unter Verschluss gehalten haben. Sowohl mein alter Teamkamerad, als auch die Konohanins sind schuld daran, dass er nicht mehr bei mir ist. Ich werde ihnen das niemals verzeihen und deswegen werde ich das gesamte Dorf ausradieren.“

Orochimarus Grinsen wurde breiter.

„Wir verfolgen ähnliche Ziele *Sakura-chan*. Ich werde dir zu noch mehr Macht verhelfen, ich werde dir Konoha auf einem silbernen Tablett servieren und du wirst mir dabei helfen die Welt zu beherrschen. Stell dir vor, was wir gemeinsam vollbringen könnten. Schließ dich mir an und ich werde dafür sorgen, dass du deine Rache an Konoha und der ganzen Welt bekommen wirst.“

„Was ist mit deinem Schüler? Was ist mit Uchiha? Ihn will ich ebenso vernichten.“ Orochimaru seufzte.

„Das kann ich dir leider nicht gestatten. Ich brauche ihn und vor Allem seinen Körper. Du kannst ihn nicht vernichten, aber ich werde dafür sorgen, dass dein Rachedurst trotzdem befriedigt wird!“

„Wie?“

„Nun, ich kann dir zwar nicht gestatten ihn zu vernichten, denn sein Körper ist zu kostbar, aber ich kann dir trotzdem deine Rache verschaffen. Du kannst ihn foltern, du kannst ihn das, was er getan hat immer und immer wieder erleben

lassen, sodass er daran zerbricht. Mach mit seinem Geist was du willst, aber sein Körper gehört mir. Na was hältst du davon. Er verzehrt sich innerlich nach dir, er sehnt sich danach dich zu sehen und zu berühren, das weiß ich. Wie sehr wird es ihn verletzen, wenn du ihn folterst, wenn du ihn geistig in den Wahnsinn treibst. Überlege welche Genugtuung es dir verschaffen wird ihn nach und nach Stück für Stück zu brechen?"

»Mein Gott und ich dachte wir Beide wären grausam.«

Ja da hast du Recht Orochimaru ist einfach nur unwürdig sich noch einen Mensch zu nennen, denn er hat nichts Menschliches mehr in sich. Aber er darf keinen Verdacht schöpfen, dass du hier bist um ihn zu stürzen und Sasuke hier raus zu holen.

»Was?«

Hast du etwa vor lauter Blutdurst vergessen, warum wir hier sind?! Denk an den Plan.

»Ach ja der Plan. Das hätte ich fast vergessen. Was das angeht denke ich Orochimarus Vorschlag wäre gar nicht so schlecht, ich kann Sasuke nicht so einfach verzeihen und ihn in Sicherheit bringen zuerst möchte ich mich ein wenig amüsieren ich will dass er genauso leidet wie ich. Er soll sehen, was er Hinata und mir angetan hat.«

Der Kyuubi seufzte.

Na gut ich verstehe dich ja. Also willige ein, in das, was er dir vorschlägt. Nimm sein Angebot an.

Sie schloss kurz die Augen. Dann sah sie Orochimaru an.

„Gut einverstanden. Ich werde Sasuke kein Haar krümmen, aber sein Geist ist mein. Geistige Wunden sind die schmerzhaftesten, die es gibt, denn sie heilen, wenn überhaupt nur sehr langsam und hinterlassen mehr Narben als körperliche Wunden. Der Körper erholt sich, der Geist nicht, also ist dein Angebot eigentlich sogar sehr dienlich für mich. Aber auch ich habe Bedingungen.“

Orochimarus Augen blitzten erregt auf.

„Nur zu Sakura-chan. Sag mir, was du verlangst. Ich werde dir jeden Wunsch erfüllen.“

„Du wirst dich in die Sache mit Sasuke nicht einmischen und auch dein Handlanger nicht. Ich schwöre dir, dass ich seinen Körper nicht anrühren werde und ich stehe zu meinem Wort. Soviel Ehre besitze ich noch. Aber dafür will ich, dass du dich völlig zurück ziehst und dich nicht in meine Rache einmischst. Außerdem will ich mein eigenes Labor und ein Gewächshaus, ich will es nicht mit deinem Schoßhund teilen müssen und wenn wir Konoha unter unsere Kontrolle gebracht haben will ich, dass du mir dieses Dorf zum Geschenk machst. Im Austausch leihe ich dir die Macht des Kyuubi für deine Angriffe.“

Sie blickte ihn immer noch aus gefühllosen Augen an. Sie konnte buchstäblich sehen, wie es in seinem Gehirn arbeitete. Die Sache mit Sasuke war nicht das Problem, wie Sakura ganz genau wusste. Das Problem war ihre letzte Forderung, dass sie Konoha wollte, wenn sie es unter Kontrolle hatten. Sie wartete noch ein paar Sekunden und als Orochimaru immer noch nicht geantwortet hatte, erhob

sie sich und sprang zu ihm herunter. Sie lief an ihm vorbei und warf sich das Haar zurück, sodass es Kabuto heftig ins Gesicht peitschte.

„Wenn du diese Forderungen nicht erfüllen kannst, werde ich mich eben selbst an meine Rache machen und dann werde ich dein schlimmster Feind sein!“

Sie hatte sich nur ein paar Schritte entfernt, als Orochimaru die Stimme erhob.

„Na schön du bekommst Sasukes Geist, dein Labor, das Gewächshaus und Konoha. Aber dafür trittst du in meine Dienst und folgst meinen Befehlen.“

Sie hob nur die Hand und schlug den Weg Richtung Oto ein. Die anderen Beiden folgten ihr.

Gut gemacht. Jetzt können wir mit dem Plan anfangen.

»Zuerst meine Rache, Ich habe lange genug gelitten es ist an der Zeit, das Sasuke seinen Anteil übernimmt. Außerdem muss ich auch noch den Krieg sabotieren oder hast du das vergessen?«

Hör auf mich zu beleidigen natürlich habe ich es nicht vergessen!!! Du bist wirklich fast so sadistisch wie ich, weißt du das eigentlich?

»Danke für die Blumen«

Sie hatten den Eingang zu dem unterirdisch liegenden Oto erreicht. Sakura sah über die Schulter. Orochimaru und Kabuto standen hinter ihr und Orochimaru hob die Arme und breitete sie aus.

„Willkommen in deinem neuen zu Hause Sakura-chan.“

Sakura erwiderte nichts sondern drehte sich wieder um und sprang in die dunkle Schwärze die sich unter ihr auftat. Hinein in ihre neue Welt.

Sooo, das wars mal wieder ich hoffe es hat euch gefallen und ihr seid zufrieden. Auf eure Kommentare und Verbesserungsvorschläge freue ich mich wie immer sehr und Kritik ist mir wie immer willkommen. Und nun muss ich auch wieder los. Ich freue mich schon, bis zum nächsten Mal, wenn es wieder heißt `Willkommen zu Elvis Buchstabensuppe!`

See ya eure Elvi

Kapitel 5: Kalt wie Eis

Wie sind in Sendung in

5

4

3

2

1

0...

Haaaaalloooo und willkommen zu einer neuen Episode von Elvis Buchstaben Suppe. Ich bin grad mal wieder im Zwangsurlaub und hab endlich mal wieder die Zeit gefunden zu schreiben und das, was ihr hier unten seht ist das Ergebnis. Viel Spaß!!!

Kapitel 5 – Kalt wie Eis

Wahrscheinlich sollte sie sich geehrt fühlen, dass Orochimaru persönlich sie zu ihrem Zimmer brachte, doch die Schlange ekelte sie einfach nur an und sie konnte es kaum erwarten ihn endlich los zu werden. Also war sie heilfroh, als sie endlich vor einer schlichten Holztür ankamen. Orochimaru öffnete sie und Sakura trat an ihm vorbei in den schlichten Raum. Außer einem großen Bett, einem Schreibtisch samt Stuhl und einem Schrank waren in dem Raum nur noch eine Tür, die in ein winziges Badezimmer führte und eine durch die eine kleine Kammer, in der sich eine Küchenzeile und ein Tisch mit zwei Stühlen um den geringen Platz stritten, zu sehen war.

»Der Raumausstatter gehört verklagt«

Beschwer dich nicht! Oder hast du etwa vor dich hier häuslich einzurichten?

Innerlich schnaubte sie.

»Red nicht so einen Blödsinn. Als hätte ich vor länger als nötig hier zu sein.«

Na also, was ist dann dein Problem?

»Hab ich gesagt, dass ich ein Problem habe?«

Warum gleich so zickig Sakura?

»Ich bin nicht Zickig!!!«

Merkt man bei dir etwa jetzt schon die Auswirkungen des Sexentzugs an???

Sie konnte spüren, dass sich das Maul des Fuchses zu einem breiten Grinsen verzog und musste sich sehr zusammenreißen, dass die Macht nicht mit ihr durchging.

Sexentzug? Was hab ich verpasst?

»Oh nein du nicht auch noch. Ist zwar schön dich mal wieder zu hören, auch wenn ich immer noch nicht weiß wer du bist, aber musst du dich jetzt auch noch einmischen?«

Natürlich ich will ja schließlich auf dem Laufenden bleiben, außerdem hab ich dir noch jemanden mitgebracht

»Wen?«

Ich kann es mir irgendwie schon denken. Bitte sag mir dass ich falsch liege!

»???«

Ich glaube, du hast nen guten Riecher für so was Kyuubi!

Oh nein bitte nicht.

»Kann mich mal bitte jemand aufklären?«

Klar mach ich doch gerne Schwester chakaaaa.

Ich habs geahnt.

»Das darf doch wohl nicht wahr sein. Dich gibt's noch?«

Natürlich was denkst du denn Schwester? Ich bin ein Teil von dir, erinnerst du dich noch an die gute alte Zeit! Tja jetzt bin ich wieder da um dir mit Rat und Tat zur Seite zu stehen!

»Ich habe versucht es zu verdrängen.«

Hey bist du denn kein Bisschen froh mich wieder zu haben?

Sakura seufzte wieder in Gedanken.

»Doch natürlich, aber zwei Stimmen in meinem Kopf sind eigentlich schon mehr als genug. Eine Dritte ist jetzt wirklich übertrieben. Wenn irgendjemand davon wüsste, würden sie mich auf direktem Weg in die Klappe einliefern.«

Jetzt aber mal Stopp! Ich bin ja wohl nicht nur eine Ausgeburt deiner Phantasie. Ich bin der Neunschwänzige Fuchsgeist und nur gezwungener Maßen hier drinnen.

Also mich hast du dir auch nicht nur ausgedacht. Wie gesagt ich bin ein Teil von dir und nur weil ich die letzten sechs Jahre verpennt habe, heißt das nicht, dass ich nicht da war.

Ich entstamme auch nicht deinen Phantasien.

»Und woher kommst du dann?«

Die Stimme schwieg.

»Na?«

Würde mich jetzt auch mal interessieren. Was ist mit dir Kyu-chan?

Wenn du mich noch mal Kyu-chan nennst, bring ich dich um.

Kannst du gar nicht, weil ich ja gar nicht richtig lebe, sondern nur ein Teil von Sakuras Seele bin und ihr wirst du ja wohl kein Haar krümmen oder?

Willst du wirklich darauf wetten?

»Na vielen Dank.«

Ist nicht persönlich gemeint.

Aber jetzt mal im Ernst interessiert es dich nicht auch woher Mr. Anonymous kommt?

...schon

Sakura spürte mehr als dass sie es sah, wie sich die Augen ihres zweiten Selbst und des Kyuubi auf ihre Dritte Stimme richteten.

Ähhhh...Naja...Ich...Was ist eigentlich aus dem Sexentzug geworden? Deswegen bin ich überhaupt da!

Sexentzug? Welcher Sexentzug? Hab ich was verpasst? Schwester? Sind wir etwa vergeben? An wen? Sieht er gut aus? Ich hoffe er ist so richtig heiß. Oh mann warum hab ich nur die letzten sechs Jahre geschlafen? Wer ist es???

Mr. Anonymous ergriff sofort die Gelegenheit von sich selbst abzulenken und begann Sakura2 von Itachi zu erzählen und ihr auch die Sache mit dem Entzug zu erklären.

Sakura konnte über ihr zweites Selbst nur den Kopf schütteln, weil sie sich so einfach ablenken ließ. Man merkte, dass Sakura2 die Sechs Jahre Lebenserfahrung eindeutig fehlten, sie benahm sich wie ein aufgedrehter Teenager.

Leise, damit die anderen Beiden sie nicht hörten, wandte sie sich an den Kyuubi.

»Jetzt haben wir immer noch nicht erfahren woher Mr. Anonymous kommt. Glaubst du ich muss mir Sorgen machen Kyuubi? Kann es sein, dass er die Auswirkung eines noch aktiven Genjutus sein könnte?«

Kyuubi schien zu überlegen.

Ich denke nicht, dass du dir Sorgen machen musst. Ich habe Alles in deinem Inneren im Blick und bei ihm oder ihr, dass lässt sich leider nicht so einfach sagen, hab ich kein schlechtes Gefühl. Er/Sie führt jedenfalls nichts im Schilde.

»Behalte die Sache bitte trotzdem im Auge oke?«

Wird gemacht.

»Danke«

Sie ließ ihre inneren Stimmen und Kyuubi zurück und wandte ihre Aufmerksamkeit wieder Orochimaru zu. Der schien von ihrem inneren Gefecht nichts bemerkt zu haben und es schienen auch nicht mehr als ein paar Sekunden vergangen zu sein, sodass es verdächtig gewirkt hatte, dass sie nicht ganz da war. „Also Sakura-chan, da wären wir. Du kannst dir hier alles ganz nach deinem beliebigen einrichten, wenn du etwas Bestimmtes brauchst, Kleider, oder ähnliches sag einfach Kabuto Bescheid. Er wird dir alles besorgen was du brauchst.“

„Danke, aber das schaffe ich auch alleine.“

Sie sah ihn an und fuhr dann in einem spöttischen Ton fort.

„Ich denke ich bin alt genug um meine Einkäufe selbst zu erledigen und für mich zu sorgen, oder glaubst du wirklich ich bräuchte einen Handlanger und Babysitter?“

Orochimaru hob abwehrend eine Hand.

„Aber nein, Sakura-chan, was denkst du von mir? Ich würde nie auf den Gedanken kommen, dass du nicht selbst für dich Sorgen kannst, aber ich muss mir sicher sein, dass du mir loyal ergeben bist und mich nicht betrügst, also wirst du für die erste Zeit den inneren Ring von Otokage nicht verlassen. Du verstehst sicher warum ich das tun muss oder Sakura-chan?“

Sakura biss die Zähne zusammen um ihm nicht gleich an die Gurgel zu springen.

Reiß dich zusammen.

»Der will mich doch tatsächlich hier unten einsperren.«

Hast du etwas anderes erwartet?

»Aber...«

Kein aber! Reiß dich zusammen und spiel mit.

Sie knirschte mit den Zähnen und ballte die Fäuste, nickte aber nur mit einer abgehackten Bewegung.

Orochimarus Lippen verzogen sich zu einem Lächeln.

„Dann sind wir uns ja einig. Diese Ausgangssperre gilt nur bis du mich überzeugt hast, dass du mich nicht hintergehen wirst. Ich muss mir doch deswegen keine Sorgen machen oder Sakura-chan?“

Auch Sakura lächelte kühl.

„Natürlich nicht. Sonst wäre ich ja wohl kaum von selbst zu dir gekommen.“

„Gut, ich werde mich auf dein Wort verlassen. Kabuto wird dir nachher etwas zu Essen bringen. Du kannst ihm auch gleich eine Liste mit all den Sachen mitgeben die du brauchst.“

Er wandte sich zum gehen, doch Sakura hielt ihn auf.

„Was ist mit Sasuke? Was hast du geplant?“

„Sasuke-kun ist heute Morgen zu einem viermonatigen Training in den Bergen aufgebrochen. Ich werde mich in dieser Zeit persönlich um dich kümmern und dafür sorgen, dass meine Untertanen dir den nötigen Respekt entgegen bringen. Und natürlich will ich auch wissen wie stark du wirklich bist, wenn du alles gibst.“

Sobald Sasuke-kun wieder da ist werde ich dich ihm als seine neue Trainingspartnerin und persönliche Sanitäterin vorstellen!“

„Wie bitte?“

„Du wirst mit ihm trainieren, dafür bist du wie geschaffen, denn er braucht einen Gegner, der eine Herausforderung für ihn darstellt und so jemand ist schwer zu finden.“

„Das habe ich schon verstanden. Ich meine den zweiten Teil! Das mit der persönlichen Sanitäterin. Was soll das Orochimaru? Das war so nicht abgemacht!“

„Aber, aber Sakura-chan nicht gleich so pessimistisch. Kabuto kann sich nicht ständig um Sasuke-kun kümmern und er verletzt seinen Körper leider ziemlich oft. Ich brauche jemanden, der dafür sorgt, dass sein Körper in tadellosem Zustand ist, so dass es keine Komplikationen gibt, wenn ich ihn übernehme. Für dich ist das auch noch zusätzlich eine Chance mir deine Treue zu beweisen und du kannst Sasuke geistig noch mehr zusetzen, wenn du viel Zeit mit ihm verbringst!“ Sakura ließ sich die Sache kurz durch den Kopf gehen.

Er hat Recht. Je mehr Zeit du mit Uchiha Sasuke verbringst, umso einfacher wird es für dich sein Vertrauen zu gewinnen und ihn dazu zu bringen sich in dich zu verlieben. Außerdem kannst du ihn auch mit dem ein oder anderen versteckten Jutsu manipulieren, wenn du seine persönliche Ärztin bist.

»Wo du Recht hast, hast du Recht, aber die Sache passt mir trotzdem nicht.«

Hey, Saku, je schneller du ihn verführst und zu deinem persönlichen Sklaven machst, desto schneller kannst du wieder zu Itachi-san zurück.

»Das ist ein Argument!«

„Gut ich werde tun, was du von mir verlangst, aber dafür möchte ich an deinen Plänen teilhaben. Wenn ich dir helfen soll die Welt zu übernehmen, dann musst du mich auch einweihen. Und ich will die Befehlsgewalt über das Heer!“

Orochimaru lächelte und trat näher an sie heran. Sakura musste sich zusammenreißen um nicht angewidert zurück zu weichen. Sanft strich er ihr das Haar hinters Ohr und streichelte ihre Wange. Sein Arm wanderte um ihre Taille und zog sie an seinen Körper.

„Du bist wirklich faszinierend Sakura-chan. Eine schwarze Rose schöner und kälter als alle anderen. Wir sind uns sehr ähnlich du und ich. Wir wissen Beide, was wir wollen und genießen es Beide unsere Macht zu demonstrieren. Das könnte der Beginn einer wunderbaren Partnerschaft werden. Wenn die Welt erstmal mein ist werde ich dich zu meiner Königin machen und dir Konoha zu Füßen legen. Mit meinem Wissen und deiner Macht können wir alle unterwerfen. Was hältst du davon Eisprinzessin?“

Er verstärkte den Druck auf ihrer Taille, während seiner andere Hand zu ihrem Hintern fuhr und sie noch enger an sich presste. Sakura spürte einen Brechreiz der schier überwältigend war, doch sie hielt sich zurück. Sie wollte wissen was er für ein Spiel er mit ihr zu spielen gedachte. Orochimaru beugte sich zu ihr hinunter und leckte mit seiner Zunge über ihren Hals.

„Alles, was du dafür tun musst ist dich mir voll und ganz hinzugeben.“

Seine Hand wanderte von ihrem Po hinauf zu ihrer Brust und umfasst sie mit einem festen Griff. Sakura ließ es geschehen.

Sakura denkst du nicht das geht zu weit?

»Wenn ich ihn in dem Glauben lasse, ich würde mich ihm unterwerfen, dann gewinne ich noch schneller sein Vertrauen und habe die Gelegenheit auch ihn zu manipulieren.«

Mir gefällt es zwar nicht, aber ich muss dir Recht geben. Aber erniedrige dich nicht vor ihm denk immer daran, dass du es bist, der ich meine Loyalität gegeben habe, weil du eine Stärke besitzt, die mich in meine Schranken weißt, du bist stärker als er und ich bin stolz darauf dir dienen zu dürfen.

»Ich danke dir für deine Treue. Ich werde dich nicht enttäuschen.«

Ich weiß, dafür kenne ich dich gut genug!

»Heißt das wir begraben unser Kriegsbeil endgültig und arbeiten als Ebenbürtige zusammen?«

Ja, ich werde dich in allem unterstützen was du tust. Immerhin sind wir Partner, oder nicht?

»Ja das sind wir! Für immer!«

Sakura hob ihre Arme, ließ gerade soviel Chakra in ihre Hände gleiten, dass Orochimaru es spürte ohne, dass er verletzt wurde und strich mit ihnen über seinen Rücken. Sie konnte sehen, wie sich seine Nackenhaare aufrichteten.

„Hört sich nicht schlecht an. Ich nehme das Angebot gerne an, aber vergiss nicht, dass ich mich niemals unterwerfe. Ich will von dir wie eine Ebenbürtige behandelt werden!“

Orochimarus leise Stimme erklang an ihrem Ohr und sein Atem kitzelte auf ihrer Haut.

„Wie könnte ich das vergessen?! Mach dir darum keine Gedanken, dir wird die Behandlung einer Herrscherin zu teil werden. Du wirst an meiner Seite regieren! Meine Königin!“

Er schloss seine Arme fester um sie und drückte seine Lippen hart auf ihre. Sie konnte seine Erregung spüren. Ihre Hand glitt tiefer um sie noch zu steigern und ihn endgültig zu verführen. Es zeigte Wirkung. Orochimaru fuhr mit seinen Händen über ihren Hintern zu ihren Oberschenkeln und hob sie hoch. Sie schlang ihre Beine um seine schmale Hüfte und legte ihre Arme um seine Schultern. Orochimaru schloss die Tür und drehte den Schlüssel ohne den Kuss zu unterbrechen. Er zwang ihre Lippen auseinander und ließ seine Zunge in ihren Mund gleiten. Lange behielt er diese Kontrolle nicht, sie hatte nicht vor ihn dominieren zu lassen in keiner Situation auch nicht im Bett. Sie würde die Oberhand behalten. Er trug sie zum Bett und ließ sich mit ihr darauf gleiten. Mit einer drängenden Bewunderung zog er ihr das Kleid aus und ließ seine kalten Hände über ihren Körper wandern. Jede seiner Brührungen ließ sie spüren, dass er sie als sein Eigentum betrachtete und es auch alle Welt wissen lassen würde. Seine Zunge spielte mit ihr und ohne, dass sie es verhindern konnte erregte es sie. Sie ließ es für den Moment geschehen, auch wenn alles in ihr litt und nach

Itachi schrie. Als er in sie eindrang und begann sich in ihr zu bewegen schloss sie die Augen und stellte sich vor Itachi würde sie lieben und nicht Orochimaru. Sie sehnte sich schon jetzt nach seinen Händen, die sie nicht als Eigentum berührten, sondern als wäre sie das wertvollste und wunderbarste Geschöpf dieser Welt. Sie spürte wie Tränen in ihr aufstiegen, doch sie drängte sie zurück und verbannte sie. Orochimaru nahm sie mit einer Wildheit, die auch sie bald ergriff und sie schließlich alles vergessen ließ außer der Illusion ihres Geliebten, die sie erschaffen hatte um sich zu schützen und die es ihr ermöglichte Orochimaru zu küssen, ihn zu berühren und ihm zu gestatten dasselbe bei ihr zu tun. Alles um sie herum verschwamm als sie beide kamen. Sie stieg in schwindelerregende Höhen nur um besonders tief zu fallen.

Der Sannin blieb noch eine Weile bei ihr im Bett und strich ihr über den nackten Rücken. Sie lag auf seiner Brust, ihr Blick war leer und sie konnte spüren, dass er ihr Inneres immer noch ausfüllte, ein Druck im Unterleib, der sie daran erinnerte, dass sie nun die Seine war.

Plötzlich klopfte an die Tür und Kabutos Stimme ertönte gedämpft durch das Holz.

„Ich bringe dir das Essen Sakura.“

Orochimaru schob sie sanft von sich und stand auf. Rasch zog er sich seine Kleider wieder an. Er vergewisserte sich, dass Sakura, die sich aufgesetzt hatte, fest in ein Laken gewickelt war und nichts von ihrem Körper zu sehen war, dann öffnete er die Tür.

Auch, wenn Kabuto sicher überrascht war seinen Meister in ihrem Zimmer vorzufinden und er mit einem Blick auf sie und das zerwühlte Bett sofort verstand was zwischen ihnen geschehen war, ließ er sich nicht das Geringste anmerken.

„Das Essen für Sakura, Orochimaru-sama.“

Orochimaru nahm ihm das Tablett ab und kam wieder auf sie zu. Hinter seinem Rücken warf Kabuto ihr einen hasserfüllten zutiefst misstrauischen Blick zu. Sakura erwiderte seinen Blick mit einer Kälte, die Kabuto schauern ließ und ihn zwang seinen Blick zu senken. Orochimaru schien davon nichts zu bemerken. Er setzte sich auf die Bettkante und legte ihr das Tablett auf den Schoß, dann strich er ihr über die Wange.

Sakura sah ihm in die Augen doch ihr Gesichtsausdruck blieb kalt und neutral.

„Iss etwas und ruh dich aus. Ich komme dich nachher holen um dir dein neues zu Hause zu zeigen und dich meinen Beratern bei der Besprechung heute Abend vorzustellen.“

Sie nickte. Er erhob sich und gab ihr einen eiskalten Kuss auf die Stirn.

„Bis später, Prinzessin.“

Er drehte ihr den Rücken zu und wandte sich an seine rechte Hand.

„Kabuto. Lass dir von Sakura-chan sagen, was sie braucht und besorg es ihr. Du wirst alles tun, was sie dir sagt und ihr dabei helfen ihr Labor und ihr Gewächshaus einzurichten. Das oben am Hang soll geräumt und für sie hergerichtet werden. Hast du verstanden?“

„Ja Orochimaru-sama.“

„Und ab sofort wirst du sie mit dem ihr gebührenden Respekt behandeln. Also wirst du sie mit Sakura-sama ansprechen!“

„Jawohl Herr.“

Orochimaru verließ das Zimmer und ließ sie mit Kabuto allein zurück. Der

weißhaarige Mann sah sie immer noch mit diesem Hass an, und auch seine Stimme triefte vor Abneigung, als er zu sprechen begann.

„Was wünschen sie Sakura-sama?“

Sie stellte das Tablett auf den Nachttisch, schlang sich das Laken fester um den zierlichen Körper und stand auf. Mit einem kalten aber verführerischen Lächeln trat sie auf ihn zu und ließ ihre kalten Finger über seine Brust gleiten.

„Es ist lange her Kabuto-san. Meiner Meinung nach zu lange, findest du nicht auch?“

Kabuto packte ihr Handgelenk und hielt es fest.

„Was ist denn Kabuto-san? Freust du dich denn gar nicht mich zu sehen?“

„Lass das!“

Seine Stimme zischte und sie konnte die unterschwellige Erregung spüren. Sie begann wieder zu lächeln.

Sakura was soll das? Willst du dich jetzt durch Orochimarus ganze Reihen bumsen oder was?

»Na na, was denkst du von mir? Mit zwei Männern zu schlafen um den Frieden zu sichern reicht doch wohl voll und ganz ich bin ja keine Schlampe. Aber eine kleine Machtdemonstration wird Kabuto gut tun und ihm gleich von Anfang an klar machen, wie die Rollen verteilt sind und dass er sich besser nicht mit mir anlegt.«

Du bist eiskalt weißt du das? Ich habe noch nie jemanden getroffen der seine Gefühle so komplett verschließen kann wie du.

»Das nehme ich mal als Kompliment.«

Sie räkelte sich und verschaffte Kabuto einen langen und ausführlichen Blick auf ihr Dekoltee.

„Was hast du vor?“

„Ich?!“

Sakura ließ eine gekränkte Empörtheit in ihrer Stimme mitschwingen und sah ihn aus großen Augen an.

„Was sollte ich denn schon vorhaben? Ich habe doch bereits gesagt, dass ich meine Rache will und ich werde nicht zulassen, dass sich mir jemand in den Weg stellt!“

Kabuto packte sie, drängte sie nach hinten und klemmte sie zwischen der Wand und seinem harten Körper ein.

„Du planst etwas. Ich weiß zwar noch nicht was, aber sei dir sicher, dass ich dich im Auge behalten werde. Ich rate dir nichts Unüberlegtes zu tun. Sollte ich bemerken, dass du uns betrügst wirst du dir wünschen du hättest dich niemals auf Orochimaru-sama eingelassen. Schon viele Frauen sind diesen Weg gegangen und keiner hat es besonders gut getan. Inzwischen sind sie alle Huren für die Soldaten und werden von hunderten von Männern gevögelt und das Tag ein Tag aus.“

Sakura lächelte.

„Keine Sorge. Ich habe nicht vor mich irgendwem zu unterwerfen! Und was meine Abmachung mit Orochimaru betrifft, so geht dich das nichts an Kabuto.“

„Ach wirklich?“

„Wirklich! Komm mir nicht in die Quere!“

Er ließ sie los und drehte ihr den Rücken zu.

„Ich brauche noch die Liste mit den Dingen die sie benötigen Sakura-sama.“
Sakura trat lässig an ihm vorbei zu ihrem Rucksack und holte ein Notizbuch und einen Stift heraus. Sie riss ein Blatt aus dem Buch und schrieb ein Paar Dinge auf, die sie dringend benötigte. Als sie fertig war reichte sie Kabuto das Blatt, der es ohne ein Wort in seine Hosentasche schob.

Er wandte sich zum Gehen.

„Denk daran, dass ich dich beobachte. Eine krumme Sache und du bist fällig!“

Als Sakura antwortete hätte ihre Stimme ihn zu Eis gefrieren lassen können.

„Ich rate dir eins Kabuto, wenn du mich nicht zur Feindin haben willst und dir dein Leben auch nur ein Bisschen was Wert ist, hältst du dich aus meinen Angelegenheiten raus, sonst bist du schneller tot als du glaubst! Du hast gesehen, was ich mit dem Teil der Armee gemacht habe, der sich mir vorhin in den Weg gestellt hat oder? Du weißt, dass ich es ernst meine. Das Wort Gnade kenne ich nicht. Vergiss das bloß nicht, wenn du leben willst!“

Er warf ihr noch einen letzten warnenden Blick zu ehe er den Raum verließ und sie allein zurück ließ.

Sie schloss die Tür ab und ließ sich dann auf das Bett fallen.

Pass bloß auf dich auf.

»Weswegen?«

Wenn du mit Orochimaru schläfst meine ich.

»Keine Sorge ich habe vorsorglich einige Reinigungsrituale vorbereitet, die ich anwenden kann, was ich denke ich gleich tun sollte.«

Waren die für Sasuke gedacht

»Richtig geraten, aber jetzt kommen sie eben früher als geplant zum Einsatz.«
Nachdem sie das Ritual zur Reinigung von Körper und Geist hinter sich hatte ließ sie sich wieder erschöpft auf ihr Bett fallen und jetzt kamen auch die Tränen, die sie die ganze Zeit zurückgehalten hatte. Ihr Körper zitterte wegen der Schluchzer und sie krümmte sich zusammen. Wie hatte sie so etwas nur so einfach zulassen können? Wie hatte sie Itachi nur so hintergehen können?

Du hast ihn nicht hintergangen. Du tust alles um ihn und eure Familie vor diesem Krieg zu bewahren. Er kennt dich und er wird niemals an deiner Liebe zweifeln. Er weiß, dass du immer zu ihm zurückkehren wirst, dass du für immer nur ihn im Herzen tragen wirst und er wird dir verzeihen, also hör bitte auf dich selbst zu richten obwohl es keinen Grund gibt.

Kyuubi hat Recht Sakura. Itachi wird verstehen warum du es getan hast und im Moment ist es das Wichtigste, diesen Krieg aufzuhalten. Du musst so schnell wie möglich Orochimarus Vertrauen gewinnen und dieser Weg ist wahrlich der schnellste.

Genau ich stimme Kyuubi und Mr. Anonymous vollkommen zu!...Aber ich muss dich ausschimpfen Schwester!

»Warum denn das, wenn ich fragen darf?«

Nur damit wir uns nicht falsch verstehen...Itachi...wie Uchiha Itachi?

»Ja wieso?«

Ist das dein Ernst wir sind mit dem super heißen älteren Uchihabruder zusammen?

»Hab ich das nicht gerade gesagt???'«

OH WOW...Ich werd nicht mehr wir haben den sexiest Man alive zum Freund!!! Jetzt versteh ich warum du Sasuke vergessen hast, der stinkt gegen Itachi ja mal total ab. Und ich verstehe auch, warum du unter Entzug leidest, wenn er dich nicht regelmäßig vögelt. Der Mann ist einfach nur ein Gott! Oh seine breite Brust und die starken Schultern, diese abartig geilen schwarzen Augen und dann auch noch diese Haare und ohhhhhh....

Sakura stöhnte gequält auf und ließ ihr zweites Selbst und die Lobreden, die es auf Itachi sang allein.

Man merkt wirklich, dass sie ein Teil deiner Seele ist. Sie steht total auf Itachi-san. Einziger Unterschied: Sie ist viel unreifer als du.

»Was denkst du denn? Sie hat sechs Jahre verpasst? Wahrscheinlich sogar noch mehr. Auf diesem Niveau war sie, als ich noch sechzehn war.«

Oh Mann wir haben nen Teenager in der Pubertät hier drinnen.

Sakura seufzte

»Behalt auch sie bitte ein Bisschen im Auge, nicht, dass sie es irgendwie schafft, dass ich wieder in dieses Verhalten abrutsche, weil sie sich in meinem Kopf breitmacht.«

Alles klar Boss.

»Ich hau mich ein Bisschen aufs Ohr. Ich muss fit sein, wenn Orochimaru mich abholt.«

Tu das, ich halte hier die Stellung.

»Danke.«

Die ersten vier Monate waren wie im Flug vergangen und Orochimaru hatte sein Versprechen gehalten, genau wie Kabuto.

Sie war in alle aktuellen Pläne eingeweiht worden und war schon dabei zu planen, wie sie sie sabotieren konnte. Die Berater und die Untertanen Orochimarus behandelten sie tatsächlich wie ihre Anführerin. Wenn Orochimaru nicht gegenwärtig war, wurde sie mit den aktuellen Informationen beliefert und nach ihren Anweisungen gefragt. Sie konnte nicht offen gegen ihren 'Meister' vorgehen, doch in jeder Anweisung, die sie erteilte steckte eine Falle und nie

kamen alle zurück, wenn sie von ihr eine Mission erhalten hatten, was allerdings bei diesen Missionen nicht unüblich war. Sie bewegte sich inzwischen Orochimaru begann damit ihr zu vertrauen, das merkte sie, als er sie immer öfter rufen ließ als Kabuto, auch wenn es um seine persönliche Behandlung ging.

Kabuto behielt sie wie versprochen im Auge.

Orochimaru verlangte oft nach ihr. Genau genommen fast jeden Abend. Er berührte sie immer noch, als wäre sie ein Kostbarer Schatz, den er verehrte und er erlaubte ihr ihn zu berühren. Inzwischen war es so weit, dass sie fast jede Nacht mit Orochimaru das Bett teilte. Der Mann geriet immer mehr in ihr Netz. Der Plan lief besser als gedacht.

Das einzige was sie störte, war Kabuto. Er hielt sich an Orochimaruss Anweisungen. Er half ihr das Obere Gewächshaus zu bepflanzen und ihr Labor einzurichten und er behandelte sie mit einem scheinheiligen Respekt. Trotz ihrer Warnung war er misstrauisch und ließ sie kaum aus den Augen. Sie musste ihn loswerden, wenn sie ungehindert an dem Plan arbeiten wollte und das hieß, sie musste dafür Sorge tragen, dass Orochimaru sein Vertrauen in Kabuto verlor. Nachts wenn alles schlief, schlich sie sich in sein Labor und versuchte etwas zu finden womit sich dies bewerkstelligen ließ und gefälschte Hinweise zu hinterlassen, die ihn als Spion entlarven würden, doch leider klappte es nicht, er schaffte es immer wieder sich herauszuwinden oder die Beweise verschwinden zu lassen. Bei ihrem letzten Einbruch dann hatte er sie fast erwischt und so gab sie diese Idee wieder auf. Sie musste sich etwas anderes einfallen lassen oder eben extrem vorsichtig sein. Im Moment hatte sie aber andere Gedanken im Kopf als Orochimaruss Schoßhündchen. Heute war der Tag, an dem Sasuke nach Ootogakure zurückkehrte und Orochimaru hatte sie gleich zu einem Trainingskampf einberufen um zu testen ob Sasukes Training erfolgreich gewesen war.

Sie zurrte die weißen Binden fest, die sich von ihrer Hüfte, bis über die Brüste wanden

und schlüpfte in das schwarze, bauchfreie Top und den ebenfalls schwarzen Minirock.

Danach waren ihre schwarzen Netzstrümpfe dran, die fast bis zum Saum ihres Rocks reichten, und die Armstulpen im selben Design an der Reihe. Jetzt fehlten nur noch die kniehohen Absatzstiefel und sie war fertig. Sie trat vor den Spiegel und band sich ihr langes Haar mit einem schwarzen Band zu einem Pferdeschwanz zusammen. Als sie ihr Spiegelbild betrachtete sah sie sich einer eiskalten Schönheit gegenüber. Sie war zierlich und doch muskulös und ihre Augen waren hart und kalt wie die Edelsteine, deren Farbe sie hatten, bar jeder Emotion. Auch ihr Gesicht zeigte keine Gefühle. Es war eine ausdruckslose, kalte, lieblose Maske. Das Einzige, was man darauf ab und zu noch sah, war Stolz, Arroganz, Hass, Wut und ab und zu ein gelangweiltes oder kaltes Lächeln und nur Orochimaru bekam das Lächeln zu sehen, dass sie nutzte um ihn zu verführen. Sie hatte es geschafft sämtliche Gefühle zu verbannen und um ihr Herz eine Mauer aus Eis zu ziehen.

Sie schnappte sich ihre Kunaitasche, die sie nur noch aus Gewohnheit trug und schnallte sie um ihren Oberschenkel, dann verließ sie ihre kleine Wohnung, die immer noch genauso kahl war, wie am Anfang. Nur einige Laborgeräte und Giftpflanzen, die sie nicht im Gewächshaus lassen wollte, hatten es geschafft ein wenig von dem Platz für sich zu beanspruchen.

Inzwischen kannte sie Ootogakure wie ihre Westentasche und bewegte sich mit

schlafwandlerischer Sicherheit durch die Gänge. Im Gang der zu der großen Halle führte, in der sie mit Orochimaru trainierte warteten eben dieser und Kabuto bereits auf sie. Der Sannin drehte sich zu ihr um, als er ihre Schritte auf dem Steinboden widerhallen hörte. Ein Lächeln verzog seine Lippen und er breitete seine Arme aus und kam auf sie zu.

„Sakura-chan.“

Sakura ließ es ungerührt zu, dass er sie an seine Brust zog und ihr einen Kuss auf die Lippen drückte. Auch das war inzwischen zur Normalität geworden.

Als er sie entließ, blieb sein Arm um ihre Taille liegen.

„Kabuto.“

Der Weißhaarige Ninja trat zu ihnen heran. In den Armen hielt er etwas aus schwarzem Stoff. Er hielt es Sakura hin und sie sah fragend zu dem Sannin neben ihr auf.

Er nahm Kabuto den Stoff ab und hielt ihn ihr hin.

„Das ist nur eine Kapuze. Wir wollen ja nicht, dass die Überraschung gleich verdorben wird.“

Wortlos griff sie nach dem Stoff. Die Kapuze war weit geschnitten und würde sie beim Kampf nicht behindern. Sie stülpte sie über und versicherte sich, dass all ihre Haare versteckt waren. Orochimaru lächelte sie wieder an.

„Sehr gut! Wir werden nun rein gehen und Sasuke-kun willkommen heißen, du wartest bitte, bis ich dir ein Zeichen gebe.“

Sakura nickte nur.

Sie hörten wie sich in der Halle eine Tür öffnete und Schritte von den Wänden widerhallten. Orochimaru und Kabuto betraten die Halle und sie konnte hören wie die Schlange die Stimme erhob.

„Sasuke-kun, Sayuri-chan wie schön, dass ihr wieder wohlbehalten zurück seid.“

Sakura schloss die Augen. Gleich würde es soweit sein, gleich würde sie ihn wiedersehen und dann hörte sie seine Stimme so fremd und doch so bekannt.

„Was willst du Orochimaru? Warum lässt du uns direkt nach unserer Ankunft rufen. Sayuri ist müde und braucht nun etwas Ruhe.“

Das überrascht Sakura. Der große Sasuke Uchiha sorgte sich um ein Mädchen?! Und dass er sich Sorgen machte war nicht zu leugnen. Man hörte es ihm an der Stimme an. Wer war dieses Mädchen, das es geschafft hatte sich in Sasukes Herz zu stehlen? War sie etwa seine Freundin? Wenn ja dann würde es nichts bringen, wenn Sakura versuchte ihn zu verführen. Jetzt hörte sie Orochimaru sprechen und seine Stimme klang jetzt so kalt, wie Sakura sie noch nie gehört hatte.

„Ich habe auch nicht euch, sondern dich gerufen! Wenn Sayuri müde ist kann sie gerne gehen und sich ausruhen.“

Selbst Sakura lief bei dieser kalten Stimme ein Schauer über den Rücken. Sie wollte wirklich nicht, mit diesem Mädchen tauschen.

„Geh jetzt besser Sayuri.“

Das war wieder Sasuke. Die Stimme des Mädchens, es musste wirklich nur ein Mädchen sein, war zart wie ein Lufthauch und sie konnte ihre Worte nur verstehen, weil sie von den Wänden widerhallte.

„Aber Sasuke-kun...“

„Bitte Sayuri, ich sehe doch, dass du erschöpft bist, leg dich hin, ich werde nachher noch einmal nach dir sehen.“

Offenbar gab sich das Mädchen geschlagen.

„Okay. Bis später. Auf wiedersehen Orochimaru-sama, Kabuto-san.“

Sakura hörte Schritte und das sanfte Öffnen und Schließen einer Tür. Sobald sich die Tür geschlossen hatte erhob Sasuke wieder die Stimme.

„Also was ist los? Warum zitierst du mich gleich hier her?“

„Weil ich eine kleine Überraschung für dich habe.“

„Was für eine Überraschung? Du weißt ich bin kein geduldiger Mensch.“

„Wie könnte ich das vergessen? Also kommen wir gleich zur Sache. Ich habe einen neuen Trainingspartner für dich.“

Sasuke begann höhnisch zu lachen.

„Was soll das? Wieder so ein Schwächling, der es kaum drei Minuten gegen mich aushält? Warum trainierst nicht einfach du mich, das hat doch bis jetzt immer funktioniert.“

„Weil ich nicht rund um die Uhr mit dir trainieren kann. Ich habe eine Weltübernahme vorzubereiten und außerdem lässt meine körperliche Verfassung das nicht immer zu. Aber mach dir darüber keine Gedanken. Ich habe die betreffende Person persönlich geprüft und glaub mir sie wird dich ordentlich auf Trapp halten. Endlich mal jemand, der für dich eine Herausforderung darstellen wird. Sie hat sogar mich ins Schwitzen gebracht während man ihr selbst nicht die geringste Erschöpfung angemerkt hat. Du wirst mehr als zufrieden sein.“

„Sie?! Ihr?! Du willst mir doch wohl nicht etwa sagen, dass du von einer Frau sprichst oder?“

Sakura ballte die Fäuste.

»Dieser Arrogante Dreckskerl! Denkt er etwa, eine Frau würde es nicht schaffen ihn zu besiegen?«

Jetzt wird's interessant!

Jetzt hat er den falschen Nerv getroffen!

Yeah mach diesen scheiß Machoarsch fertig Schwester!!!

Du weißt schon, dass du mal auf diesen Machoarsch abgefahren bist?

Ach Anonymous, das ist doch Schnee von gestern. Was will ich mit Sasuke, wenn ich den sexy großen Bruder habe?

Ihre innere Stimme holte ein riesiges Banner hervor, auf dem in fetten Letter I love Itachi 4-ever stand und präsentierte stolz ein Stirnband mit der Aufschrift Go Sakura und ein T-Shirt auf dem Sasukes Gesicht prankte, dass mit einem roten Kreuz durchgestrichen war und darunter ein Schriftzug der Tod dem Machoarsch verkündete.

Sie hielt dem Gesichtlosen Anonymous auch ein T-Shirt und ein Stirnband hin und er/sie schloss sich ihren Anfeuerungsrufen an.

Los Sakura mach ihn fertig!!!

Jaaa zeig diesem Machoarsch was wahre Frauenpower ist und tritt ihm in seinen piekfeinen Uchiha-Hintern. Los Kyu nimm dir ein T-Shirt und mach mit!

Ich werde mich ganz bestimmt nicht eurem Blödsinn anschließen!

Mann du Spießler.

Sakura2 schmolte und jetzt mischte sich auch wieder Anonymous ein.

Da muss ich Saku2 Recht geben. Du bist wirklich spießig. Willst du Sakura denn gar nicht unterstützen Kyu?

Feigling, Langweiler, Loooser, Spießler, Börsenmakler, Bürohengst...

Auch Anonymous schloss sich wieder dem Gesang an und Sakura konnte spüren, wie die Selbstbeherrschung des Kyuubi bröckelte.

**»Nicht aufregen Kyu...«
Doch es war zu spät.**

Jetzt reicht's! Gib her!

Zu ihrer maßlosen Überraschung griff sich der große Fuchsgeist jetzt doch wirklich das gigantische T-Shirt, das Sakura2 ihm hin hob und begann dann eine noch größere 'Tod dem Machoarsch' - Fahne zu schwenken und mit lauter Stimme zu rufen.

Zeig ihm wo sein Platz ist Sakura!!! Mach ihn fertig!!! Niemand unterschätzt ungestraft meine Partnerin!!!

Sakura2 und Anonymous jubelten und fingen wieder an zu singen und sie anzufeuern.

Auch Sakura selbst lachte in Gedanken laut auf und wischte sich die mentalen Lachtränen weg.

**»Danke Leute. Jetzt werd ich ihm mit Sicherheit in den Arsch treten.«
Ihre drei inneren Stimmen begannen im Chor zu jubeln:**

Go Sakura! Mach ihn alle! Zeig ihm wo der Hammer hängt! Tod dem Machoarsch!

Orochimarus Stimme riss sie aus ihren Gedanken.

„Ja ich rede von einer Frau. Der faszinierendsten Frau, die ich je getroffen habe. Eine Frau, die genauso Rachedurstig ist wie du und die ebenfalls alles gibt für diese Rache, wie zum Beispiel ihren Körper.“

„Meinst du damit, dass du ein neues Gefäß hast und mich nun aus dem Weg haben willst?“

Sie hörte, wie Sasuke sein Schwert zog.

**„Aber nein, wo denkst du hin? Du bist wie geschaffen für mich und ich werde dich nicht hergeben. Sie hat mir für die Rache und ihren Machthunger ihren Körper auf andere Weise zum Geschenk gemacht. Ohne ihren Körper würde mir ihre Macht nichts nützen, da nur sie sie kontrollieren kann. Und ich sage dir, dass du nicht gut daran getan hast sie zu unterschätzen. So etwas hat sie ganz und gar nicht gern.“
Eine kurze Pause entstand und dann gab Orochimaru ihr das Zeichen.**

„Komm doch bitte herein, Prinzessin.“

Sie trat durch die Tür und erfasste alle Anwesenden mit einem scharfen Blick. Sie wusste, dass ihre Augen vor Wut inzwischen Rot glommen und auch ihre Haarfarbe sich schon verändert hatte. Sie trat auf Orochimaru zu und blieb neben ihm stehen.

Sie konnte spüren wie Sasuke sie musterte und spürte seine Abfälligkeit. Am liebsten hätte sie ihn auf der Stelle erwürgt, doch sie ermahnte sich zu warten.

„Ich denke ihr Beide könnt euch am besten ein Urteil über die Fähigkeiten und Qualitäten des Anderen machen, wenn ihr sie direkt gegeneinander einsetzt. Also was haltet ihr von einem kleinen Trainingskampf?“

Sasuke schnaubte.

„Wenn es denn sein muss.“

„Eine Bedingung habe ich allerdings an euch. Sasuke du warst jetzt vier Monate in den Bergen um deine Fähigkeiten im Nahkampf zu verbessern. Ich möchte das Ergebnis sehen. Du hast damit doch keine Probleme oder Prinzessin? Du wirst ihm noch früh genug zeigen können, was in dir steckt!“

Sakura nickte nur.

„Prima dann können wir ja beginnen.“

Er und Kabuto zogen sich zurück und Sakura und Sasuke begannen sich im Kreis zu bewegen und auf die erste Aktion zu warten.

„Woher kommst du?“

Sie gab ihm keine Antwort.

„Warum ist er sich so sicher, dass du anders bist als all die Anderen?“

Wieder blieb sie stumm und verfolgte nur aufmerksam seine Bewegungen.

„Hast du deine Stimme verschluckt oder bist du zu eingeschüchtert um zu sprechen?“

Jetzt reichte es ihr. Sie richtete ihre rot glühenden Augen auf seine und fixierte seinen Blick ehe sie sprach.

„Nein, aber ich bin hier um zu kämpfen und nicht um mit dir ein Kaffeekränzchen zu halten.“

Sie sah wie sich seine Augen erschrocken weiteten, als er ihre Stimme hörte. Sie kümmerte sich nicht darum, dass er abgelenkt war, sondern stürmte mit erhobener Faust auf ihn zu. Er schaffte es im letzten Moment ihren Schlag zu parieren, doch er hatte ihre Kraft nicht mit eingeplant und so schleuderte er nach hinten gegen eine Mauer. Er schaffte es sich mit den Beinen abzufangen, doch Sakura war ihm hinterher geschossen und rammte nun ihre Faust in die Wand wieder schaffte er es nur um Zentimeter ihr auszuweichen und aus ihrer Reichweite zu kommen. In der Wand wo sie sich eben noch befunden hatten war nun ein tiefer Krater. Sakura hatte sich im Schutz der daraus entstandenen Rauchwolke nach oben verzogen, hing nun wie eine Spinne an der Decke und beobachtete ihr Opfer. Sie bleckte ihre Reißzähne und nahm wie ein Tier die Witterung auf. Die gigantische Staubwolke versperrte auch ihr die Sicht, doch sie machte sich die Sinne des Kyuubi zu nutzen. Als sie ihn lokalisiert hatte schwang sie sich lautlos an der Decke entlang, bis sie direkt über ihm war, dann stieß sie sich ab und rauschte wieder auf ihn zu. Sie verpasste ihm einen Schlag, der ihn auf den Boden zwang und rauschte dann mit beinahe Lichtgeschwindigkeit zu einer der Wände an der sie sich wieder abstieß um zu ihm zurück zu schießen und wiederum einen Treffer zu landen. Dieses Spiel trieb sie weiter und Sasuke konnte nichts tun. Sie war zu schnell. Er sah sie immer nur für den Bruchteil einer Sekunde vor sich auftauchen, er spürte den Schlage und dann war sie wieder

verschwunden, nur um fast im selben Moment an anderer Stelle wieder aufzutauchen und ihn erneut zu attackieren. Sie sah wie er sein Sharingan aktivierte und damit begann ihre Bewegungsabläufe zu studieren und zu kopieren. Es war Zeit der Sache ein Ende zu machen. Diesmal zielte sie auf seine Beine. Sie tauchte vor ihm auf und griff mit festem Griff nach seinem Knöchel. Sie sah wie er geschockt zu ihr hinunter sah, doch es war schon zu spät. Sie riss ihn von den Beinen und schleuderte ihn gegen eine Säule, die unter der Wucht nachgab und brach. Sie hielt sein Bein in festem Griff. Sie sprang und knallte ihn gegen eine Wand. Sie hörte, wie Knochen brachen, doch sie hatte noch nicht genug. Sie begann sich zu drehen und holte immer mehr Schwung. An einem Punkt ließ sie ihn los und er flog an die Decke und prallte dort ab. Er fiel und sie spannte ihren Arm, bereit zum Schlag und als sein Körper nah genug war, holte sie aus und beförderte ihn in Richtung der Statue, die an der einzig noch heilen Wand der Höhle empor ragte. Mit einem Ohrenbetäubenden Krachen schlug er in sie ein und sie brach unter der Wucht des Aufpralls zusammen und begrub ihn unter den Trümmern. Sie entspannte sich. Laut ihrer Meinung war es vorbei. So viele Knochen, die sie hatte splintern hören, war sie sich sicher, dass er sich nicht mehr bewegen konnte, doch sie unterschätzte die Hartnäckigkeit des Uchiha. Einige Felsen flogen beiseite und er stieg aus ihnen empor. Sein Aussehen hatte sich verändert, und wie immer fand sie es beängstigend wie wenig menschlich er aussah. Und das sollte etwas heißen, immerhin sah sie selbst aus wie der Teufel in Person. Aber wenn er es so haben wollte, bitte was er konnte, konnte sie schon lange.

„Pah deine Macht mag zwar stark sein, aber sie ist nichts gegen meine!“

Auch seine Stimme klang verzerrt, als er antwortete.

„Eine Macht größer als Meine? Das ich nicht lache.“

„Wir werden sehen, aber du dürftest sie wieder erkennen, immerhin hast du sie schon oft bekämpft.“

Sie schloss die Augen und begann der Macht des Kyuubi freien Lauf zu lassen. Das Chakra stob in gewaltigen Energiewellen um sie herum und erzeugte einen kreischenden Wind, der allen Anwesenden die Trommelfelle zerfetzen dürfte. Heute würde sie ihm ihre Wahre Form zeigen.

Sakura bitte verausgabe dich nicht. Du musst nicht so weit gehen. Es reicht, wenn du bis zum Blitzmantel gehst.

»In Ordnung ist ja dein Chakra, dass ich verbrauche und nicht meins.«

Danke sehr großzügig von dir.

Wie schon beim letzten Mal war er fasziniert von ihrer Wandlung.

Der Wind wehte ihr die Kapuze vom Kopf und ließ ihr silbernes Haar wirbeln. Sie lächelte, sodass Sasuke ihre Fangzähne sehen konnte, die noch länger als beim letzten Mal waren, und ließ noch mehr Chakra frei. Es formte sich um ihren Körper zu der Gestalt eines Neunschwänzigen Fuchses und er sah, wie Sasuke die Augen aufriss, er hatte das Chakra also endgültig erkannt. Es zog sich in ihre Haut und ihr Haar zurück, die nun in einem aggressiven rot zu leuchten begannen. Dunkelrote Blitze zuckten aus ihr und um sie. Das rot, das ihren ganzen Körper umhüllte veränderte an manchen Stellen die Schattierung. Ihre Haare wurden

wieder dunkler, die Stellen, an der ihre Kleider saßen ebenfalls, ihre Zähne und die Augen begannen in einem helleren rot zu strahlen ihre Umrisse färbten sich blutrot und auch die Tätowierungen, die jetzt auf ihrer Haut erschienen, sahen aus, als wären sie mit Blut gestochen. Fasziniert beobachtete er, wie sich jetzt wieder die neun Fuchsschwänze und auch Fuchsohren aus ihrem Körper wuchsen, doch diesmal waren sie nicht aus Chakra sondern schienen aus Fleisch und Blut zu sein. Er hörte das Knurren, das aus ihrer Brust kam und sah die Blitze, die sich in ihren Händen bündelten. Sein Blick wanderte zu Sasuke und er sah, dass er ebenfalls Blitze in seinen Händen sammelte. Er formte das Chidori und stürmte auf Sakura zu. In ihrer Hand hatte sich inzwischen eine schwarze Energiekugel gebildet, die Sasuke zweifelsohne töten würde, wenn er sie abbekäme. Sakura machte keine Astaten ihm entgegen zu gehen. Sie wartete bis er sie erreichen würde. Orochimaru befand, dass es genug war mit den Demonstrationen und erhob die Stimme.

„Ich denke das reicht. Wir wollen ja schließlich keine Toten oder?“

Sakura ließ augenblicklich die Hände sinken und die Energiekugel und die Blitze verschwanden. Sasuke jedoch lief weiter auf sie zu und richtete das Chidori auf sie gerichtet. Orochimaru machte eine Bewegung in ihre Richtung, doch sie schien nicht beeindruckt. Sie ließ es zu, dass er ihr seine Hand in die Schulter rammte und sie durchbohrte, doch sie zuckte nicht mal mit der Wimper. Als das Chidori erlosch und sie einander in die Augen sahen verstrichen einige Sekunden, dann wie als würde sie ihn streicheln wollen hob sie die Hand und legte sie auf seine Brust. Im nächsten Moment wurde Sasuke von ihr weggeschleudert. Er flog abermals durch den Raum, durchbrach einige Säulen und prallte schließlich wieder an der Wand ab. Er rutschte hinunter und blieb am Boden sitzen. Das Juin zog sich wieder zurück. Er hob den Kopf und sah zu Sakura, die immer noch an der gleichen Stelle stand. Aus dem Loch in ihrer Schulter quoll Blut, doch es schien sie nicht zu stören. Während seinen Schüler nicht aus den Augen ließ hob sie die Hand zu ihrer Schulter und ließ grünes Chakra aus ihrer Hand fließen. Stolz beobachtete Orochimaru, wie sich das Loch wieder schloss. Sie war wirklich eine bemerkenswerte Frau.

Das mit der Schulter war wirklich ärgerlich, aber zu verschmerzen. Ihn hatte es eindeutig schlimmer erwischt. Sie hörte Schritte zu ihrer Rechten und aus den Augenwinkeln sah sie, wie Orochimaru auf sie zu kam und in die Hände klatschte. „Fabelhaft, ich habe mich schon lange nicht mehr so köstlich amüsiert.“ Er blieb zwischen den Beiden Kontrahenten stehen und wandte sich nun an seinen Schüler.

„Na was sagst du Sasuke? Denkst du, sie ist dir gewachsen?“

Der Uchiha knurrte nur und bedachte sie verärgert aus den inzwischen wieder schwarzen Augen. Bewegen konnte er sich nicht, zu viele Knochen hatten Schaden genommen.

„Prinzessin, würdest du dich bitte um ihn kümmern? Wir wollen ja nicht, dass er Folgeschäden behält oder?“

Sakura nickte nur und ließ ihre Fuchsgestalt soweit verschwinden, bis nur noch ihre Haare weiß und die Augen rot waren. Dann hob sie die Hände und sammelte grünes Chakra bis es sie wie eine Wolke umgab. Sie ließ die Wolke auf Sasuke zuschweben, bis sie seinen Körper einhüllte und machte sich an die Arbeit. Als sie geendet hatte erhob er sich und kam auf sie zu. Er ließ sie nicht aus den Augen

und blieb etwa fünf Meter von ihr entfernt stehen.

„Wer bist du?“

Er taxierte sie mit seinen Blicken, doch sie hielt ihm stand. Orochimaru trat neben sie und legte ihr einen Arm um die Taille. Sie spürte den Impuls sich aus seinem Griff zu entwinden, doch rührte sie sich keinen Zentimeter.

„Was denn Sasuke-kun erkennst du sie etwa nicht? Schäm dich, wie kann man so ein wunderbares Geschöpf nicht erkennen?“

Sasukes Blick war immer noch auf sie gerichtet. Sie war müde und würde die jetzige Gestalt nicht mehr lange aufrecht halten können. Sie zog sich die Kapuze wieder über den Kopf und legte die Hand sacht auf Orochimarus Brust. Er schien zu verstehen, denn er hob ihr Kinn und küsste sie. Danach entließ er sie aus seinen Armen. Sie drehte Sasuke den Rücken zu und machte sich auf den Weg zur Tür. Sie konnte spüren, dass sie wieder komplett ihre normale Gestalt angenommen hatte und zog die Kapuze noch ein wenig tiefer in ihr Gesicht. Sie erhob die Stimme

„Morgen bei Sonnenaufgang will ich dich oben in der großen Arena zur ersten Trainingsstunde sehen! Sei Pünktlich!“

Sie hörte Schritte, die ihr folgten und immer näher kamen.

„Sag mir wer du bist. Sofort!“

In einer fließenden Bewegung zog sie ihr Kunai und schleuderte es in seine Richtung. Es blieb nur Zentimeter vor seinen Füßen im Boden stecken und zwang ihn dazu stehen zu bleiben.

„Du weißt es doch, oder hast du mich inzwischen vergessen? Hast du unsere letzte Begegnung vergessen, draußen auf der Lichtung, als du versucht hast mich zu töten und stattdessen meinen besten Freund ermordet hast? Erinnerst du dich noch an Naruto, oder hast du ihn aus deinem Gedächtnis verbannt? Hast du es verdrängt, dass du ihm das Leben genommen hast?“

Sie sah wie er erbleichte.

„Tja, ich vergesse nicht, ich vergebe nicht. Ich habe ihn in den Armen gehalten als er gestorben ist und sein Vermächtnis in mich aufgenommen. Hast du das Chakra, mit dem ich kämpfe erkannt? Erkennst du die Aura, die es ausstrahlt? Du hast es oft genug gesehen um zu wissen was das zu bedeuten hat, oder...Sasuke-kun?“

„Das kann nicht sein.“

Sie hob die Arme und zog die Kapuze nach hinten und schüttelte ihr langes rosa Haar. Ihre nun wieder grünen Augen stachen mit einem kalten Blick in seine und sie ließ seinen Blick nicht los. Sie konnte sehen, wie entsetzt er war sie hier zu sehen und es brachte ihr Genugtuung, dass seine Stimme schwach war, als er sprach.

„Sakura.“

Einige Augenblicke sah sie ihn noch an, dann drehte sie sich um und verließ die Halle.

So das wars auch schon wieder. Ich hoffe es hat euch gefallen und ihr schaltet auch das nächste mal wieder ein, wenn es heißt willkommen zu Elvis Buchstabensuppe.

By by

Eure Elvi

Kapitel 6: Folter?

So halli hallo alle miteinander. Ich weiß ws hat ewig gedauert und es tut mir auch unendlich Leid, aber hier ist das neue Kapi. Ich hoffe es gefällt euch. :D

~~~~~  
~~~~~

Kapitel Sechs – Folter

Kurz vor Sonnenaufgang fand sie sich auf dem großen Trainingsplatz ein. Doch von Sasuke war keine Spur zu sehen. Sie ließ sich mit einem Buch auf dem Boden nieder und wartete.

Zehn Minuten später spürte sie, wie der Uchiha die Arena betrat und auf sie zukam. Doch er war nicht alleine. Ein weiteres Chakra näherte sich mit ihm. Es war stark, schien aber zum großen Teil brach zu liegen und nicht genutzt zu werden. Ohne aufzusehen ließ sie ihrer Missbilligung freien Lauf.

„Du bist zu spät!“

Sasuke schnaubte nur.

„Na und? Auf die fünf Minuten kommt es nun auch nicht an. Du kannst froh sein, dass ich überhaupt da bin.“

Sakura blätterte eine Seite in ihrem Buch um.

„Es waren elf Minuten und ich glaube mich daran zu erinnern, dass ich sagte du sollst pünktlich sein!“

„Und wer glaubst du bist du? Meine Mutter?“

Ungerührt blätterte sie abermals eine Seite um.

„Gott sei Dank bin ich das nicht, aber bis Orochimaru etwas anderes sagt, bin ich dein Boss, also wäre es besser du tust was ich sage.“

Nun folgte das zweite Schnauben seitens des Uchihas.

„Mein Boss, klar.“

Noch während er das sagte, zog sie einen zusammengefalteten Zettel aus ihrer Hosentasche und reichte ihn an Sasuke weiter. Er las ihn und gab dann ein tiefes Knurren von sich. Den Zettel zerknüllte er in der Faust. Sakura klappte ihr Buch zu und verstaute es wieder in ihrer Tasche. Dann erhob sie sich und klopfte sich den Staub aus den Kleidern. Sie fixierte Sasuke mit einem kalten Blick. Wie erwartet stand neben ihm noch jemand. Es war eine junge Frau, vielleicht zwei oder drei Jahre jünger als sie und Sasuke. Sie war sehr hübsch. Ihr langes weißblondes Haar fiel ihr in einer Kaskade bis weit über die Knie und zwei strahlende Saphire musterten Sakura abschätzig und misstrauisch. Sie stand neben Sasuke und hatte mit einer Hand seinen Ärmel gefasst, so als wollte sie ihr Revier markieren.

»Interessant. Scheint als hätten die Beiden eine engere Beziehung. Hätte nicht gedacht das der Eisklotz zu so etwas überhaupt fähig ist.«

Während Sakura sie ansah hob die andere Frau trotzig das Kinn.

Ich glaube sie fühlt sich von dir bedroht.

»Wenn die wüsste.«

Sie spürte wie Kyubi gluckste und musste sich ein Lächeln verkneifen. Sakura hob stattdessen eine Augenbraue, was die blonde Frau kaum merklich zusammen zucken ließ.

„Sayuri nehme ich an?“

Die angesprochene hob ihr Kinn noch etwas weiter und straffte die Schultern.

„Ja Sakura-sama. Sayuri Asakura.“

Sie deutete eine leichte Verbeugung an. Sasukes Blick verfinsterte sich.

„Du brauchst dich vor *ihr* nicht zu verbeugen Sayuri.“

Sein Tonfall triefte vor Verachtung und Ekel.

»Kotzbrocken. Kaum zu glauben, dass ich mal auf *den* abgefahren bin. Igitt!!!«

„Aber Orochimaru-sama sagte...“

„Ist mir egal was er gesagt hat!“

Sayuri sah zwischen ihr und Sasuke hin und her, offenbar unschlüssig was sie als nächstes tun sollte. Sakura beschloss sie zu erlösen.

„Ist in Ordnung. Es ist nicht nötig, dass du dich vor mir verbeugst.“

Sayuri sah sie kurz an und nickte.

„Wie sie wünschen Sakura-sama.“

Sakura wandte sich nun endgültig von dem Uchiha ab und konzentrierte sich auf die Frau vor sich. Sie war neugierig darauf, was sie drauf hatte. Dass sie stark war bezweifelte sie nicht, das hatte sie schon anhand ihres Chakras bemerkt. Doch ihre Fähigkeiten interessierten sie sehr.

„Warum bist du hier?“

Die Frage schien sie zu verwirren.

„Ähhh...Sasuke-kun meinte ich solle mitkommen, da er nicht lange brauchen würde. Er meinte ich solle hier warten, damit wir danach sofort mit unserem Training anfangen können.“

Sakuras Augenbrauen zogen sich in die Höhe. Und an ihrer Schläfe begann eine Ader zu pochen.

»So ein Dreckskerl.«

Schön ruhig bleiben!

»Ich bin ruhig!«

DAS nennst du ruhig?

Mühsam hielt sie sich davon ab den Uchiha gleich jetzt zur Schnecke zu machen.

Sayuri schien offenbar bemerkt zu haben, wie es in ihr brodelte, denn ihr Körper versteifte sich kaum merklich, sodass sie jederzeit fliehen oder angreifen konnte.

„Soso hat er das hm? Tja ich muss dich leider enttäuschen Sayuri. Wenn der liebe Herr Uchiha sich genauso bescheuert anstellt wie gestern, wird er es vermutlich nie schaffen mit mir fertig zu sein, denn ich werde ihn immer und immer wieder zur Schnecke machen, wenn er nicht besser wird. Also kann es eine ganze Weile dauern, bis er wieder Zeit hat mit dir zu trainieren.“

Sie wusste nicht ob es unbewusst oder mit Absicht geschah, doch Sayuri schob sich zwischen sie und Sasuke, zweifellos um sie, wenn nötig auseinander halten zu können, denn auch der Uchiha sah mit jeder Sekunde zorniger aus.

»Mut hat sie das muss ich ihr lassen.«

„Was sind normalerweise deine Aufgaben Sayuri?“

Sayuri vergewisserte sich mit einem Blick über die Schulter, dass Sasuke sich soweit im Griff hatte, dass er nicht losstürmen würde, ehe sie antwortete.

„Naja ich kümmere mich größtenteils um den Haushalt und übe meine Chakrakontrolle mit Sasuke-kun.“

Sakuras Wut verrauchte und sie runzelte die Stirn.

„Warum Chakrakontrolle?“

»Das lernt man doch schon als Genin.«

Sayuri trat unruhig von einem Fuß auf den anderen.

„Ich bin nicht besonders gut darin.“

„Und was soll das mit dem Haushalt?“

„Ähhh...wie schon gesagt, ich bin keine gute Kunoichi und die anderen meinten, dass das eine gute Aufgabe für mich wäre.

Sakura begann erneut zu kochen vor Zorn.

„Welche anderen? Männer?“

Sayuri schien verwirrt darüber, dass sie schon wieder sauer war, schien aber nicht zu verstehen warum.

„Naja...“

Sakura machte einen Schritt auf sie zu und blitzschnell stand Sasuke zwischen den beiden Frauen und hielt Sakura sein Katana an den Hals.

»Scheiß Machoarsch!!!«

Sakuras Blick wanderte von dem Schwert an ihrem Hals zu den gefühllosen, schwarzen Augen, die sie finster ansahen.

Nicht aufregen

Wie soll sie sich denn da bitteschön NICHT aufregen? So ein verdammtes Arschloch!!! Sie hat doch vollkommen Recht! Dieses Mädel wird völlig unterschätzt und überhaupt nicht gefördert. Nein, stattdessen muss sie sich um das wertvolle Wohlbefinden der hiesigen Männerschaft kümmern. Solche Schweine!

Nicht alle Männer sind so!

Sakura2 machte sich daran Kleinholz aus Mr. Anonymos zu machen.

Versuch dich zusammenzureißen oke? Ich werde Mr. Anonymos retten.

»Geht klar.«

Spöttisch sah sie dem Uchiha direkt in die Augen.

„Ich an deiner Stelle wäre vorsichtig mit so einem Teil, wenn ich, wie du, nicht damit umgehen könnte. Du schaffst es sonst noch irgendwann beim Ninja Spielen jemanden ernsthaft zu verletzen. Ich werd ihr schon nichts tun. Außerdem ist sie alt genug um sich selbst zu verteidigen also schieb deinen fetten Hintern zur Seite Uchiha!“

Sasukes Augenbrauen schossen erstaunt in die Höhe und seine Kinnlade fiel herunter. Völlig entsetzt sah er sie an.

»Mann, den Ausdruck hätte ich früher gern mal gesehen. Ich glaub ich könnte Eintrittskarten dafür verlangen einen fassungslosen Sasuke Uchiha zu sehen.«

Würde dir bei einem Kuriositätenkabinett sicher eine Menge Geld einbringen.

Hmmm...könnte man bestimmt auch noch anders vermarkten.

Wie wäre es mit einer Fotoserie?

Oder ein Kurzfilm, den wir an seine Fangirl verscherbeln.

T-Shirts, Schlüsselanhänger und Fanartikel

Warum nicht gleich eine ganze Kollektion?

Während ihre inneren Stimmen noch diskutierten, schob sich Sayuri wieder an Sasuke vorbei und trat auf die ältere Frau zu.

„Sakura-sama?“

Sakura begann in ihrer Tasche zu kramen und förderte eine Schriftrolle zu Vorschein. Sie reichte sie einer reichlich erstaunten Sayuri, die sie behutsam entgegen nahm.

„Damit kannst du deine Chakrakontrolle üben. Keine Frau sollte wehrlos sein und schon gar nicht zur Hausarbeit verdonnert werden, wenn die so ein starkes Chakra hat wie du.“

Sayuris Augen weiteten sich.

„Wenn du diese Rolle durch hast, komm zu mir und wir machen uns an den nächsten Schritt. Warte es ab, ich mach aus dir eine Kunoichi, vor der jeder Mann Respekt haben wird und bringe dir auch die Grundkenntnisse des Medizinischen Nin-jutsus bei. Die werden sich alle noch anschauen!!!“

Sakura atmete heftig und auf Sayuris Lippen bahnte sich ein vorsichtiges Lächeln. Sie drückte die Schriftrolle an ihre Brust und nickte.

„Hai, Sakura-Seinsei. Ich werde sie nicht enttäuschen.“

Mit diesen Worten drehte sie sich auf dem Absatz um und lief davon. Zurück blieben ein, zur Salzsäule erstarrter, Sasuke und eine, immer noch schwer atmende, Sakura.

Sie besah sich den Uchiha genauer und schnaubte abfällig.

»Mein Gott, man könnte meinen ich hätte ihm offenbart, dass Schweine fliegen können und es den Weihnachtsmann tatsächlich gibt.«

Hast du für eine dieser Behauptungen einen Beweis?

»Ach sei still!«

Sie hörte das bellende Lachen in ihrem Kopf und musste ebenfalls grinsen. Sie schnippte vor Sasukes Gesicht mit den Fingern um ihn wieder in die Wirklichkeit zu holen.

„Hey Uchiha, lebst du noch?“

Unter seinem rechten Auge begann ein Nerv zu zucken.

„Fetter...Hintern?“

Sie blinzelte.

„Was?“

„Hast du etwa gerade gesagt, mein Hintern wäre fett?“

„Äh...na und?“

Sie über alle Maßen verwirrt, was sich unglaublicher Weise noch steigerte, als Sasuke sie giftig ansah und begann sie anzuschreien.

„Bist du bescheuert? An mir ist überhaupt nichts fett, am allerwenigsten mein Hintern!!!“

Jetzt geriet auch sie wieder in Range. Anschreien lassen musste sie sich von diesem Idioten sicher nicht.

„Hallo? Geht's noch? Reg dich mal ab!“

Das schien die Sache nicht unbedingt besser zu machen.

„ICH SOLL MICH ABREGEN??? Wenn mein Hintern fett sein soll, was ist dann mit dem Schlachtschiff, das du mit dir rumschleppst?“

Oh oh...

Falscher Punkt.

SCHLACHTSCHIFF??? Ich glaub der spinnt? Hat der irgendwelche Todessehnsüchte? Der kann gleich sein blaues Wunder erleben.

„Schlachtschiff???“

Sie begann zu zittern. Ja, sie hatte einen weiblichen Po, aber Schlachtschiff war eindeutig ein Schlag unter die Gürtellinie.

„Ja Schlachtschiff. Du bräuchtest eigentlich ein Schild mit der Aufschrift 'Vorsicht schwenkt aus', das du dir um den Hals hängen kannst!“

„DU“, knurrte sie und warf sich mit einem Hechtsprung auf ihn.

Sie hatte ihn kalt erwischt und schmiss ihn geradewegs auf den Boden. Lange währte seine Überraschung jedoch nicht und schon wälzten sie sich hin und her und versuchten dabei den jeweils anderen mit dem Gesicht voran in den Dreck zu bugsieren. Während dessen keiften sie sich immer noch lautstark an.

„Ich schwenke gleich mit meinem Schlachtschiff aus, aber was dann noch von dir übrig bleiben wird ist dann noch nicht einmal mehr Hackfleisch!“

„Ach ja? Aber vergiss nicht dein Trägheitsmoment mit einzuberechnen. Bist du mich triffst bin ich schon über alle Berge.“

„Oh du Kakerlake. Gestern konntest du nicht so große Töne spuken. Außerdem würdest du mit dem Ego, das du mit dir rum trägst noch nicht mal einen halben Meter weit kommen.“

„Wie bitte?“

„Du hast mich schon verstanden. Dein scheiß Oh-ich-bin-ein-Uchiha-fürchtet-mich-Ego steht dir doch bei allem im Weg!“

„Blöde Ziege!“

„WAS?“

Keuchend sprangen sie auseinander und blieben zehn Meter voneinander entfernt in Kampfhaltung stehen.

„Nur, weil du Uchiha heißt, bedeutet das nicht automatisch, dass du alles kannst und es keinen Besseren gibt als dich.“

„Ach und nur weil du jetzt ein Jinjuriki bist, glaubst du, du bist jetzt Wonder Women?“

„Kotzbrocken!“

„Breitstirn!“

„Widerling!“

„Dumme Gans!“

„MÖCHTEGERN SUPER-NINJA!!!“

„FETTARSCH!!!“

Sie schrie, er knurrte und schon lagen sie wieder auf dem Boden und schlugen wie wild aufeinander ein.

Äh...kommt es mir nur so vor oder zanken sie sich wie kleine Kinder

Ist doch lustig. Ich hätte nie gedacht, dass Sasuke sich zu so etwas hinreißen lassen würde.

Los Schwester mach ihn alle!

Sakura2 führte nur im Bikini einen seltsamen Tanz auf.

Was genau treibst du da?

Ich glaub ich will es gar nicht wissen.

Ich will das es regnet und das Ganze zum Schlammcatchen wird!

Kyubi schlug sich mit der Pranke an die Stirn während Anonymos sich vor Lachen den Bauch hielt.

Eine halbe Stunde und zig Beschimpfungen später lagen sie verschwitzt, verdreckt und völlig außer Atem nebeneinander.

„Machoarsch!“

„Emanzenpute!“

Sakura konnte nicht mehr anders und fing befreit an zu lachen.

„Oh Mann. Wir benehmen uns wie unerfahrene Genin.“

Sasuke begann ebenfalls zu grinsen.

„Schlimmer! Wir waren damals nicht so!“

„Stimmt auch wieder.“

„Es wäre so oder so peinlich, wenn das eben jemand mitbekommen hätte!“

Sakura lachte auf.

„Das kannst du laut sagen! Die würden uns nicht mehr ernst nehmen.“

„Unser Image wäre völlig im Eimer!“

Noch einmal kicherten sie, dann trat Stille ein. Sakura seufzte und schloss die Augen.

Total unvermittelt trafen sie die nächsten Worte des Mannes neben ihr.

„Was machst du hier?“

Sie beschloss sich dumm zu stellen.

„Hm?“

Sasuke ließ sich nicht beirren und wiederholte seine Frage.

„Was machst du hier?“

»Mist. Er ist hartnäckig. Am besten ich versuch die Situation herunter zu spielen.«

„Meinen Standpunkt vertreten, dass mein Po zwar weiblich, aber nicht fett ist!“

Sasuke beugte sich über sie und stütze sich mit Armen und Beinen neben ihrem Körper ab. Sie öffnete die Augen und sah in das ernste Gesicht ihres ehemaligen Teamkollegen.

»Tja Satz mit x war wohl nix.«

Innerlich seufzte sie resigniert auf. Sasuke würde sich nicht so einfach abspeisen lassen. Hätte sie sich ja denken können.

„Deinen Po mal bei Seite. Ich meine es ernst Sakura. Was machst du hier in Ootogakure? Du gehörst nicht hier her. Du gehörst nach Konoha. Solltest du immer noch versuchen wollen mich zurück zu bringen, dann lass es. Ich werde nicht wieder nach Konoha gehen!“

Eine eisige Hand legte sich um ihr Herz. Vorbei war der Moment der Ausgelassenheit und die schmerzhafteste Wirklichkeit hatte sie wieder.

„Nein. Dort gehöre ich schon lange nicht mehr hin. Also habe ich auch nicht vor dich wieder dorthin zurück zu bringen.“

„Was?“

Er sah sie verständnislos an.

„Ich habe Konohagakure zwei Monate nach Narutos Tod verlassen.“

Sie sah wie sich ein Schatten über sein Gesicht legte und es noch düsterer erscheinen ließ. In seinen Augen konnte sie unendliche Qualen sehen. Doch der Moment war so kurz, dass sie sich nicht sicher war, ob sie es sich nur eingebildet hatte.

„Es tut mir Leid.“

Seine Stimme war so leise, dass sie seine Worte beinahe nicht verstanden hätte. Sakura kniff die Augen fest zusammen und wand sich unter ihm hervor. Er ließ es geschehen und sie erhob sich. Sie räusperte sich und versuchte den Klos in ihrem Hals hinunter zu schlucken.

„Wir sollten anfangen zu trainieren.“

„Sakura...“

„Bitte nicht. Sasuke. Ich will nicht darüber reden!“

Sie holte tief Luft und bemühte sich zu ihrer kalten Fassade zurück zu kehren.

„Für jede Minute die du zu spät gekommen bist wirst du zehn runden um Oto laufen. Das sind 110 Runden. Vielleicht bist du dann das nächste Mal pünktlich. Wenn du danach noch kannst sehen wir weiter.“

Sasukes Augen weiteten sich.

„110 Runden?“

„Ja. Oder ist das etwa zu viel für dich? Ich werde mitlaufen. Mal sehen, wer schneller fertig ist. Hoffen wir, dass du danach den Mund mir gegenüber nicht mehr so voll nimmst.“

Sie lief los und ließ ihn stehen.

Nach den 110 Runden und einem kleinen Workout musste auch sie nachgeben und der Erschöpfung huldigen. Wohlig seufzend ließ sie sich tiefer in das heiße Wasser der unterirdischen Quellen, die als Bad benutzt wurden, sinken. Sie konnte sofort spüren, wie die Wärme ihre starren Muskeln lockerte.

»Es tut ihm Leid? Der hat sie doch eindeutig nicht mehr alle. Glaubst er etwa mit einem ´Es tut mir Leid´ ist es getan?«

Wenn ich das erwähnen darf? Er sah wirklich so aus, als würde es ihm Leid tun.

»Darfst du, aber das ändert nichts daran, dass Worte Naruto nicht zurück holen können. Er hat ihn kaltblütig von hinten erstochen!«

Das ist so nicht ganz richtig. Er wollte nicht Naruto von hinten erstechen, sondern DICH!

Sakura stutzte.

»Stimmt. Dieser Mistkerl wollte mich töten. Aber warum? Was hätte er davon gehabt? Das Mangekyo-Sharingan bekommt man nur, wenn man seinen besten Freund umbringt und das hat er ja dann auch getan. Also was hab ausgerechnet ich damit zu schaffen?«

Erinnerst du dich daran, was Orochimaru gesagt hat? Damals, als du hier angekommen bist? Er meinte, dass Sasuke dich schon immer geliebt hätte und so wie er damals auf so etwas reagiert hat, hat er das möglicherweise als Hindernis gesehen und wollte euch Beide aus dem Weg schaffen.

»Das könnte sein, auch, wenn ich nicht daran glaube. Aber wenn es so ist, warum versucht er es dann nicht jetzt? Laut Orochimaru soll sich an seinen Gefühlen ja nichts geändert haben.«

Wer weiß, vielleicht plant er es ja immer noch. Falls das der Fall ein sollte musst du dich vor ihm in Acht nehmen.

»Dieser hinterlistige Parasit. Pah. Wenn er denkt, ich wäre so einfach zu überwältigen, hat er sich geschnitten. Dem werde ich es zeigen!«

Sie erhob sich aus dem Wasser und ballte ihre Hand zur Faust.

Sakura...ich habe gesagt, es KÖNNTE sein, nicht dass es so sein MUSS. Das ist ein kleiner Unterschied!

Sie ignorierte ihn gekonnt, schlang sich ein Handtuch um den Körper und eilte in ihr Zimmer.

»Wird Zeit mit der Folter zu beginnen.«

Was hast du vor?

Sie wühlte in ihrem Nachttisch und holte eine der vielen Schriftrollen heraus, die sie dort lagerte.

»Perfekt!«

Was ist das?

»Eines der Jutsus an denen ich gearbeitet habe.«

Und was bewirkt es?

»Es lässt den Betroffenen seine schlimmsten Erlebnisse im Traum immer und immer wieder erleben.«

Sie grinste. Das war genau das Richtige um den Uchiha mürbe zu machen.

Meinst du nicht, dass das ein Bisschen hart für den Anfang ist?

»Nein.«

Na gut, das ist deine Entscheidung.

Sie rollte die Schriftrolle aus, biss sich in den Daumen und zog eine Blutspur darüber. Dann formte sie Fingerzeichen und presste ihre Hand auf die Mitte der Rolle.

»So erledigt.«

Sie rollte das Schriftstück zusammen und verstaute es wieder in der Schublade. Sie streckte sich ausgiebig, dann zog sie sich ihr Negligé über und wollte ins Bett schlüpfen. Doch leider kam sie nicht dazu, den in diesem Moment durchbrach ein barsches Klopfen die Stille. Hastig streifte sie sich ihren Morgenmantel über und eilte zur Tür. Davor stand Kabuto und sah sie kalt an.

„Du sollst zu Orochimaru kommen.“

Ohne noch ein weiteres Wort zu verlieren drehte er sich um und ging wieder den Gang entlang. Sakura sah ihm einige Sekunden nach bevor sie realisierte, was er da eben gesagt hatte.

„Was, JETZT?“

Kabuto antwortete ohne sich umzudrehen.

„Ja, jetzt. Und besser beeilst du dich, wie du weißt wartet er äußerst ungern.“

Resigniert ließ sie den Kopf hängen, als Kabuto außer Sicht war. Sie wusste nur allzu gut, was Orochimaru von ihr wollte und das ausgerechnet heute. Niedergeschlagen schloss sie ihre Tür und machte sich auf den Weg.

Nachdenklich machte er sich auf den Rückweg zu seinem Zimmer. Es ärgerte ihn, dass Orochimaru ihn so spät noch zu sich gerufen hatte um mit ihm über das heutige Training zu sprechen. Natürlich hatte er so Gelegenheit gehabt sich darüber zu beschweren, dass Sakura zu seinem Boss ernannt worden war und er somit gezwungen war ihren Befehlen Folge zu leisten, er Sasuke Uchiha musste Befehle von einer Frau entgegen nehmen und dann auch noch ausgerechnet von SAKURA HARUNO, dem Schwächling des Team Siebens. Naja er musste gestehen, dass er beeindruckt davon war, wie sie mit der Kraft des Kyubis kämpfte, aber trotzdem, es war doch immer noch nur SAKURA. Sie war zweifelsohne besser geworden, sogar besser als Naruto seinerzeit und ja er hatte sie unterschätzt, als sie gestern gegeneinander gekämpft hatten. Sie hatte ihn im wahrsten Sinne des Wortes auseinander genommen wie einen blutigen Anfänger, aber man musste auch sagen, dass er von einer anstrengenden, kräftezehrenden Trainingsreise kam und sie vollkommen ausgeruht war. Trotz alledem hätte sie ihn eigentlich nicht mit einer solchen Leichtigkeit fertig machen dürfen. Er musste wohl oder übel zugeben, dass die Frau, die nun wieder im selben Dorf lebte wie er, nicht mehr mit seiner damaligen Teamkollegin zu vergleichen war. Sie hatte sich in jeder Hinsicht verändert und das behagte ihm nicht. Er konnte sie nicht mehr einschätzen, was im früher doch so leicht gefallen war. Auch ihre Gefühle für ihn schienen absolut nicht mehr zu existieren, was allerdings nach allem was geschehen war, nicht überraschend kam. Es brachte ihn aus der Bahn, sie nun wieder in seiner Nähe zu haben. Er hatte sie damals schön hübsch gefunden, wenn auch etwas nervig. Trotzdem hatte er sie gerne bei sich gehabt. Es tat gut, dass es jemanden gab der sich um ihn kümmerte und sich Sorgen um ihn machte. Und mit ihr und Naruto gab es eigentlich immer etwas zu lachen. Jetzt jedoch hatte sich

das etwas verändert. Sie beim kämpfen zu beobachten brachte sein Blut in Wallung, es war extrem sexy. Sie war nicht mehr einfach nur hübsch, sie war zu einer tödlichen Schönheit geworden. Sie war ein kaltblütiger, effizienter Shinobi, dessen Körper eine Waffe war. Und dennoch, dieser Körper, mit den harten Muskeln und im Kontrast dazu den weichen Kurven brachte ihn fast um den Verstand. Und so ging es sicher der halben Männerwelt. Sie brachte ihn aus dem Gleichgewicht. Vorhin, als sie unter ihm lag und er diesen Körper unter sich gespürt hatte konnte er sich bei der Vorstellung diese weiche, blasse Haut, die gestählten Muskeln und die weichen Kurven mit seinen Händen und seinen Lippen zu berühren, kaum noch zurück halten. Und dann kamen da diese sinnlichen Lippen die zum Küssen einluden. Ehrlich eine Kunoichi sollte nicht so schön sein, dass brachte jedem Mann im Kampf gegen sie einen Nachteil. Und dann diese tiefen, kalten Smaragdaugen in denen trotz der Kälte ein Feuer zu brennen schien. Solche Augen gehörten auch verboten – eindeutig!

Er war zwar auch nur ein Mann, aber das entschuldigte seine Gedanken keinesfalls.

»Gott, das ist Sakura über die ich da nachdenke – SAKURA HARUNO. Ich muss vorsichtig sein, immerhin habe ich Naruto getötet. Es ist durchaus möglich, dass sie mich im Visier hat.«

Aber er musste sich zu seiner eigenen Überraschung eingestehen, dass er sich unbändig freute sie hier zu haben. Der Streit mit ihr vorhin, war eine der wenigen Gelegenheiten gewesen, in denen er einfach mal alles vergessen konnte. Normalerweise schaffte das nur Sayuri. Er dachte an die blonde Frau und die Gefühle, die sie in ihm wachrief. Sie war anders als Sakura, nicht so abgehärtet und um einiges sanfter, aber auch sie brachte es fertig ihn zum lachen zu bringen. Sie hatte etwas geschafft von dem er nie gedacht hätte, dass er es noch einmal erleben würde. Er mochte sie. Sehr sogar. Es war leichter geworden die Einsamkeit zu ertragen seit sie in Ootogakure aufgetaucht war. Sie war damals noch fast ein Kind gewesen. Gerade einmal vierzehn. Irgendwie hatte er sich damals schon zu ihr hingezogen gefühlt und

seit er ein paar der Shinobis dabei erwischt hatte, wie sie sie belästigten, hatte er sich für sie verantwortlich gefühlt. Sie hatte ihn immer unterstützt und ihn auch nach dem Kampf mit Naruto wieder aufgebaut. Komischerweise hatte ihm ihre augenscheinliche Schwäche nie etwas ausgemacht, sondern ihn dazu animiert sie zu beschützen.

»Anders als damals bei Sakura. Obwohl sie damals stärker als Sayuri war. Sie habe ich immer nur nieder gemacht.«

Er konnte sich gar nicht vorstellen, was er ihr damit angetan hatte. Ein Glück hatte er es bei Sayuri einigermaßen richtig gemacht. Sie war viel zärter besaitet als die Haruno. Ein Lächeln schlich sich auf sein Gesicht, als er daran wie schwierig es am Anfang für ihn gewesen war, wieder einen Menschen so nah an sich ranzulassen. Aber Sayuri hatte nie aufgegeben, auch wenn er manchmal etwas kalt und abweisend reagiert hatte.

»Genau wie damals Sakura.«

Im Laufe der Jahre hatte er eine tiefe Zuneigung für dieses Mädchen entwickelt und als sie älter und zu einer bildschönen Frau wurde, hatte er unweigerlich darauf reagiert. Wie gesagt, er war auch nur ein Mann. Aber das Verlangen, dass er Sayuri gegenüber empfand, war anders als das, was sich bei Sakura in ihm regte. Weniger impulsiv und überwältigend. Bei der Asakura hatte er es immer im

Griff und schaffte es, es vor ihr zu verbergen. Bei Sakura würde das schwieriger werden. Erstens überfiel es ihn bei Sayuri nicht wie ein Tornado, der kaum zu kontrollieren war und zweitens war er sich sicher, dass Sakura in Sachen Männer und Sex eindeutig erfahrener war, als die jüngere Frau. Sie würde es merken und zwar auf der Stelle.

Er ließ den Kopf hängen.

»Noch etwas, bei dem ich vorsichtig sein muss. Es reicht ja nicht, dass sie mich eventuell wegen Naruto umbringen will. Jetzt muss ich auch noch aufpassen, dass ich sie nicht irgendwann ansprache.«

Zerstreut fuhr er sich mit den Fingern durch die Haare. Plötzlich hörte er vor sich im Flur ein Geräusch und sah auf. Sakura kam ihm entgegen und sie war nur mit einem unglaublich kurzen Morgenmantel bekleidet, der mehr preisgab als verdeckte und ihre unglaublich tollen Beine zur Schau stellte.

»Gott, was hab ich dir nur getan, dass du mich so auf die Probe stellst?«

Er zog scharf die Luft ein. In diesem Moment schreckte die Haruno auf und sah ihm direkt in die Augen. Trotz der Dunkelheit konnte er erkennen, dass ihr Gesicht die Farbe einer Tomate annahm. Während er sie beobachtete, wie sie wie eine Salzsäule verharrte, kam ihm der Gedanke, was sie eigentlich hier machte. Ihr Zimmer lag ein ganzes Stück entfernt in der Nähe von seinem und dem von Sayuri und in diesem Teil wohnte eigentlich nur Orochimaru. Er besah sich noch einmal ihre Aufmachung. Ihm gefiel, was er sah und seinem Körper anscheinend auch. Wie es wahrscheinlich bei jedem Mann in dieser Situation wäre. Er erstarrte, als der Groschen fiel und musste sich sehr zurück halten um nicht auf der Stelle zu ihr zu rennen und sie durchzuschütteln.

»Warum um alles in der Welt werde ich nur so bestraft?«

»Warum eigentlich immer ich? Kann nicht einmal was glatt laufen?«

Sie sah vorsichtig zu dem Uchiha. Natürlich hatte sie bemerkt wie er sich verkrampft hatte als ihm ein Licht aufgegangen war und machte sich innerlich bereit sich zu verteidigen, auch wenn sie noch nicht so genau wusste gegen was. Langsam kam Sasuke ein paar Schritte auf sie zu.

„Was machst du hier? Wo willst du hin?“

Sie hob eine Augenbraue und versuchte gelassen zu klingen, als sie ihm antwortete.

„Orochimaru hat mich rufen lassen.“

Seine Augenbrauen zogen sich noch mehr zusammen und sie konnte den Zorn sehen, der in seinen Augen brannte.

„Um diese Zeit?“

»Ganz schön neugierig Mr. Uchiha.«

Sie zuckte lässig mit den Schultern, was ihn nur noch wütender zu machen schien.

„Und du willst in diesem Aufzug zu ihm?“

»Oh scheiße.«

Sie wich seinem Blick aus und rang um ihre Fassung.

„Na und?“

Sie registrierte verschwommen seine Bewegung, war aber zu überrumpelt um rechtzeitig zu reagieren. Und ehe sie sich versah fand sie sich zwischen der Wand und dem Körper des Uchiha eingeklemmt. Er presste sich so stark an sie, dass sie seine stahlharten Muskeln unter dem Hemd spüren konnte. Sie war sich nur allzu

bewusst, dass ihm so auch die Tatsache, dass sie keine Unterwäsche trug nicht entgehen konnte. Ein Schauer lief ihr über den Rücken. Vor lauter Verwirrung vergaß sie nun auch noch sich zu wehren, als er ihre Handgelenke ergriff und über ihrem Kopf an die Wand drückte. Doch am schlimmsten war sein intensiver Blick, der ihr bis in die Seele zu schauen schien.

„Was läuft hier Sakura?“

Während er sprach, vibrierte sein Brustkorb und sandte heiße Wellen durch ihren Körper. Verzweifelt überlegte sie, wie sie sich aus dieser Situation befreien konnte.

Als sie sprach, zitterte ihre Stimme, was nicht gerade hilfreich war.

„Nichts, was sollte...“

„Vögelst du ihn?“

Sie errötet, schnappte nach Luft und drehte ihren Kopf zur Seite.

»Oh nein, was mach ich jetzt. Verdammt, warum musste er auch ausgerechnet hier rumlungern.«

Wieder unternahm sie einen Versuch das sinkende Schiff vor dem Untergang zu bewahren.

„Das...das geht dich nichts an.“

Ein ziemlich kläglicher Versuch, wie sie sich selbst eingestehen musste.

Er umfasste ihre Handgelenke mit einer Hand, packte mit der anderen ihr Kinn und zwang sie ihm wieder in die Augen zu sehen.

„Sag mir die Wahrheit! Vögelst du ihn?“

Ihr Unbehagen wegen seines durchdringenden Blickes und der körperlichen Nähe wuchs ins unermessliche.

Als sie nicht antwortete verstärkte er sein Drängen und drückte sie mit seiner Hüfte noch etwas stärker an die Wand, was ihr Körper mit kleinen Freudenfeuern quittierte. Sie begann leicht zu zittern.

„Sag es mir!!!“

Plötzlich erklang eine eisige Stimme direkt hinter Sasuke.

„Das reicht Sasuke-kun. Lass Sakura-chan los. So behandelt man keine Dame.“

Sasuke ließ sie wie von der Terantel gestochen los und drehte sich um. Hinter ihm stand Orochimaru, nur mit einer Hose bekleidet und sah in hasserfüllt an. Sie wusste nicht, ob sie es sich einbildete, aber Sasuke hatte seine Position so verändert, dass er schützend zwischen ihr und dem Sannin stand. Orochimaru schien davon nichts zu bemerken, denn er trat vor und griff um den Uchiha herum nach ihrer Hand. Sasuke schien ihn aufhalten zu wollen, doch ein Blick des älteren reichte, um ihn in die Schranken zu weisen. Und so zog Orochimaru sie sanft an seine Brust und legte die Arme um sie ehe er sich wieder an den Uchiha wandte.

„Du bist sicher erschöpft vom Training Sasuke-kun. Du solltest dich ausruhen. Und sagtest du nicht, dass du nicht zu Sayuri-chan konntest, weil ich sich zu mir bestellt habe. Ich glaube mich zu erinnern, dass du dich sehr darüber beschwert hast oder? Du solltest nicht noch mehr Zeit verschwenden, wie du dich ausgedrückt hast, sondern zu ihr gehen. Sie wartet bestimmt schon sehnsüchtig auf dich.“

Der Blick des Uchiha bohrte sich in ihrem Rücken und war erfüllt von Verachtung und Ekel. Sie kam sich scheußlich und schmutzig vor. Dann drehte er sich um und verschwand in der Dunkelheit des Ganges.

Orochimaru sah zu ihr herunter.

„Tut mir Leid Sakura-chan. Ich dachte ich hätte ihm bessere Manieren

beigebracht.“

Er führte sie zu seinem Zimmer.

„Ich hoffe euer erstes Training war nicht allzu unangenehm für dich.“

Er ließ sich auf sein Bett sinken und zog sie rittlings auf seinen Schoß. Zärtlich begann er ihren Rücken zu streicheln.

„Und, Sakura-chan?“

Sie schluckte den Klos, der sich in ihrem Hals gebildet hatte hinunter und setzte wieder ihre übliche, kalte Miene auf.

„Nein, es hätte schlimmer sein können.“

Orochimaru lächelte. Dann zog er ihr Gesicht zu sich heran und küsste sie, während seine andere Hand zu ihrem `Schlachtschiff` wanderte und fest zupackte. Sakura schloss die Augen. Sie war immer noch verwirrt und ihr Körper über sensibel von der Begegnung mit Sasuke. Es war unglaublich was er für eine Wirkung auf sie hatte. Er brach wie ein Hurrikan über sie herein und ließ sie als zitterndes Nervenbündel zurück. Sie musste vorsichtig sein, sie hatte einen Plan und diese Gefühle durften ihr nicht zum Verhängnis werden. Das konnte und durfte sie nicht zulassen.

Sie ließ die Prozedur wie üblich über sich ergehen, doch diesmal war es nicht Itachi, der ihr dabei durch den Kopf ging, sondern der wahnsinnig scharfe, kleine Bruder ihres Geliebten.

Während sich ihr Körper Orochimaru entgegenwölbte stieg ein Gedanke in ihr auf.

»Warum nur habe ich das Gefühl, dass ich diesen Kampf verlieren werde?«

Sasuke war fuchsteufelswild. Er hatte es geschafft seine Emotionen im Griff zu halten, während er noch einmal bei Sayuri vorbei geschaut hatte, die ihm stolz berichtete, wie toll sie mit der Schriftrolle, die Sakura ihr gegeben hatte, voran kam. Doch jetzt wo er wieder in seinem Zimmer war. Unbeobachtet und allein, brach der Zorn wieder wie eine Welle über ihm zusammen. Er konnte nicht still stehen und tigerte von einer Wand zur nächsten, während die Gedanken wie wild durch seinen Kopf schossen.

»Dieser dreckige Bastard! Wie kann er es wagen sie anzufassen. SIE! Verdammt, er weiß genau wie ich zu ihr stehe und besitzt trotzdem die Frechheit sich ausgerechnet Sakura in sein Schlangennest zu holen. Dafür werde ich ihn umbringen. Und wie kann sie es zulassen, dass er so etwas mit ihr macht. Sie ist doch stark genug um sich gegen ihn zur Wehr zu setzen.«

Er schlug mit der Faust so fest gegen die Wand, dass der Putz abbröckelte. Dann kam ihm ein Gedanke, der ihm Übelkeit verursachte.

»Was, wenn sie es freiwillig tut?«

Er musste sich sehr zusammen reißen um nicht seine komplette Einrichtung zu Schutt zu verarbeiten. Dann kam ihm in den Sinn, wie sie auf ihn und seine Nähe reagiert hatte, als er sie an der Wand fest gehalten hatte. Ihm waren die Schauer und das leichte Zittern keineswegs verborgen geblieben. Er erregte sie, genau wie sie ihn. Das besänftigte ihn ein wenig.

»Aber warum um alles in der Welt teilt sie sich dann ausgerechnet mit Orochimaru das Bett?«

Er konnte sich beim besten Willen nicht vorstellen, dass sie ihn in irgendeiner Weise anziehend fand, geschweige denn Gefühle für ihn hegte. Also was war dann

der Grund.

»Verdammt. Wenn er sie dazu zwingt muss ich irgendetwas machen.«

Er rautte sich die Haare und schlug erneut gegen die Wand.

»Es bringt nichts, wenn ich mich jetzt verrückt mache. Ich weiß was ich für eine Wirkung auf sie habe und das kann ich nutzen um aus ihr heraus zu bekommen, was hier gespielt wird und zwar dann, wenn uns dieser Dreckskerl nicht stören wird. Aber schon allein, wenn ich daran denke, dass dieser Widerwärtige Bastard mit seinen verseuchten Händen Sakura berührt hätte ich nicht übel Lust ihn bis zu Besinnungslosigkeit zu prügeln ehe ich ihm die Kehle durchschneide.«

Er gab einen wütenden Schrei von sich und trat nach einem Stuhl der quer durchs Zimmer flog und neben der Tür in seine Einzelteile zerbarst. Schwer keuchend stand er da und hätte fast das zögerliche, leise Klopfen überhört.

„Was?“, blaffte er die Tür an.

„Ent...entschuldige Sasuke-kun. Ich...ich habe Lärm gehört und wollte...nur nachfragen ob alles in Ordnung ist.“

Sasuke sah entsetzt die Türe an.

»Oh nein. Sayuri.«

Er eilte durchs Zimmer und öffnete der jungen Frau. Sie stand in einem weißen Nachthemd vor ihm und sah ihn leicht verängstigt an. Hastig nahm er sie in die Arme und zog sie ins Zimmer.

„Es tut mir Leid, dass ich dich so angefahren habe.“

Sie legte ihm vorsichtig die Arme um die Taille und zuckte mit den Schultern.

„Ist schon oke. Du konntest ja nicht wissen, dass ich es bin. Was ist denn los? Warum bist du so sauer?“

Er schluckte. Er konnte Sayuri unmöglich von Sakura und Orochimaru erzählen, denn dann müsste er eine Erklärung dafür finden warum es ihm so viel ausmachte und das ging schlecht. Er wollte Sayuri nicht anlügen und die Wahrheit würde sie verletzen, das wusste er. Also lieferte er ihr eine Erklärung, die zwar der Wahrheit entsprach aber die Details ausließ.

„Ich habe mich über Orochimaru geärgert.“

Sie verstärkte den Druck ihrer Arme und streichelte seinen Rücken.

„Ach so. War es sehr schlimm?“

Ein Glück war es schon oft vorgekommen, dass er und Orochimaru aneinander geraten waren, was meistens einen Wutanfall seitens Sasukes nach sich zog. Das war für Sayuri nichts Neues und so fragte sie auch nicht weiter nach. Das tat sie fast nie. Sie war immer für ihn da, löcherte ihn aber nicht mit Fragen. Sie leistet ihm Gesellschaft, ließ ihn toben und wartete, ob er anfangen würde es ihr zu erzählen, was meistens dann auch der Fall war. Diesmal jedoch nicht. Sie strahlte wie immer in solchen Situationen eine innere Ruhe aus und als sie jetzt leicht anfang zu summen, merkte Sasuke wie sein Zorn schrumpfte bis er schließlich verschwand und nur ein Gefühl der Trägheit zurück ließ. Auf einen Schlag war er unheimlich müde. Er gähnte, wollte Sayuri aber nicht los lassen. Er brauchte jetzt die Ruhe, die sie umgab.

„Sayuri, kann ich dich um einen Gefallen bitten?“

Sie sah ihn mit großen, blauen Augen an.

„Natürlich.“

„Würde es dir etwas ausmachen heute Nacht hier zu bleiben? Ich möchte nicht alleine sein.“

Er sah wie sie leicht errötete, aber zögernd nickte. Erleichtert atmete er aus. Er

sorgte dafür, dass Sayuri es bequem hatte, ehe er das Licht löschte und selbst unter die Decke kroch. Es tat gut ihren warmen Körper neben seinem zu spüren. Er sank augenblicklich in einen tiefen Schlaf, doch als er die Augen schloss kamen die Bilder. Grauensvolle Bilder.

Itachi, der seine Eltern ermordete.

Sakura, die mit Schrammen, Kratzern, verreckt und mit abgeschnittenen Haaren versuchte die Otonins aufzuhalten, die ihn und Naruto angreifen wollten und die sie immer wieder schlugen.

Sakura, wie sie sich zwischen ein Kunai und ihre Schutzperson warf und verletzt wurde.

Sakura wie sie kurz darauf fast ertrank und von Naruto gerettet wurde.

Sakura, wie sie von Gaara angegriffen wurde und er ihr nicht helfen konnte.

Naruto, der nach ihrem Kampf ohnmächtig unter ihm lag und nahezu leblos aussah. Sayuri, die unter Fieberkrämpfen mit dem Leben rang.

Sayuri die weinend und schreiend, versuchte ihren Peinigern zu entkommen, die sie vergewaltigen wollten.

Das erste Wiedersehen mit seinem alten Team, bei dem er beinahe Naruto getötet hatte und auch auf Sakura los gegangen war.

Sakura, die ihn angriff als er nahezu blind war und die er beinahe mit seinem Chidori tötete und Naruto, der sie in letzter Sekunde rettete.

Sayuri, die mit schlimmen Verletzungen aus einem Kampf heimkehrte, die sie beinahe nicht überlebt hätte.

Naruto, der sich zwischen Sakura und Sasukes Schwert warf.

Sakura, die verzweifelt versuchte Narutos Leben zu retten.

Hinatas qualvoller Schrei, als sie die Leiche ihres Geliebten sah.

Die vielen Tränen und Schreie auf Narutos Beerdigung.

Er selbst, wie er Sakura während ihres Trainingskampfes mit seinem Chidori durchbohrte

Wieder Itachi, der mordete und immer wieder Sakura, Sayuri und Naruto.

Er ertrank. Er sank immer tiefer in ein Meer aus Qual. Er schrie und trat um sich. Die Erinnerungen bohrten sich immer wieder wie scharfe Klingen in sein Fleisch. Doch dann hörte er etwas. Eine Stimme absolut engelsgleich, die leise sang. Er folgte dieser Stimme und trat in ein gleißend helles Licht.

Er schlug die Augen auf. Es dauerte eine Weile, bis er sich orientiert hatte. Er war in seinem Zimmer, er war wach, er war in Sicherheit, es war nur ein Traum gewesen. Sayuri hielt ihn im Arm und wiegte ihn wie ein Kind. Und aus ihrem Mund kam diese engelgleiche Stimme. Er entspannte sich, ließ sich in die Geborgenheit ihrer Arme fallen und glitt wieder in den Schlaf, der diesmal von Bildern des Glücks und der Wärme erfüllt war. Sakura, Naruto, Itachi, seine Familie, seine Freunde und Sayuri waren am Leben und glücklich und sie alle waren bei ihm.

Als Sakura am Morgen Orochimarus Zimmer verlassen hatte, kam sie sich schmutziger vor den je. Sie hatte trotz der Tatsache, dass sie gleich zum Training musste geduscht und versucht sich das Gefühl von der Haut zu schrubben. Jedoch ohne Erfolg. Also fand sie sich pünktlich oben in der Arena ein und wurde sogleich zu Boden geworfen. Anscheinend war Sasuke heute vor ihr da gewesen. Sie ärgerte sich über sich selbst.

»Verdammt ich mache Fehler, wie ein unerfahrener Genin.«

Sie wälzten sich auf dem Boden, doch dieses Mal behielt Sasuke die Oberhand. Er drückte sie auf den Rücken, setzte sich rittlings auf ihr Becken und knallte ihre Hände auf den Boden. Sie spürte, wie Kyubi und die anderen Beiden lachten.

Das wird langsam echt zur Gewohnheit.

Jetzt wissen wir eindeutig wer beim Sex oben sein wird.

Stimmt.

Sakura fauchte sie an wie eine wild gewordene Katze.

»Haltet die Klappe!!!«

Sie lachten alle drei, schwiegen aber ansonsten – zu ihrem eigenen Glück.

Sie ließ ihren Blick zu Sasukes ernstem Gesicht wandern. Sie hätte sich spielend leicht befreien können, jedoch nicht ohne ihn ernsthaft zu verletzen. Und das ging aus zwei Gründen natürlich nicht. Erstens wollte sie das nicht unbedingt und zweitens durfte sie es nicht immerhin war das Teil des Deals. Also versuchte sie wieder einmal die Situation herunter zu spielen. War im Zweifelsfall eigentlich immer eine gute Idee.

„Willst du jetzt jedes Training mit Wrestling beginnen?“

Wie sie sich schon gedacht hatte, sprang er nicht darauf an. Sie seufzte.

„Was willst du?“

„Warum?“

„Warum, was?“

„Warum schläfst du mit ihm?“

Bei diesen Worten verzog sich sein Gesicht wieder vor Ekel.

„Ich sagte schon, dass dich das nichts angeht, oder?“

„Sein Griff wurde stärker, fast schon schmerzhaft und er begann zu knurren.

„Wenn du noch heute wieder aufstehen willst, dann solltest du mir die Wahrheit sagen.“

„Glaubst du wirklich ich könnte mich nicht befreien?“

„Nicht ohne mich ernsthaft zu verletzen und das wirst du nicht tun.“

„Bist du dir da so sicher?“

„Ja!“

Sie schnaubte.

„Was interessiert dich das überhaupt?“

Als er sie nur weiter finster anstarrte, seufzte sie resigniert. Was spielte es schon für eine Rolle, wenn er es wusste?! Wenigstens würde er sie dann los lassen.

„Das...war der Preis den ich zu zahlen bereit war und der Beweis, den ich bringen musste.“

Er hob nur fragend eine Augenbraue.

„Wie meinst du das?“

Sie sah ihm nicht in die Augen.

„Um meine Loyalität zu beweisen und mir diverse Privilegien zu sicher musste ich mich ihm ganz hingeben. Nur so habe ich meine jetzige Stellung erreicht. Indem ich ihm erlaube meinen Körper zu benutzen, wann immer er es verlangt, darf ich hier quasi machen, was ich will und habe so viel zu sagen.“

Sein Blick verfinsterte sich.

„Du prostituierst dich für Macht!“

Das war keine Frage und jetzt wurde sie sauer.

„Machst du denn etwas anderes? Du hast ihm deinen Körper doch auch gegeben, damit du Macht erlangst, nur auf eine andere Wiese als ich.“

Erstaunen machte sich auf seinem Gesicht breit. Sie atmete schwer und schnell.

„Wir sind nicht so verschieden, du und ich. Wir haben uns nur für unterschiedliche Wege entschieden um das zu bekommen, was wir wollen.“

Er schwieg einen Moment, während sie wieder zu Atem kam.

„Da hast du nicht unrecht, aber du hättest etwas Besseres verdient als das.“

Jetzt war es an ihr ihn verdutzt anzuschauen.

„Ich bin verdorben und schlecht. Du nicht!“

„Woher willst du das wissen? Wir haben uns vor fünf Jahren das letzte Mal gesehen und du hast Konoha vor elf Jahren verlassen. Du kennst mich doch überhaupt nicht richtig. Du weißt nicht was ich in all den Jahren getan habe und wer ich geworden bin. Du kannst doch gar nicht beurteilen, ob ich es verdient habe. Woher solltest du es auch wissen?! Du kennst nur das kleine Mädchen Sakura, aber nicht die erwachsene Frau. Du weißt absolut NICHTS über mich!“

Er sah sie unverwandt an.

„Ich weiß, dass du gut bist, liebenswürdig und immer zuerst an andere denkst. Du bist...“

Sie konnte es sich nicht länger anhören und fiel ihm ins Wort.

„Eine kaltblütige Mörderin, ein abtrünniger Shinobi, die Trägerin des schlimmsten Monsters unserer Zeit. Egal wo ich hinkomme, werde ich gefürchtet und mein Name nur geflüstert.“

Er sah sie einfach nur weiter an.

„Du bist kein schlechter Mensch. Für alles, was du tust hast du einen Grund, du tötest nicht einfach aus Spaß am Morden. Und vieles was du tust, tust du nicht gerne. DU BIST KEIN SCHLECHTER MENSCH! Und Furcht kann auch Respekt sein, das liegt im Auge des Betrachters.“

Nach seiner Predigt war sie vollkommen perplex. Perplex deshalb, weil er mit dem, was er gesagt hatte, genau ins Schwarze getroffen hatte.

„Woher willst du das wissen?“

Auf seine Antwort war sie nur allzu gespannt.

„Das waren damals schon grundlegende Facetten deines Wesens und so schnell ändert sich das Wesen eines Menschen nicht. Außerdem glaube ich daran, dass es immer noch so ist und deshalb bin ich mir sicher, dass ich Recht habe.“

Sein Blick wurde sanfter und fragend. Sie seufzte.

„Gut. Du hast Recht!“

„Also warum bist du dann hier und nimmst das alles hier auf dich?“

Sie überlegte kurz, was sie sagen sollte, entschied sich dann aber für die Wahrheit – zumindest zum Teil.

„Ich bin hier um Narutos Tod zu rächen. Ich will das Konoha untergeht. Außerdem habe ich noch etwas für ihn zu erledigen.“

Sasuke hatte sich bei ihren Worten versteift.

„Warum Konoha? Ich war es doch, der ihn ermordet hat.“

Seine Stimme war nichts weiter als ein heiseres Flüstern. Aus seinen Augen sprach unfassbarer Schmerz.

„Konoha hat Naruto kontrolliert, ihn eingesperrt, ihm das Leben teilweise zur Hölle gemacht. So viel Hass wurde ihm entgegen gebracht, so viel Misstrauen nach allem, was er für dieses verfluchte Dorf getan hat. Dafür werden sie untergehen!“

Sie blickte Sasuke fest in die Augen.

„Und du! Du hast ihn getötet ja und das werde ich nie vergessen. Aber er war nicht dein Ziel, sondern ich!“

Erschrocken sah Sasuke sie an.

„Wäre Naruto nicht dazwischen gegangen, wäre ich diejenige gewesen die getötet worden wäre.“

Sasuke schloss die Augen und ließ seine Kopf gegen ihre Stirn sinken. Eine Weile sagte keiner von ihnen ein Wort und sie versuchten sich zu sammeln. Dann holte Sasuke tief Luft.

„Warum hast du Konoha verlassen?“

„Ich sagte doch schon, dass ich Narutos Tod rächen will.“

„Das meine ich nicht. Darum bist du hier. Aber was war vorher? Warum bist du vor fünf Jahren gegangen und erst jetzt hier aufgetaucht? Wo warst du die ganze Zeit?“

Jetzt bewegten sie sich auf gefährlichem Terrain. Sie musste vorsichtig sein, was sie jetzt sagte.

„Ich konnte nicht in Konoha bleiben, weil ich den Kyubi in mir trug. Ich wollte kein Werkzeug wie Naruto werden. Ich wollte frei sein und das konnte ich nur, indem ich Konoha hinter mir ließ und mich ihrer Kontrolle entzog. Außerdem hätte mich alles dort daran erinnert, dass er nicht mehr da ist und das konnte ich nicht noch einmal ertragen. Ich bin gegangen und habe angefangen zu trainieren, damit ich Kyubi kontrollieren konnte. Als ich das geschafft habe, habe ich mich daran gemacht Otokakure zu suchen.“

„Wie hast du dich über Wasser gehalten? Hattest du ein zu Hause?“

Sakura sah ihm tief in die Augen und dachte an die Zeit zurück bevor sie und Hinata sich Akatsuki angeschlossen hatten. Es war alles andere als angenehm gewesen. Vor allem, da Hinata hoch schwanger gewesen war und auch als Minato geboren war nicht helfen konnte Geld aufzutreiben. Sie konnten nie lange an einem Ort bleiben, da die Konoha-nins sie immer noch suchten. Hinzu kam, dass zwei Frauen und ein Kind eine leichte Zielscheibe geboten hatten. Es war eine gefährliche Zeit gewesen.

„In den ersten Jahren nicht. Ich bin von Land zu Land gezogen und habe als Söldner gearbeitet. Ich habe mal hier und mal dort gelebt und bin nie lange genug an einem Fleck geblieben, dass sich jemand an mich erinnert hätte. Aber in den letzten Jahren bin ich immer wieder an einen Ort zurück gekehrt.“

„Wieso?“

„Was meinst du?“

„Warum bist du immer wieder dort hin?“

„Naja mir gefällt es dort. Die Leute sind nett zu mir und haben mich aufgenommen. Es ist ein zu Hause.“

„Sonst nichts?“

„Sasuke, worauf willst du hinaus?“

„Gibt es dort jemanden zu dem zu zurück kehren willst?“

„Wieder etwas, dass dich nichts angeht!“

„Gibt es jemanden?“

Seine Stimme war ruhig und es gab keinen Zweifel daran, dass er nicht locker lassen würde. Sakura stöhnte gequält auf.

„Ist ja gut. Wenn du es wirklich wissen willst.“

„Ja will ich!“

„Herrgott warum?“

„Weil es mich interessiert.“

Wieder stöhnte sie.

„Ja verdammt. Es gibt jemanden.“

„Einen Mann?“

Sie rollte mit den Augen.

„Nein eine Schildkröte. Natürlich ein Mann. Ich glaube ich wüsste es, wenn ich lesbisch wäre.“

Sasuke gab ein Glucksen von sich und Sakura sah ihn wie vom Donner gerührt an.

»SASUKE UCHIHA GLUCKST??? Lacht der mich etwa aus?«

Ich würde sagen ja.

Sieht so aus.

Schweinepriester!

Sie befreite eine Hand und schlug ihm damit auf die Schulter.

„Wage es nicht mich auszulachen!“

Das verstärkte sein Gelächter nur noch und steigerte ihre Entrüstung. Sie teilte weitere Schläge aus, was es nur noch schlimmer machte. Er fing ihre Hände wieder ein und hielt sie abermals fest. Zu ihrer Überraschung erhob er sich, zog sie mit sich hoch und hielt sie in seinen Armen. Er seufzte. Das war ihr jetzt eindeutig zu hoch. Irgendwie musste sie auf der Hälfte der Strecke was verpasst haben.

„Was ist?“

„Es tut gut, dass du hier bist.“

Jetzt war sie schockiert.

„Warum das denn?“

„Es macht Spaß mit dir zu streiten.“

„Spaß?“

Sasuke Uchiha uns SPAß?

Es geschehen noch Zeichen und Wunder.

Wer ist das? Und was hat er mit Mr. Eisklotz Uchiha gemacht?

»Seid still!«

Sie konzentrierte sich wieder auf den Mann vor sich.

„Ja es macht Spaß. Und es vertreibt die Einsamkeit.“

„Einsamkeit?“

So langsam aber sicher kam sie sich vor wie ein Papagei der alles nachplapperte.

»Wo bleibt meine Piratenschulter?«

Sasuke strich ihr das Haar hinter die Ohren und hielt zärtlich ihr Gesicht in seinen großen, schwieligen Händen. Eine Gänsehaut kroch über ihren Rücken und unwillkürlich stellte sie sich vor, wie sich diese Hände wohl auf ihrem Körper anfühlen würden. Wer war dieser Mann? Auf jeden Fall nicht mehr der Sasuke, den sie einmal gekannt hatte. Sie drohte in seinen schwarzen Augen zu versinken und ihre Haut begann zu kribbeln, als seine tiefe Stimme an ihr Ohr drang.

„Von der Einsamkeit können wir beide sicher viele Geschichten erzählen, oder? Da tut es gut ein vertrautes Gesicht zu sehen.“

Als sie sprach, klang ihre Stimme wie Schmirgelpapier, aber sie musste ihn einfach fragen.

„Aber was ist mit Sayuri? Sie scheint dir sehr nahe zu stehen. Wie kannst du einsam sein, wenn sie bei dir ist?“

Er zuckte mit den Achseln und gab ihr einen vorsichtigen Kuss auf die Stirn. Sie hielt still und versteifte sich bis seine Lippen ihre Haut wieder verließen.

„Sie ist nicht du!“

Er ließ sie los und wandte sich ab.

„Komm schon Haruno, lass uns trainieren.“

Er grinste sie über die Schulter hinweg an und machte sich dann auf in Richtung Kampfplatz. Zurück blieb eine völlig fertige Sakura. Ihr Herz schlug ihr bis zum Hals, ihre Haut war über sensibel, ihr Hals trocken und wirre Gedanken stoben ihr durch den Kopf.

»Sie ist nicht ICH? Was bitteschön soll den das jetzt schon wieder heißen?«

Ist alles in Ordnung bei dir?

Oder hat er dich ausgeknockt?

Sie sahen beide zu Sakura2. Die lag jedoch völlig K.O. am Boden und regte sich nicht mehr.

Oh oh...die hat´s erwischt.

Anonymos fiel neben ihr auf die Knie und versuchte sie wieder auf die Beine zu bekommen indem er ihr Luft zu fächerte.

Sakura, bist du oke?

»Ja ich denke schon, aber ich bin mir noch nicht so sicher, für wen von uns Beiden das hier eine Folter wird.«

Sie seufzte, straffte die Schultern und lief dem Uchiha nach.

~~~~~  
~~~~~#

Sooo das wars auch schon wieder. Ich hoffe es hat euch gefallen. Und keine Sorge, das nächste dauert nicht so lange. Ich bin schon am weiterschreiben. ;D

Bis zum nächsten Mal eure Elvi